

Riefaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerschrift
Tageblatt Riefa
Herausg. Nr. 22
Wochensch. Nr. 22

Das Riefaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft
Wolfsberg, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riefa, des Rates der Stadt Riefa,
des Finanzamts Riefa und des Hauptzollamts Riefa behördlicherseits bestimmtes Blatt.

Postfachkonto
Dresden 1522
Straßen:
Riefa Nr. 22

Nr. 97.

Sonntag, 26. April 1930, abends.

83. Jahrg.

Das Riefaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabebetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für 20 mm breite, 8 mm hohe Werbeschrift (6 Stellen) 25 Gold-Pfennige; die 28 mm breite Werbeschrift 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erwirkt, wenn der Betrag vorläufig, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riefa. Achtstellige Anzeigenbelegblätter "Zähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Ringer & Winterlich, Riefa. Geschäftsstelle: Gortelstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Niesmann, Riefa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riefa.

Muß alles teurer werden?

Wette Kreise unseres Volkes befürchten eine allg. meinte Teuerung infolge der neuen Steuern, der Zoll-erhöhungen und der Hilfsmahnahmen der Reichsregie- rung. Bräutigam zum Schade der deutschen, namentlich der ostdeutschen Landwirtschaft. So eine Art Fatalismus scheint weite Verbraucherkreise ergriffen zu haben, wäh- rend man auf der Verkäuferseite mitunter Anzeichen hören kann, daß die Konjunktur nicht unaussprechlich bleiben sollte. Eine rein wirtschaftliche Betrachtung der Lage erscheint schon aus diesen Gründen dringlich geboten.

Sowohl die Regierungsparteien als auch die Oppo- sitionsparteien des Reichstags waren sich in den letzten Wochen darüber einig, daß auch nicht eine einzige Regie- rungsvorlage, die parlamentarisch verabschiedet wurde, den Zweck verfolgt, die Lebenshaltung des deutschen Volkes zu verteuern. Die Weizenzölle, die im Mittelpunkt sämtlicher Agrarvorlagen standen, verfolgten an erster Stelle den Zweck, vorzubeugen zu wirken. Sie sollen Erziehungszölle sein, die deutsche Landwirtschaft und den Getreidehandel vor den Gefahren bewahren, die in den 6 Millionen Lo- Weizen vor den Nordamerikas schlummern und nicht zu- letzt der Tatsache Rechnung tragen, daß die Getreideernte- maschine viel zu langsam arbeitet, um das für die Welt- markte des internationalen Preisverfalls rechtzeitig mit- zusetzen zu können. Gerade aus diesem Grunde ging man zum St. Rem der geltenden Zollsätze über, legte die Reichs- regierung nicht auf einen festen Tarif fest und ließ die ganze Reform in die Form von Ermächtigungen. Dabei darf nicht übersehen werden, daß der Weizenpreis, der schließlich herauskommt, für alle deutschen Landwirte ein Anreiz sein soll, den bisherigen Roggenbau einzuschränken und in verstärktem Umfang Weizen anzubauen.

Eine übermäßige Belastung der Verbraucherschaft dürfte schon dadurch unterbunden werden, weil für Rog- gen und Weizen auf Grund der bestehenden Gesetzgebung ein Jahresdurchschnittspreis festgelegt werden muß. Auch der Weizen soll derart angesetzt werden, daß er nicht nur auf die deutschen Mühlen, sondern auch auf die Verbraucher Rücksicht nimmt. Die Vollerhöhungen für Hopfen, Weintrauben, Federvieh und Wein werden sich in den nächsten Wochen und Monaten überhaupt nicht auswirken, da für alle diese Artikel gilt, daß sie durch deutsche Handelsverträge mit anderen gebunden sind, und überhaupt noch nicht abzusehen ist, wann die bestehenden handelsvertraglichen Bindungen fallen. Auch die Zoll- erhöhungen für Juckerzucker mögen den Freunden und Verwandten von Süßigkeiten vorerst kein Kopfschmerzen machen, da nach der derzeitigen Regelung des Juckerzolls im Interesse der Verbraucher für Jucker ein Höchstpreis festgelegt ist.

Das sehr kostbare Schlagwort der Hugenberadresse: „Spezial über Nationalpolitik“ findet in den neuen Zollgesetzen gar keine hinreichende Begründung. Es sind wohl Vollerhöhungen vorgesehen für Karottensalzen, Kaffee, Stärke, Dextrin und Maisamalgam und Herische Fett, doch werden sie insgesamt die Margarine-Industrie und dadurch die Verbraucherschaft nur unerheblich belasten. Dagegen ist der Schweinefleisch von den Vollerhöhungen überhaupt nicht erfasst worden, denn für Schweinefleisch wie für Schweinefleisch, die beide für die menschliche Ernäh- rung sehr wichtig sind, bleiben die bisherigen Zollsätze in unverminderter Höhe in Geltung.

Wie steht es aber mit dem Bierzoll? Nach dem neuen Zoll von 30 Mark für einen Doppelzentner wird das Bi, wenn man den Zoll einmal umrechnet, tatsächlich um 2 Pfennige teurer. Man kostete um Weizenmehl herum bei und ein feines Ei in den Großstädten wenigstens 20 Pfennige, heute dagegen ist es um den halben Preis zu haben. Die Folge dieses unangehörigen Preissturzes ist eine Gefährdung unserer Ernährung. Dabei handelt es sich um 85 Millionen deutscher Hühner. Die unge- heure Ausdehnung der Hühnerhaltung in allen europäi- schen Ländern, namentlich aber bei uns, gibt die Gewähr dafür, daß auch nach der Anhebung der Eierzölle und nach dem Waffentum von Österreich, der unmittelbar hinter uns liegt, die Eierpreise sich auf einer mittleren Höhe halten werden.

Nach den neuen Steuern beträgt die reine Zoll- erhöhung für Benzin 3,9 Pfennige je Liter. Niemand zweifelt daran, daß die Benzinsteuer ebenso wie die Benzin- zölle abgemildert wurden. In einem Teile unseres Reiches ist die Benzinsteuererhöhung bereits eingetreten. So kostet jetzt schon das Liter Benzin in Berlin 35 Pfennige, statt wie bisher 30 Pfennige. Der Benzinhandel hat sich also nicht damit begnügt, den Zoll von 3,9 bezw. 4 Pfennigen auf das Liter Benzin zu schlagen, sondern hat gleich einen Pfennig mehr genommen und „arbeitslos“ auf 5 Pfennige abgerundet. Alle Bemühungen der Reichsregierung, den Handel und die Kaufmannschaft wieder zur Benzinsteu- erung zurückzuführen, haben in diesem Falle versagt. Wir sind sehr begierig, ob das Brauergewerbe mit seinen Be- strebungen mehr Erfolg hat. Die Folge der Benzin- erhöhung ist bereits, daß, um nur ein Beispiel herauszu- greifen, die Berliner Kraftfahrzeugverbände vorerst einen 25-Pfennig-Zuschlag fordern und mit weiteren Tarif- erhöhungen drohen. Darüber herrscht begründeterweise bei zahllosen Gewerbetreibenden und Kaufleuten große Er- regung, zumal die meisten Geschäfte Leute, die nach Berlin kommen, und — Zeit ist Geld — viele Geschäfte in kurzer Zeit erlebten wollen, auf Autobussen ankommen und

Entscheidung des deutschnationalen Parteivorstandes.

Die Beratungen des deutschnationalen Parteivorstandes waren naturgemäß vertraulich. Immerhin läßt sich aus dem, was in Gesprächen mit den Teilnehmern durchgefilert ist, etwa folgendes Bild gewinnen:

Bereits am Vormittag nahm die Aussprache die mitlich (harte) Form an, und zwar durch einen Antrag des Abgeordneten Steinhoff-Potsdam, der das Ziel hatte, die Reichstagsfraktion dem Parteivorstande zu unterstellen. Dr. Hugenberg erkannte aber wohl, daß diese Diktaturentwick- lung zweifellos zum Bruch geführt haben würde. Er lehnte sie deshalb von sich ab. Trotzdem spitze sich die Aussprache zeitweise erheblich zu. Auf der einen Seite stand die Gruppe um die Abgeordneten Dr. Hugenberg, Oberjohren und Freitag-Borringhoven, auf der anderen der agrarisch eingestellte Flügel der Partei einschließlich der Gruppe um den Abgeordneten Graf Westarp. Besonders lebhaftes For- men nahmen die Auseinandersetzungen während der Rede des Grafen Westarp an, der seinen Standpunkt eingehend begründete und dabei von der Gruppe Freitag-Borringhoven durch Zurufe unterbrochen wurde, auf die er sehr scharf reagierte. Schließlich gelang es aber nach der Einlegung von zwei Pausen doch, mit der Entschließung, die der Offenheit übergeben wurde, eine Brücke zu bauen.

Die Entschließung spiegelt die Diskussion bis zu einem gewissen Grade wieder, daß im Parteivorstand allgemein der Wunsch herrscht, zu vermeiden, daß die Partei mit einem Bruch in den Wahlkampf hineingehen könnte. Das Ergebnis der Sitzung ist also, daß der Bruch vermieden worden ist. In deutschnationalen Kreisen wird allerdings auch Wert auf die Feststellung gelegt, daß die Aussprache noch keine Klärung gebracht hat. Für die allgemeine parlamentarische Lage ist noch bemerkenswert, daß die Parteivorstandssitzung es der deutschnationalen Fraktion nicht unmöglich gemacht hat, dem Reichstag zur Annahme zu verhelfen. In parlamentarischen Kreisen hat sich unter diesen Umständen der Eindruck verstärkt, daß die bevorstehenden Reichstagsberatungen keine ernsthafte Krise bringen werden.

Hugenbergs Erfolg.

Der Parteivorstand der Deutschnationalen Volkspartei hat am Schluß seiner Sitzung am Freitag abend mit mehr als vier Fünfteln Mehrheit des nahezu vollständig besetzten Vorstandes folgende Entschließung gefaßt: Der Parteivorstand spricht dem Parteiführer Dr. Hugenberg und dem Vorsitzenden der Reichstagsfraktion Dr. Oberjohren seinen Dank für ihr unbeirrtes Festhalten an den auf dem Kasseler Parteitag und in der Vorstandssitzung vom 8. April aufgestellten Zielen und Richtlinien aus. Er hält es für selbstverständlich, daß die Führung von Partei und Fraktion keinesfalls vor Ablauf der Wahlzeit ausgeben. Ihrer Führung und dem geschlossenen Eintreten der Reichstagsfraktion für die Agrarfrage ist es zuzuschreiben, daß deren Vorlage und Annahme entgegen widerstrebenden Teilen der Regierungsmehrheit nach vor Ostern durchgeführt wurde. Mit diesen Vorstößen sind jedoch die Voraussetzungen für eine Rettung der Landwirtschaft noch nicht beendet.

Mit dem Parteivorstand ist der Parteivorstand der Auffassung.

daß eine endgültige Behebung der Notlage der Landwirt- schaft wie der Wirtschaft überhaupt viel tieferegreifende und zum Teil andersartige Maßnahmen erfordert. Die vom Kabinett verkündete Kontinuität der Handelspoli- tik (polnischer Handelsvertrag, Genfer Vereinbarungen etc) steht einer wirklichen Sanierung der Wirtschaft ebenso im Wege wie die Fortdauer der marxistischen Vorherrschaft in Preußen. Der Zustand, daß die Volkstradungsmaßnahmen der öffentlichen Kassen, insbesondere auch der Preußenkasse, den Landwirt von Haus und Hof vertreibt, ist Selbstmord an eigenen Volke und muß vor allem anderen beseitigt werden.

Wie stehen in Opposition gegen dieses Kabinett

das ohne uns gegen uns gebildet, zur Fortführung der bisherigen Tribut- und Handelsvertragspolitik entschlossen ist, und das auf dem Wege über Preußen immer noch mit der Sozialdemokratie verknüpft ist. Wir können keinerlei Mitverantwortung für seine Politik übernehmen. Die Oppo- sitionsstellung und die gegebene Lage verlangt unbedingt Zusammenarbeit von Partei und Fraktion und geschlossenes Auftreten bei den entscheidenden Parla- mentarischen Abstimmungen

Es geschieht selbstverständlich, daß die Autobroschen- besitzer die ganze Benzinsteuer und Benzinzollerhöhung nicht allein tragen können und sollen. Aber nicht minder

Der Parteivorstand bedauert, daß im Gegensatz zu der ein- mütigen und erfolgreichen Haltung der Reichstagsfraktion vom 3. und 10. April eine Mehrheit der Reichstagsfraktion in den Steuerabstimmungen vom 12. und 14. April, veran- laßt durch die verständliche und berechtigte Sorge um die Not der Landwirtschaft, anders als die Führung gestimmt hat. Nach den Satzungen legt der Parteivorstand die Richt- linien für die politische Gesamthaltung der Partei fest. Eine Unterstützung des Kabinetts Brüning sowie die Mitüber- nahme der Verantwortung für seine Maßnahmen entspricht der über festgelegten Gesamthaltung der Partei nicht. Es bleibt dem Entschlusse der Partei- und Fraktionsführung vorbehalten, in besonderen Ausnahmefällen eine abweichende Stellungnahme zuzulassen.

Eine Entschließung zum Reichsschulgesetz.

* Berlin. Der Parteivorstand der Deutschnationalen Volkspartei faßte am Freitag weiter zur Frage des Reichs- schulgesetzes folgende Entschließung: Der Parteivorstand erhebt den bestimmtesten Einspruch gegen die Erklärung des dem Zentrum angehörigen Reichs- innenministers Birck im Bildungsausschuß des Reichs- tages, mit der sich Herr Birck auf denselben abweichenden Standpunkt gegen den Schulgesetzentwurf der Deutschna- tionalen Reichstagsfraktion wie sein sozialdemokratischer Vor- gänger Beerling stellte. Der Parteivorstand setzt darin einen Beweis dafür, daß die Regierung Brüning und Rück- sicht auf die Sozialdemokratie nicht daran denkt, die Hand zum endlichen Inkraftkommen eines Reichsschulgesetzes zu werfen, wie es die christliche Bevölkerung auf das dring- lichste fordert, zu bieten. Um so mehr erwartet er von den parlamentarischen Fraktionen, daß sie nichts unterlassen, um die Inangriffnahme der Beratungen des Schulge- setzes zu erzwingen und darüber hinaus sowohl im Reichstag als auch in den Landtagen nach allen Richtungen im Sinne großzügiger christlicher und deutscher Kultur- politik tätig werden.

Zu der Entschließung des deutschnationalen Parteivorstandes.

* Berlin. Die „Deutsche Zeitung“ schreibt zu der Entschließung des Parteivorstandes der Deutschnationalen Volkspartei, die Entschließung sei eine scharfe Abgabe der bewussten Vertreter der Deutschnationalen Partei und Bewegung an die Reichstagsfraktion, die den klaren Rich- tinien der Partei und dem Willen der Führung zuwider gehandelt hätten. Der Parteivorstand habe sich mit dieser Entschließung, die mit mehr als vier Fünfteln Mehrheit gefaßt worden sei, zugleich mit größtem Nachdruck und ohne Einschränkung hinter dem Vorsitzenden Hugenberg und den Fraktionsvorsitzenden Oberjohren gestellt und ihre Maß- nahmen im Kampfe der letzten Wochen in allen Punkten gebilligt. Es sei gewiß kein Zufall, daß die Entschließung des Parteivorstandes einem Vorschlage der Vertreter der Pro- ving Preußen entspreche, die ja unter den Agrar- und Ländlern am stärksten leide. Am weitestgehend erhebt der „Deutschen Zeitung“, daß nach den Erfahrungen der letzten Wochen die Gesamthaltung auch für die Fraktion scharfer als bisher festgelegt sei. Das gelte vor allem für die im letzten Jahre der Entschließung getroffene eindeutige Fest- stellung, wonach in besonderen Fällen die Entschließung des Partei- und Fraktionsvorsitzenden maßgebend sei. Diese Klärung der Verantwortungsfrage im Sinne der Führung sei notwendig gewesen. Sie stärke die Stellung Hugenbergs gegenüber der Fraktion.

Die „Deutsche Tageszeitung“ vermag in dem Ergebnis der Parteivorstandssitzung keine wirkliche und durch- greifende Klärung der Verhältnisse in der Deutschnationalen Partei und Fraktion, insbesondere auch keine Klärung in dem Verhältnis zwischen Partei und Landwirtschaft zu erblicken. Der Parteivorstand habe sich damit begnügt, der Fraktionsmehrheit ihr Eintreten für die Interessen der Landwirtschaft nicht als Verdienst, sondern lediglich als mil- dernden Umstand anzurechnen. Er habe nicht ein Wort der Anerkennung für die erfolgreiche Arbeit des Ministers Schiele gefunden. Das eine wie das andere werde draußen in den Kreisen des am nache Erntens ringenden Land- volkes schwerlich besonders Verständnis finden. Wenn auch der offene Bruch zwischen Parteiführung und Fra- ktionsmehrheit vermieden worden sei, so hänge doch die weitere Entwicklung an der Frage, wie weit die von der Minderheit der Fraktion verfolgte Intransparenz einer be- weglicheren Taktik, einer zielstärkeren Auffassung von den Aufgaben und Wirkungsmöglichkeiten einer verantwor- tungsbewußten Opposition Platz mache. Die Probe darauf läune schon sehr bald heranzutreten.

Nach der „D.Z.“ wird die Lage in unterrichteten Krei- sen sehr ernst beurteilt, die Hoffnungen auf eine wirkliche Verständigung seien wesentlich zurückgegangen.

beredigt ist die Öffentlichkeit in der Wahrung ihrer Interessen. Dies gilt von allen Gebieten, die von den neuen Steuern und Agrarzöllen getroffen werden.

Sonntagsgedanken

Am Sonntag, den 27. April 1930: Sonntag Quasimodogeniti. Das Mite ist vergangen, habe es in alles neu geworden.

Die neue Haltung.

Es gehörte zu dem Grundbesitz jener ersten Christen, die vom Obergeschehnis überwilligt wurden, daß ihre Lebenshaltung auf der ganzen Linie eine radikale Umwälzung erfuhr. Eine Umwälzung, die einfach über sie kam, die mit einem Male da war und nun ihr Leben neu formte. Sie verstanden sich über sich selbst, und die griechische Umwelt begriff es nicht, daß solche Haltung möglich sein konnte. Sie war so völlig anders, war in der Tat etwas ganz neues, eine ganz neue Form menschlicher Haltung.

Quasimodogeniti weist uns heute darauf hin, daß es nicht damit sein Bewenden hat, daß wir Christen glauben, sondern es muß etwas geschehen in unserem Leben. Das große Neuerwerden muß geschehen. Daran erst wird es sich erweisen, ob unser Christen anbrach, ob unser Leben wirklich in Christus hineingetaucht ist.

Die Menschen um und haben ein feines Empfinden dafür, ob wir Christus erlebt, d. h. in unser Leben hineingenommen haben. Sie merken es an unserer Haltung. Unsere Zeit ist der halben Christen müde. Aber sie wartet auf Christus, die all dem Unschönen, Seichten, Vielesigen eine neue Haltung entgegensehen, die wirklich aus Christus leben. Wir machen es uns zu leicht, wenn wir einfach den Lebensstil von vorgestern als den christlichen Lebensstil aufgeben. Auch der ist nicht genügend, auch der gehört zu dem Alten, das veranlassen ist. Ein neuer Lebensstil muß es sein, eine völlig neue Haltung, die vorwärts weist, nicht rückwärts. Hier liegt unsere Führungsaufgabe. Wenn wir es nur der, der sein Leben ganz hineingibt in Christus und dem großen Neuerwerden, das er wirkt, alle hält.

Rein allgemeines Demonstrationsverbot in Gärten.

Dresden. (Santfisch.) In eingehender Prüfung der Lage und in Uebereinkimmung mit der Haltung der Reichsregierung und der anderen Länderregierungen hat die Regierung im vollen Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit für Leben und Gut der Bevölkerung davon Abstand genommen, ein allgemeines Demonstrationsverbot für den 1. Mai zu erlassen; sie hat aber die örtlichen Polizeibehörden angewiesen, je nach den gegebenen Verhältnissen, das für die Aufrechterhaltung der Ordnung Erforderliche anzuordnen, insbesondere auch Demonstrationsverbote zu erlassen und ferner verfügt, daß das für Geispa und Umgebung bestehende Verbot aller Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel mit Rücksicht auf die Osterferien aufrechterhalten bleibt.

Öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums zu Riesa

am Dienstag, den 29. April 1930
18,30 Uhr
in der Aula der Oberschule.

1. Mitteilung des Rates bei Ueberprüfung der Entscheidung der Beschlußbehörde auf die Beschwerde des Kaufmanns W. Reumann, Ablehnung des Stadtverordnetenmandats betr. und Einwilligung des Herrn Stadtverordneten Schmidt.
2. Einspruch des Herrn Stadtverordneten Schmidt gegen die Wahl für die städtischen Ausschüsse.
3. Stromlieferungsvertrag mit dem E. W. über Stromlieferung für Wasserwerk I.
4. V. Nachtrag zur Verfassung der Stadt Riesa.
5. Mitteilung des Rates über die angestellten Erörterungen wegen der Verdrängung falschen Materials über den Regiebau während des letzten Stadtverordnetenwahlkampfes.
6. Ankauf von Land zum Ausbau der Lindenstraße. Berichtskatter: Herr Stadtver. Lura.
7. Reparatur des Daches des Rinderhorts.
8. Uebernahme des Fehlbetrages der „Rumo“ in Höhe von 281,88 RM. auf die Stadtkasse. Berichtskatter: Herr Stadtver. Schäfer.
9. Bericht über die Revision verschiedener städtischer Kasien.
10. Annahme eines Darlehens von 127 000 RM. aus dem staatlichen Wohnungsbaukredit.
11. Nachtrag zu den Erbbaurechten mit 6 Siedlern.
12. II. Nachtrag zum Ortsgesetz über die Totenbestattung in der Stadt Riesa.
13. I. Nachtrag zu dem Ortsgesetz über die Gewährung von Auswärtigenzuschüssen und Ertrag von Gewerbesteueranteilen an die unbesoldeten Ratsmitglieder und die Stadtverordneten.
14. Ortsgesetz über die Straßen- und Schloßreinerungsabgabe. Berichtskatter: Herr Stadtver. Lura.
15. VI. Nachtrag zur Gemeindefeuerordnung für die Stadt Riesa. Berichtskatter: Herr Stadtver. Köpfer.
16. Ortsgesetz über die Anstellung, Rechts- und Befolgungsverhältnisse der Beamten, Beamtinnen und Beamtenanwärter und Dauerangestellten.

Nichtöffentliche Sitzung.

Zertliches und Sächsisches.

Riesa, den 26. April 1930.

Wetter-Vorhersage für den 27. April. Mittags von der Ostf. Landeswetterwarte zu Dresden. Etwas Temperaturrückgang, wolfig bis heiter, örtlich vorübergehende Winde, Gewitterregen nicht ausgeschlossen, schwache bis mäßige Winde veränderlicher Richtung.

Daten für den 27. und 28. April 1930. Sonnenaufgang 4,42 (4,40) Uhr. Sonnenuntergang 19,14 (19,16) Uhr. Mondaufgang 4,31 (4,34) Uhr. Monduntergang 17,52 (19,12) Uhr.

27. April: 1764: Der Buchhändler Johann Friedrich Gotta in Stuttgart geboren (gestorben 1832).

28. April: 1758: Der amerikanische Staatsmann James Monroe in Westmoreland geboren (gestorben 1831).

1838: Der Dichter Ludwig Tieck in Berlin geboren (gestorben 1873).

1898: Der Schriftsteller Heinrich v. Treitschke in Berlin geboren (gestorben 1894).

Die schon wiederholt angeforderte Konfirmations-Zusammenkunft für die vor 30 Jahren Konfirmierten findet morgen Sonntag, den 27. April, in der Trinitatiskirche und von 10 Uhr ab ein zwangloses Beisammensein im „Stern“.

28. April: Am heutigen Tage konnte Herr Augustin, I. R. Hermann Böhm, Riesa, Hauptstr. 14, seinen 22. Geburtstag feiern. Am Morgen wurde ihm eine Glückwunschkarte des Herrn Reichspräsidenten v. Hindenburg überreicht. Außerdem wurde er beglückwünscht vom Militärverein Riesa, Kanakademie, Blomberg und Train, Riesa, sowie vom Sächsischen Militärverein I Riesa, dessen er als Mitglied angehört. Wir gratulieren herzlich.

Unsere Heimat: Herr Dr. G. Fiedler, Riesa, hat bekanntlich den Versuch in Aussicht gestellt, über die Heimatverhältnisse unserer Gegend einen besonderen Artikel zu schreiben. Diese botanische Abhandlung erscheint nun in der heutigen Heftausgabe; sie wird gewiß großes Interesse erregen und besonders bei allen Blumenliebhabern und Naturfreunden lebhaften Beifall finden. Ein zweiter Artikel behandelt die Erhaltung und Pflege der Naturdenkmäler. Es werden auch von dieser Heftausgabe Sonderdrucke auf bestem Papier angefertigt.

Riesa im Zeichen des Jahrmärkchens. Wieder einmal sind die Tage des Jahrmärkchens in unmittelbare Nähe gerückt. Nachdem schon seit einigen Tagen auf den bekannten Märkten und Strahlendünen gedämmert und gestimmelt worden ist, wird morgen Sonntag, den 27. April, der diesjährige Frühjahrsmarkt seinen Anfang nehmen. Die Besichtigung des Märkchens scheint wiederum eine sehr umfangreiche zu werden. Zahlreiche Stände werden die verschiedensten Waren auslegen und anpreisen. Aber auch zur Unterhaltung wird sich reichlich Gelegenheit bieten. Wie es den Anschein hat, wird die Witterung dem Jahrmärkchentreiben keinen Abbruch machen, so daß auch diesmal mit dem üblichen Massenverkehr zu rechnen ist. Aber nicht nur auf den vom Jahrmärkchens direkt betroffenen Straßen und Plätzen, sondern auch überall in der Stadt wird festlich regerer Verkehr zu beobachten sein, da ja auch die Geschäfte morgen Sonntag bis abends 8 Uhr geöffnet sind. Auch die Geschäfte haben Vorzüge zu erwarten, die einkehrenden Gäste in jeder Hinsicht zufriedenstellen, so daß also diesen oder jenen Wünschen entsprochen werden kann.

Auf dem heutigen Viehmarkt in Riesa sind aufgetrieben worden: 111 Ferkel (pro Stück 25-35 RM.) und 4 Kälberschweine (pro Stück 65-100 RM.). Der Verkauf war unbedeutend.

Gastspiel Emil Reimers. Gestern abend zeigte im Saale des Hotels „Stern“ Emil Reimers mit seinen acht Bühnenkünstlern, die auch heute abend nochmals dort auftraten, neue Lustspielprogramme. Emil Reimers mit seiner gut zusammengestellten Truppe ist ja den Riesaern längst kein Unbekannter mehr, und auch gestern wurde er wiederum von einer zahlreichen Anhängerschaft stürmisch begrüßt. Neben einigen humoristischen Unterhaltungen, in denen Emil Reimers und Albert Raube zum Vorschein traten, bekam man zwei amüsante Scherzstücke, „Emil als Opernstar“ und die Militär-Parodie „Das Publikum der Kompanie-Mutter“ zu sehen. Diese beiden Aufführungen bestritten das gesamte Ensemble. Das Publikum belohnte die Darbietungen mit spontanem Beifall. Es wurde oft und herzlich gelacht.

Gewitter und Wolkenbrüche im Erzgebirge. Das westliche Erzgebirge wurde am Freitag von einer Reihe schwerer Gewitter heimgesucht, die Regenwolken von wolkenbruchartigen Regenfällen begleitet waren. Ueberflutungen wurden an Aue, Thum u. Zwönitz gemeldet. Der Jahnsbach wurde in einen reißenden Strom verwandelt, der zahlreiche Telegraphenstangen, die an seinen Ufern standen, umriß und talwärts entführte. Auch mehrere Fußgänger wurden von den tobenden Wassern abgerissen und mitgeführt. In dem Dörfchen Jahnsbach wurden mehrere Wohnungen u. Keller unter Wasser gesetzt und auch in der Stadt Thum richtete das Hochwasser beträchtlichen Schaden an. Auch die Zwönitz wuchs während der Nachmittagsstunden des Freitag zu einem reißenden Strom an und überflutete den ganzen unterhalb der Schleuse gelegenen Teil der Stadt Zwönitz, wo das Wasser stellenweise meterhoch in den Straßen stand. Der angerichtete Schaden ist sehr beträchtlich. In Gemüts-Silberdorf schlug der Blitz in die Leitung eines Feuerwehlers und alarmierte auf diese Weise die Feuerwehr.

Die Baumblüte beginnt. Die milde Witterung der letzten Tage hat in der Natur geradezu Wunder gemirkt. Allenhalben begannen Baum und Strauch sich mit ihrem farbenprächtigen Frühlingskleide zu schmücken. Auch die Baumblüte, namentlich in den geschützten Gärten, hat sich voll entfaltet. Apfel- und Pfirsichbäume grüßen im wechselluftigen Schleier. Auch zeitige Apfel-, Birnen- und Pflaumenbäume tragen schon arten Blütenstand. Es drängt nun alles gewaltig zum Licht und es beginnt die blühende goldene Zeit. Der morgige Sonntag wird sicherlich viele Ausflügler in die Gebiete der Baumblüte im Elbtal führen.

Baumblüte-Sonderzüge. Am kommenden Sonntag wird die Baumblüte im unteren Elbtal in schönster Entfaltung stehen. Zur Bewältigung des zu erwartenden starken Verkehrs wird die Reichsbahn neben den jahrgewöhnlichen Zügen noch Sonderzüge ablassen. Bei günstiger Witterung werden die Sonderzüge auch Donnerstag, den 1. und Sonntag, den 4. Mai abgefahren werden. Da im Freistaat Sachsen der 1. Mai gesetzlicher Feiertag ist, wird an diesem Tage im Besitze der Reichsbahndirektion Dresden der Personenzugverkehr wie an Sonntagen durchgeführt. Es gelten daher auch die Sonntagfahrkarten.

Die Staatliche Porzellanmanufaktur Meissen gibt durch Kundgabe in vorl. Tagesblatt-Knummer bekannt, daß in der Zeit zwischen 12. und 18. Mai wiederum die allbeliebte Kuckuck stattfindet.

Die Sächsische Arbeiterzeitung beslagnahmt. Die Sächsische Arbeiterzeitung Nr. 96 vom 26. April ist wegen des auf der ersten Seite veröffentlichten Artikels des Reichsausschusses des RPD unter der Überschrift „Heraus am 1. Mai!“, in welchem zu mächtigen Strafenbedingungen in den Soldaten aufgeföhrt wurde, beslagnahmt worden.

Demokratischer Wirtschaftsausschuss in Sachsen. Am Sonntag, den 27. April 1930, spricht im Landtagsgebäude in Dresden vormittags 11.30 Uhr Staatspräsident a. D. Professor Dr. Hellpach, Heideberg, über „Deutschlands innere Erneuerung an Haupt und Gliedern“. Der Vortrag wird eingeleitet durch eine Eröffnungsansprache von Rechtsanwalt Professor Dr. Kattner, R. d. S., Dresden.

Auslösung und Vorzugsrente. Aus einer Darstellung der Reichsschuldenverwaltung geht hervor, daß über die Auslösung der den Anleihebesitzern gewährten Auslösungsbrechte und die Befreiung der Auslösungsbrechte, die zur Erreichung der Vorzugsrente bei der Reichsschuldenverwaltung zu hinterlegen sind, irtige Auffassungen bestehen. Ueber die Auslösungsbrechte werden Auslösungsbreite ausgeführt, die auf den Namen des Inhabers lauten und in einzelnen genau durch Gruppenbezeichnung und Nummer gekennzeichnet sind. Da, solange

eine Vorzugsrente gewährt wird, das ihr zugrunde liegende Auslösungsrecht an der Stellung nicht teilnimmt, wird das Auslösungsrecht bei der Reichsschuldenverwaltung gelistet und die Auslösung durch einen Bescheid in den Stammbüchern angezeichnet. Das entsprechende gilt, wenn das Auslösungsrecht im Stammbuch eingetragen ist und deshalb ein Auslösungsrecht darüber nicht besteht.

Hausfrauen-Tagung. Der Verband landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine hielt gestern unter Leitung seiner Vorsitzenden Frau Jung-Mühlbach in Dresden eine 13. Jahresversammlung ab. Aus dem Geschäftsbericht, den die Geschäftsführerin vom Verband erstattete, ging hervor, daß die Zahl der dem Verband angeschlossenen Vereine auf 124 gestiegen ist. Es folgten die Berichte der Sonderausschüsse sowie ein Vortrag der landwirtschaftlichen Hausfrauenschule über die Zusammenarbeit zwischen Landfrauen und landwirtschaftlichen Beamtinnen in der Wirtschaftsbearbeitung. Zum Schluß wurde ein Vortragsabend „Die deutsche Landfrau“ durchgeführt. Der Tagung wohnte als Vertreter der Regierung Ministerialrat Dr. von Wendt bei. Der Hausfrauenverein für Dresden und Umgebung veranstaltet gegenwärtig im Ausstellungspalast eine lehrreiche Schau „Im Reiche der Hausfrau“, die gestern abend mit einer glänzenden Feier eröffnet wurde. Stadtrat Tempel begrüßte die Veranstaltung namens der städtischen Behörden.

Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands, Gau Sachsen, hält am 26. und 27. April 1930 in Zwickau i. Sa. seine 17. Jahresversammlung ab. Im Vordergrund der Verhandlungen des Sonntags stehen die mit der Bildung von Arbeitsgruppen zusammenhängenden Fragen, fernerhin die Begrüßungs- und Bescheidungsarbeiten. Hierbei spricht Herr Verbandsvizepräsident Göttsche, Berlin, über: „Die Stellung des reisenden Kaufmanns im Wirtschafts- und Organisationsleben“. Die eigentliche Versammlung findet am Sonntag vormittags im Hotel Röhner statt. Eine umfangreiche Tagesordnung, die sich mit den verschiedensten Berufs- und Standesfragen beschäftigt, steht zur Behandlung.

Garde-Regiment-Tag und 250-jähr. Gründungsfest des Regiments in Dresden. Der Militärverein „Garde-Regiment“ zu Dresden, der Verein ehemaliger Offiziere des Garde-Regiments, der Verein ehemaliger und noch dienender aktiver Unteroffiziere des vorm. Garde-Regiments, sowie die 1. Landwehr-Infanterie-Regiment haben sich zusammengeschlossen, um wieder einmal nach alter Gepflogenheit der Freude des Wiedersehens und des Zusammengehörigkeitsgefühls eine Stätte zu bereiten und wertvolle Kameradschaften zu stiften. Zu diesem Zwecke soll an den Tagen vom 14. bis 16. Juni 1930 ein Garde-Regiment-Tag, verbunden mit 250-jähr. Gründungsfest des Regiments, in den umfangreichen Räumen des Sächsischen Ausstellungspalastes in Dresden, nach folgender Ordnung abgehalten werden: Sonnabend, den 14. Juni, abends 7 Uhr Festkommers zu Ehren der eingetroffenen Kameraden im Ausstellungspalast, Rennstraße; Sonntag, den 15. Juni, vormittags 10 Uhr Festgottesdienst in der Garnisonkirche, anschließend Feiern zu Ehren der Gefallenen des Weltkrieges am Denkmal im Garde-Regimentpark. Nachdem Frühgottesdienst mit Konzert im ehem. Offizierspark, sowie weiterer Vorführungen in der Kaserne. Von nachmittags 4 Uhr an Konzert und Ball im Ausstellungspalast. Besichtigung der gleichfalls stattfindenden großen Internationalen Hygieneausstellung; Montag, den 16. Juni, Dampfparade nach Meissen, Besichtigung der Porzellanmanufaktur, des Domes und der Staatl. Porzellanmanufaktur, anschließend Lunch. — Anfragen sind zu richten an Kamerad E. Großer, Dresden-N., Werderstraße 18.

Sachsens Stenerinnahmen im März. Der sächsische Anteil an Ertrage der Reichsschulden belief sich im Monat März insgesamt auf 7 Millionen Mark gegen 10,6 im Monat Februar. Der Rückgang ist in der Hauptsache auf den verminderten Anteil an der Körperschafts- und Umsatzsteuer zurückzuführen. Auch die Reichssteueranteile der sächsischen Gemeinden und Bezirksverbände weisen im Monat März einen beträchtlichen Rückgang gegenüber dem Vormonat auf. Dagegen sind die eigenen Landessteuern von 7,70 Millionen im Monat Februar auf 8,84 Millionen Mark im März gestiegen.

Ueberfüllung bei der Reichsmehr. Nach Mitteilung des Reichswehrministeriums an die Wehrmacht-Korrespondenz ist für 1930 das Angebot für die in der Reichswehr in Frage kommenden Aufnahmen für Wehrpflichtigen weit höher als der Bedarf. Die Zahlen des Angebots sind bei den nachfolgenden Angaben in Klammern beigefügt. Beim Heer beträgt der Bedarf für die Offizierslaufbahn jährlich 190 Anwärter (Angebot 1930: 800), für die Sanitätsoffizierslaufbahn 15 (800), Veterinäroffizierslaufbahn 10 (120), Seeoffizierslaufbahn 45 (200). In der Marine ist für die Seeoffizierslaufbahn ein jährlicher Bedarf von 45 (Angebot 1930: 375), für Ingenieuroffiziere 18 (120), Sanitätsoffiziere 8 (120), Marineoffiziere 8 (80). Der Bedarf ist jährlich geringen Schwankungen unterworfen. Die Angebotszahlen beim Heer sind teilweise abgerundet, da die Einstellungsverfahren noch nicht abgeschlossen sind.

Abfichten und Rauchen in Wäldern betr. Mit Rücksicht auf den zur Zeit zu erwartenden zahlreichen Besuch der Wälder wird auf folgendes hingewiesen: Nach § 388 StGB, § 6 des StGB, § 31 des Forst- und Feldschutzgesetzes sowie mit Geldstrafe bis zu 60 RM. oder mit Haft bis zu 2 Wochen bestraft, wer an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Heiden oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuergefährlichen Sachen Feuer anzündet, wer in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuergefährlichen Sachen Feuer anzündet, wer im Walde oder gefährlicher Nähe des Waldes Brennende oder glühende Gegenstände, z. B. noch brennende Zigaretten, Pfeife, brennende Stangen oder Haken fallen läßt, womit oder unvorsichtig handhabt und wer im Walde oder in gefährlicher Nähe eines Waldes Feuer anzündet oder unbesugter Weise angezündetes Feuer geblüht zu demüßigen oder auszuweichen unterläßt. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 300 RM. wird weiter nach § 309 des StGB, bestraft, wer durch Fahrlässigkeit einen Waldbrand oder einen Brand von Feldfrüchten herbeiführt. Zur Befreiung von Waldbränden haben nicht nur die Feuerwehren, sondern auch das Publikum Hilfe zu leisten. Die sich Weigernden können nach § 380 StGB, § 10 des StGB, bestr. nach § 38 des Forst- und Feldschutzgesetzes bestraft werden.

Deutscher Guttemplerorden (D.G.T.). Während der Ostertage kamen die sächsischen Dehntempler des Deutschen Guttemplerordens (D.G.T.) in Freiberg zu ihrer diesjährigen Gantagung zusammen. Ein Festabend am Sonnabend im Saale des Brauhauses eröffnete den Festen der Veranstaltungen. Die Darbietungen der verschiedenen Gruppen sorgten für recht angenehme Unterhaltung und gaben in Gesang, Spiel und Tanz den Anwesenden eine Anzahl guter Anregungen. Der 1. Feiertag war vor allem dem Sport und dem Spiel gewidmet. Am Abend fand wieder im Brauhaus eine Begrüßungsfeier statt, die überaus herzlich besucht war. Den Mittelpunkt dieses Abends bildete ein Vortrag des Kreisleiters des D.G.T. in Freiberg, Herr Dr. Köpfer, der besonders die Rolle der Jugend in Bezug auf Erwerb und Erziehung beleuchtete und der überaus beifällig aufgenommen wurde. — Am 2. Feiertage erlebte man den geschäftlichen Teil in einer feierlichen Sitzung in der Aula der Realchule. Der Bericht des Gauwartes zeigte eine stürmische Entwicklung der

Arbeit im ganzen Bau und vor allem gute Fortschritte in den verschiedenen Zweigen. Er erhielt die Stelle des Bauleiters zum 1. August, der Bauarbeiten in Dresden soll am 22. Juni ein höchst interessantes Bild in Dresden stattfinden, zu welchem allezeitige Beteiligung erwartet wird. Der nächste Sonntag wird in Dresden ein Fest stattfinden. Die Festlichkeiten des Saals befinden sich Dresden, Elbmannstraße 19, Gröschel, Hauptstadt ist GutsMuths, Dresden, 1. Jännerstraße 7, Gröschel.

Glückseligkeitsbriefe — großer Unfug?
Der Kaufmann Köhler in Dresden war vom Richter wegen Vergehens gegen § 300, Jiffir 11 des StGB. (grober Unfug) zu Strafe verurteilt worden, weil er am 20. August 1899 an einen Bekannten einen sog. Glückseligkeitsbriefe geschickt hatte, mit der Bestimmung, ihn binnen 24 Stunden an eine beliebige Person weiterzugeben. Dann wurde ihm großes Glück widerfahren, andernfalls er großes Unglück zu erwarten habe. Nach der Auffassung des Amtsgerichts verzichtete die Handlung der Angeklagten gegen die öffentliche Ordnung und war geeignet, das Publikum zu veräugen. In subjektiver Beziehung wurde gesagt, daß jeder normale Mensch, und somit auch der Angeklagte, sich dieser Wirkung bewußt sei. Wäre sich der Angeklagte auch hinter dem guten Glauben verhalten, so habe er doch vorsätzlich gehandelt. Auf die Revision des Angeklagten hat das Sächsische Obergericht (zweiter Strafsenat) das angefochtene Urteil aufgehoben und auf formelle Freisprechung erkannt. Nach den Entscheidungsgründen rügt mit Recht die Revision, daß der Richter den Begriff des großen Unfugs verkannt habe. Der äußere Tatbestand des großen Unfugs erfordert nach der vom Revisionsgericht geteilten herrschenden Meinung in der Rechtsprechung die Bestimmung, daß die Handlung des Täters geeignet ist, die Allgemeinheit als solche körperlich oder geistig unmittelbar zu belästigen, und daß diese Belästigung zugleich eine Störung oder Gefährdung des äußeren Bestandes der öffentlichen Ordnung darstellt. Diese Tatbestandsmerkmale werden durch die tatsächlichen Feststellungen im angefochtenen Urteil nicht erfüllt. Der Richter hat lediglich festgestellt, daß der Angeklagte einen sog. Glückseligkeitsbrief an eine einzelne Person geschickt hat, und daß diese Person allein durch den Inhalt belästigt worden ist. Diese Tatfakte reichen nicht aus, um eine Belästigung oder Gefährdung des Publikums als solche anzunehmen zu können. Es genügt nicht, daß die abstrakte Möglichkeit der Wahrnehmbarkeit der Handlung durch das Publikum bestand, in Wirklichkeit aber die Handlung allein von der unmittelbaren betroffenen Person wahrgenommen worden ist, und auch nur von ihr unmittelbar wahrgenommen werden konnte. Ebensowenig rechtfertigt der tatsächliche Sachverhalt die Forderung, daß durch die Handlung der Angeklagten der äußere Tatbestand der öffentlichen Ordnung unmittelbar verletzt oder gefährdet worden ist. Das Gefühl der Beunruhigung oder Belästigung im Briefempfänger liegt den äußeren Bestand der öffentlichen Ordnung unberührt.

Großensain. Sturz in die Räder. Am Donnerstag nachmittag ist ein dreijähriger Junge an der hölzernen Brücke an der Wasserfront in den Rädermühlgraben gefallen. Der Knabe ist ein kurzes Stück vom Wasser fortgetrieben und dann von einem jungen Mann herausgeholt worden. Das Kind ist mit dem Schrecken davongekommen; leicht konnte aber größeres Unglück entstehen, wenn der Unfall nicht sofort bemerkt worden wäre. Offenbar hat der Junge ohne Aufsicht am Wasser gespielt.

Döschau. Feldscheunendbrand. Am Freitag morgen wurde die kleine Scheune der Döschauer Feuerwehr alarmiert, da sie auf der Höhe der Schornstein lebende Feldscheune des Rittergutes Schornstein in Flammen stand. Die mit der Motorspritze an der Brandstelle erschienene Feuerwehr konnte nicht mehr verhindern, daß die Scheune vollständig niederbrannte.

Leisnig. Verurteilung Ingenieur Purche. Gewerbe-Oberlehrer an der hiesigen Handels- und Gewerbeschule, ist unter 30 Bewerbern einstimmig zum Direktor der Gewerbeschule in Oberhausen i. L. gewählt worden. Er tritt sein neues Amt am 1. Mai an.

Roßwein. Ein blutiger Zwischenfall ereignete sich am Mittwoch nachmittag auf der Wetttinnsche. Die dort befindliche Buchbinderei Reich ist bekanntlich seit längerer Zeit insolvent. Als nun der hiesige Installateurmeister Reich von ihm gelieferte Motoren, die er nicht bezahlt bekommen hatte, wieder abholen wollte aus diesem Betriebe, kam es zu einem Wortwechsel mit dem Besitzer und im Anschluß daran zu Tätlichkeiten. Dabei wurde der Installateurmeister mehrfach geschlagen, daß er demütiglos zusammenfiel und im Krankenwagen nach seiner Wohnung transportiert werden mußte, wo er erst abends in der 7. Stunde aus seiner Bewußtlosigkeit erwachte. Er scheint außer einer leichten Gehirnerschütterung noch einen Bruch des Halsbeins davongetragen zu haben. Auch sein Oelfler, der Arbeiter folgt, erhielt einen Schlag über das Gesicht, daß er stark blutete. Die Gewerkschaft ist mit der Aufklärung des Falles beschäftigt.

Rosfen. Gefährdete Bienenzucht. Die Mitglieder der Bienenzüchtervereine von Rosfen und Mohorn beschäftigen sich mit den Verlusten, welche die Bienenzucht in dem gesamten hiesigen Bezirk betroffen haben. Es sind allein in der Gegend zwischen dem Tharandter- und Seltzer-Walde über 500 Bienenzüchter zugrunde gegangen und nur stellenweise noch ein kümmerlicher Rest vorhanden. Die Vernichtung der Stöcke wird auf Vergiftung durch Nistkasten der Halbdraht- und Nistkasten. Kürzlich wollte der Vorsitzende des Landesverbandes Sächsischer Bienenzüchtervereine Oberlehrer Lehmann hier, um einen persönlichen Eindruck in die Verhältnisse zu gewinnen. Es soll nunmehr in Gärten und in dem Deutschen Imkerbund an die maßgebenden Stellen herangezogen und namentlich eine eingehende Untersuchung des staatl. Nistkastenbetriebes, dessen ständige Besuche die Pflanzen- und Tierwelt der ganzen Gegend gefährden, gefordert werden.

Coswig. Er konnte die Welt nicht erwarten! In der hiesigen Strafanstalt ereignete sich der immerhin seltenen Fall, daß ein Strafgefangener noch vor dem Urteil verstarb. Da man jedoch nicht sicher war, daß er nicht über den Hofen hinaus wach, so man ihm eine Bedienung mit, bestehend aus zwei Anstaltsbeamten im Sonntagstaat, denn sie sollten präventivweise gleich als Zeugen fungieren. Nach dem handesamtlichen Bericht wurde der frühgeborene Chemann mit seinen Begleitern wieder ins Gefängnis zurück, während die junge Frau in ihre Zelle zurückkehrte. Die eigentliche Feier soll erst folgen, wenn der Chemann wieder aus dem Gefängnis entlassen ist. Die beiden Beamten sollen dazu eingeladen werden.

Dresden. Schulknaben werden Steine nach dem Eisenbahnzuge. Der 14. Jänner von Tharand nach Dresden fahrende Personenzug wurde am Donnerstag nahe der Helsenfelder-Brücke mit Steinen besetzt. Ein Stein zertrümmerte die Scheibe eines Personenzuges. Bericht wurde glücklicherweise niemand. Beamte des Sächsischen Landpolizeibereiches suchten das besetzte Gefährt ab. Es wurden drei Knaben im Alter von 11-14 Jahren angetroffen, die mit einer Schauer Steine nach dem Zug geworfen hatten. Eltern und Erzieher werden gegen die Kinder auf die Folgen derartiger Unbedachtsamkeiten hingewiesen.

Dresden. Uebertall auf einen Stadtknecht. Ein Knecht vom Spinnmännchen des Stadtknechts, Christianus Döschel, wurde in der Nacht zum 25. April auf dem Rückwege von der Hauptstraße seiner Wohnung in der Bertha-Strasse von der Hand, die ihn verhaftet gehalten hatte, überfallen, mit Knütteln misshandelt und feiner Krawatte beraubt. Der Uebertall wurde sofort der Polizei gemeldet und der Uebertall vom Polizeiposten behandelt; er liegt zur Zeit arbeitsunfähig in seiner Wohnung.

Sachsen. Am Donnerstag mittags wurde an der Kreuzung Niederstraße und Peterswalder Sandstraße ein mit vier Personen besetzter, aus Dresden kommender Kraftwagen von einem anderen Auto gestammt, umgeworfen und ein Stück weit geschleift. Die Insassen trugen teils schwere Verletzungen davon. U. a. erlitt Kreisbahndirektor Herrmann ein ernstes Schädeltrauma und wurde ins Johanniskrankenhaus nach Dresden gebracht. Direktor Stöber-Belzels noch sich schwere Verletzungen und innere Verletzungen zu, die seine Aufnahme im Johanniskrankenhaus notwendig machten. Ein weiteres Unfälle, ein Eisenbahnarbeiter aus Gersdorf, erlitt ebenfalls Verletzungen. Die Fahrer der beiden Kraftwagen wurden nicht verletzt. Die Schuldfrage darüber noch im Gange.

Hildersheim. Tödliche Folgen durch eine Unfälle. Der 14jährige Kaurerlehrling Hans Bauer nahm eine Unfälle zur Hand, weil sich vorher ein Schuss nicht gelöst hatte. Die Kugel ging plötzlich los und das Gesicht drang dem jungen Buben unter den Augenlidern. Er wurde am 18. März dem Johanniskrankenhaus zugeführt, wo er erst durch Einwirkung von Blutvergiftung verstorben ist. Den Eltern — der Vater hätte schon vor einigen Jahren durch Unfall eine Hand ein — wird allgemeine Teilnahme entgegengebracht.

Eisenberg. Von einem wildgewordenen Bullen schwer zugerichtet. Ein hiesiger Metzgermeister wollte aus einem Ort des Kreises Gumburg einen Bullen abtreiben, der vorchristlich gebrannt war. Der Bulle, der ein Gewicht von 10 Jahren hatte, wurde plötzlich wild. Der Metzger, der das Führen in den Händen hatte, zog nicht rechtzeitig an, um den Bullen der Bewehrungsdreieck zu berauben. Der Metzger, der den Bullen am Kopf führte, wurde von ihm mit den Hörnern bearbeitet und schwer zugerichtet.

Neugersdorf. Aus Krankheit in den Tod. Im Hoffmannschen Werke im Bestalbe wurde die 28 Jahre alte Heberin Hedwig Müller als Kellnerin aufgefunden. Die Frau war offenbar infolge Krankheit freiwillig in den Tod gegangen.

Neugersdorf. Fassadentatterer. In der Villa eines hiesigen Fabrikbesizers entzündete ein Dieb aus dem Mansardendach den Dienstmädchen einen größeren Geldbetrag. Er war am Fassadentatterer emporgeklettert und auf der Dachrinne bis zu dem offenkundigen Fenster hingeklettert. Den Rückweg hat der Dieb in der gleichen Weise genommen.

Tausendheim a. d. Spree. Am Donnerstag früh ließ sich hier der 20 Jahre alte Steinmetz Rofen von einem Personenzug kurz nach der Kaufahrt überfahren. Der junge Mann wurde auf der Stelle getötet.

Rubland (Spree). Am Donnerstag abend wurde der Gastwirt Schönmann vor hier, der auf seinem Motorrad fuhr, beim Ausweichen an einer Stelle von dem Motorwagen des Kautaus von dem einen überfahren und auf der Stelle getötet. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Burg. Todesopfer eines Fahrradunfalls. In Thammendamm erfolgte bei bereits eingetretener Dämmerung ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einer Radlerin, die beide ohne Licht fuhren. Dabei trug die Radfahrerin einen schweren Schädelbruch davon, der ihren sofortigen Tod zur Folge hatte. Mit schweren Verletzungen wurde der Radfahrer ins Krankenhaus Burg gebracht. Die Radlerin war auf der linken Straßenseite gefahren und dürfte somit das schwere Unglück verursacht haben.

Leipzig. Ein ungetreuer Kaufmann. Der Kaufmann Roske, ein Leipziger, hatte im Oktober v. J. von den Veritas-Gummifabrikanten in Dresden für etwa 10.000 Mark Gummiblässe als Kommissionsware bezogen. Das Geld dafür hat er nicht abgeliefert. Das Gericht verurteilte den ungetreuen Kaufmann wegen Unterschlagung zu 6 Monaten Gefängnis.

Leipzig. Ein kommunistischer „Demonstrant“ verurteilt. Das Leipziger Schöffengericht hat den erwerbslosen Arbeiter Georg Sauerbaum wegen Teilnahme an Aufrufen zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Sauerbaum hat bei den ErwerbslosenDemonstrationen am 6. März sich am Vorgehen gegen die Polizeibeamten beteiligt, er war unter den Leuten, die Steine gegen die Polizei geworfen haben und die, als ein Polizeiwachtmeister zu Boden geschlagen worden war, mit dem Ruf „Schlagt ihn tot, den Hund!“ über den Beamten herfielen.

Chemnitz. Gegen das Treiben der Kommunisten. Im Zusammenhang mit den Vorkommnissen in Leipzig und der Bekämpfung der Kommunisten hat der Bezirksbürgerbund Chemnitz e. V. ein dringendes Schreiben an die Sächsische Staatsregierung gerichtet, in dem dargelegt wird, daß der Bezirksbürgerbund Chemnitz es nicht verstehen könne, daß die Regierung der Autorität des Staates nicht in ausreichendem Maße erfolge. In dem Schreiben heißt es dann u. a. weiter: Wir verstehen nicht, die Staatsregierung auf die Gefahren hinzuweisen, welche dem Chemnitzer Bezirk bevorstehen. Der Gefahr kann nur begegnet werden, wenn die Regierung durchgreift, das Leben der Bürger zu schützen. Zum Schluß ruft der Bezirksbürgerbund die Staatsregierung, wie sie dem Treiben der kommunistischen und wirtschaftsverwundenden Elemente Einhalt zu gebieten gedenke.

Chemnitz. Einbruch in ein Goldwarengeschäft. Freitag früh ist von bisher noch unbekanntem Täter in ein Goldwarengeschäft auf der Reichbahnstraße eingebrochen worden. Der oder die Täter schlugen das Schaufenster ein und stahlen einige goldene Uhren; größeres Schaden ist nicht entstanden. Eine Viertelstunde vorher war das Schaufenster eines Konfektionsgeschäfts auf der Annaberger Straße eingeschlagen worden, ohne daß von den Auslagen etwas entnommen wurde. Es steht noch nicht fest, ob hier ein Einbruchversuch oder großer Unfug vorliegt.

Chemnitz. Die Kunststoffe bezaubert in der Zeit bis zum 1. Juni in den eigenen Räumen und in denen der Sächsischen Kunstausstellung im Kunstsaal eine Ausstellung unter dem Titel „100 Jahre Deutsche Kunstausstellung“ 1780-1880. Sie wird mit 300 Blatt ausstellend bezaubert durch die Sammlung Konrad Humann, die für die Kunstgeschichte mit zu den besten Privatkollektionen zählt. Ein wissenschaftlich bearbeiteter Katalog mit 19 Abbildungen ist erschienen.

Sachsen. Bei Chemnitz. Vermittelt. Seit dem 17. d. M. ist der 17 Jahre alte Kolonist Hans Pöhl von hier abgegangen. Bislang ist über den Verbleib des jungen Mannes jeder Anhaltspunkt.

Chemnitz. Oberbürgermeister Dr. Schimmel worden. Oberbürgermeister Dr. Schimmel ist heute in Leipzig infolge eines Schlaganfalls plötzlich verstorben. Er hat nur ein Alter von 41 Jahren erreicht.

Chemnitz. Gefährliches Alter. Der frühere Tuchmacher Gottfried Winkler vollendet heute sein 96. Lebensjahr. Er dürfte einer der ältesten, wenn nicht der älteste Einwohner von Chemnitz sein. Der alte Herr erfreut sich noch einer verhältnismäßig guten körperlichen und geistigen Frische; nur das Gehör hat etwas nachgelassen.

Flauen. Die wollen ein Demonstrationsverbot ignorieren. Hier wurde von den Kommunisten im Ghetto „Der Freundschaft“ eine Versammlung abgehalten, in der der Redner über das Thema „Prolet gegen Reaktion“ und „Vollgelation“ sprach. Den Teilnehmern der Versammlung wurde eröffnet, daß sich die Kommunisten um ein Demonstrationsverbot am 1. Mai nicht kümmern, sondern demnach demonstrieren würden. Schließlich wurde eine Protestschreiben gegen das Verhalten der Leipziger Polizei am kommunistischen Jugendtag angenommen. Nach der Versammlung gegen die Teilnehmer durch verschiedene Streifen der Stadt. Dem Tage folgten zwei Streifenwagen der Polizei. Nachdem der Zug aufgelöst worden war, kam es vor einem Kaffeehaus im Stadtteil Gohlis zu einer Schlägerei. Etwa 100 Kommunisten griffen 5 uniformierte Nationalsozialisten an. Ein Nationalsozialist wurde gegen einen Vorsteher geschleudert und trug eine Gehirnerschütterung davon. Das Uebertallkommando sollte dann die Straße wieder frei.

Kranau a. T. Erschütterndes Drama in Korböbmen. Der 70jährige Fabrikarbeiter Josef Lorenz und seine 67jährige Frau erhängten sich beide gemeinsam in der Dachkammer. Rot und Glend waren die Leichen, denn die Leute verdienten mit Litzelarbeiten täglich nur 6-7 Kronen. Der Mann erhängte sich in der gleichen Wohnung, in der die Frau tot gefunden hatte.

Dolfschilde. Seit der Zusammenlegung der Gemeinde Raundorf a. Elster und des ehemaligen Gutsbezirks Raundorf ist ein bestiger Kampf um die Umbenennung des Bahnhof Raundorf (Elster) entbrannt. Während die Gemeinde Dolfschilde die Umbenennung in „Dolfschilde“ wünscht, da der Bahnhof inmitten des 1500 Einwohner zählenden Orts liegt, tritt die Gutsbau, deren Grube „Emanuel“ blüht am Bahnhof liegt, für die Bezeichnung „Emanuelgrube“ ein. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen. Es ist also noch ungewiß, ob man nach „Dolfschilde“ oder nach „Emanuel“ reisen wird. Billesticht ist man es auch in salomonischer Weisheit bei „Raundorf (Elster)“, um keiner der streitenden Parteien zu nahe zu treten.

Eisenberg. Ein rabiater Bettler. In der Wilhelmstraße hatte der Arbeiter Johann Sturm bei einem Blinden gebettelt, mit der Angabe, daß er auch blind sei. Der Blinde widerlegte jedoch diese Behauptung, worauf Sturm sich in unfälligen Redensarten gegen den Blinden und dessen Frau erging. Die Frau folgte ihm, um ihn festnehmen zu lassen, auf die Straße. In der Falkenbahnstraße drehte sich Sturm plötzlich um und schlug die Frau mehrmals mit seinem Spazierstock über den Kopf. Er wurde von der Polizei festgenommen und steht seiner gerichtlichen Verurteilung entgegen.

Dalle. Kalender Bräutigam. Die Liebe süßte ihn in manderlei Formen. Nicht häßlich dürfte es aber vorkommen, daß ein Bräutigam die Wohnungseinrichtung seiner Braut kurz und klein schlägt. Das passierte dieser Tage in der Eisenbahnstraße in Dalle. So gründlich verachtete der rasende Bräutigam seine Arbeit, daß das Uebertallkommando zu Hilfe rufen werden mußte. Allerdings bestand sich der liebevolle Mann bei seinem Tun in angestandenem Zustand. Der Alkohol brachte es alle an dem Tag, wessen der künftige Gemann läßt ist. Ob die Braut ihm trotzdem die Hand zum ewigen Bund reichen wird, meldet die Chronik nicht. Empfehlen dürfte es sich aber auf jeden Fall für sie, ihm den Alkoholgenuss zu rationieren, wenn der Zustand nicht zum Wechsand werden soll.

Sachsen. Bei Verlebung. Durch einen Duffschlag den Schädel gespalten. Beim Anträngen der Pferde erlitt auf dem hiesigen Rittergut der Gutsbesitzer Reiter von einem der Tiere einen Duffschlag gegen den Kopf. Der Schlag war so heftig, daß dem bedauernswerten Mann der Schädel gespalten wurde. In äußerst bedenklichem Zustand wurde der Verunglückte ins Krankenhaus gebracht.

Bräun. Eine Gedentafel für Obmann. Dem Schöpfer eines unsterblichen Studenteliedes und ungeschätzter Männerwürde, Franz Obmann, dem vor 20 Jahren verstorbenen Träger Chordirektor, wird im Juni d. J. in der Stadtkirche zu Bräun eine Gedentafel errichtet werden. Obmann, 1861 in Quer geboren, war der Komponist des Studentenliedes „Wir lügen hinaus in die sonnige Welt“, das wegen seiner prächtigen, frischen und begeisternden Besetzung Gemeingut Allddeutschlands geworden ist.

Festnehmer an den blutigen Ausschreitungen in Leipzig ermittelt.

Magdeburg. Die die Pressestelle des Polizeipräsidenten mittelst, hat die politische Polizei zwei der Haupttäter an den blutigen Ausschreitungen während des ersten Oktoberfestes in Leipzig, in deren Verlauf zwei Polizeibeamte getötet und mehrere verletzt wurden, ermittelt und festgenommen. Es handelt sich um die Demonstrationsleiter Fritz Pratorius aus Burg und Alfred Bahr aus Jülichberg bei Burg. Beide haben im Verlaufe der Ausschreitungen Schußverletzungen erhalten und wurden von ihren Genossen sofort in die Heimat transportiert. Pratorius und Bahr hielten sich seit dieser Zeit versteckt, sie werden heute nach Leipzig übergeführt.

Fahrgenössere Kollision in der Nordsee. Englischer Kohlendampfer nach Kollision gesunken.

Englisch. (Bunkpr.) Der amerikanische Dampfer „President Garling“ ist heute vormittag in der Nähe von Belgoland mit dem englischen Kohlendampfer „Richwood“ zusammengestoßen. Die „Richwood“ ist gesunken. Ihre Besatzung dürfte sich an Bord der „President Garling“ befinden, der unterwegs nach Hamburg ist. Räderer Einzelheiten sollten noch.

Laxin Das ideale Abführ-Konfekt

Dibelius-Schreiber über das Eherecht.

Evangelisch-katholische Kundgebung.

Berlin. (Kontin.) Der preussische Nichterverein hatte am Freitag abend in das Oberverwaltungsgericht in Charlottenburg zu einem Vortragsabend eingeladen, auf dem der Generalsuperintendent der Kurmark Brandenburg, D. Dibelius, und der Bischof von Meissen und Apostolischer Administrator von Berlin Dr. Schreiber sich über das Thema „Gedanken über Abänderung des Eherechts“ äußerten.

D. Dibelius meinte, die evangelischen Kreise hätten es bisher nicht nötig gehabt, Forderungen bezüglich des Eherechts aufzustellen. Das habe seine Erklärung in der Geschichte des Protestantismus, der während seines vierhundertjährigen Bestehens eng mit der staatlichen Macht verbunden war. Erst die Gegenwart zwinge das evangelische Christentum zu erklären, daß es auch von evangelischer Seite ganz bestimmte Grundzüge bezüglich des Eherechts und der Ehescheidung gebe. Das evangelische Christentum sei gebunden an die Vorschriften des neuen Testaments über die großen Fragen des Menschenseins. Martin Luther habe die persönliche Beziehung zwischen Mann und Frau, die zur Ehe führe, sehr wohl gewürdigt, aber dann immer wieder betont, daß die Ehe einen „Stand“ bedeute und daß dieser Stand nicht nur Glück, sondern auch Pflicht sei und eine Last, die im Gottes Namen getragen werden müsse. Auch die unaussprechlichen Reibungen in der Ehe seien von Gott gesandt und müßten getragen werden. In der evangelischen Kirche sei daher die Ehe ein Glaubensartikel. Zu dem Eheproblem der Gegenwart bemerkte Dibelius, die Scheidungspraxis unserer Gerichte sei sehr unerfreulich, weil sie zur Unwahrheit und bewusster Lüge zwinge. Es werde daher auch von gläubigen, ernst denkenden Menschen verlangt, daß die Unwahrhaftigkeit durch Erleichterung der Ehescheidung beseitigt werden müsse. Die evangelische Kirche werde nicht von vornherein sprechen, wenn an dem Wort gerüttelt werden solle, was Gott aufammengefaßt hat, soll der Mensch nicht scheiden. Darum habe sie auf dem Grundgedanken der Unauflöslichkeit der Ehe. Von diesem Grundgedanken lasse sich jedoch diskutieren. Die Kameradschaftliche sowohl wie die Sowjetische schieben völlig aus. Es frage sich nun, soll der Staat eine Minimalvorschrift aufstellen, die allen antändigen Bestimmungen gemeinsam sei, um die verschiedenen Weltanschauungen bezüglich Moral und Sittlichkeit nicht vor den Kopf zu stoßen? Die Entwicklung zu einer Minimalvorschrift schreite leider fort. Angesichts des großen Einflusses dieser Entwicklung werde es Aufgabe der evangelischen Kirche sein, an dem festzuhalten, was festzuhalten sei. Diskutabel sei der Vorschlag des Geheimrats Kahl, eine Ehe zu schließen, wenn sie seit einer bestimmten Frist nicht mehr bestünde und auch nicht mehr zu erwarten sei, daß sie wiederhergestellt sei. Wir erleben jedoch augenblicklich eine Diskreditierung der Ehe, wie sie das deutsche Volk noch niemals erlebt habe. Bei dem moralischen Tiefstand sei es eine große Frage, ob man bestehende Bindungen lockern dürfe. Er persönlich habe nicht den Mut, die Verantwortung dafür zu übernehmen.

Bischof Schreiber führte aus, auch der Katholik berufe sich in seiner Stellungnahme zur Ehe auf dieselben Bibelstellen, wie D. Dibelius. Die katholische Kirche stehe jedoch nicht auf dem Standpunkt, daß eine Möglichkeit zur Scheidung des Bandes überhaupt gegeben sei. Die Kirche könne nur prüfen, ob bei der Ehescheidung ein wesentlicher Mangel vorliege, und die Ehe gegebenenfalls für ungültig erklären. Die Kirche habe allerdings gestanden, daß eine Trennung von Tisch und Bett zugestanden werden dürfe. Die Ehe sei ein Vertrag, der nicht nur zwischen den beiden Ehepartnern geschlossen sei, sondern bei dem auch Familie und Staat mittelbar beteiligt seien. Die Unlösbarkeit dieses Vertrages liege im höchsten Grade im Interesse des Staates. Man müsse auf die Frage des Gewissens hören, wenn man sich mit der Frage der Ehescheidung beschäftigen wolle. Auch die Ungläubigen müßten ihr Gewissen befragen. Die meisten Deutschen seien, so glaube er, Christen oder Gottgläubige oder wenigstens solche, die auf die Stimme des Gewissens hörten. Der Redner verlas einen längeren Auschnitt aus einer Reichstagsdebatte über die Ehescheidung zum Beweise der verschiedenen Auffassungen über Ehe, Moral und Sittlichkeit. Von jeher, so fuhr er fort, sei es wichtigster Grundsatz gewesen und müsse es auch ewig bleiben, daß das Gemeinwohl über alles gehe. Weil ein Teil des Volkes es so haben wolle, könnten die Ehescheidungsparagrafen nicht geändert werden. Das würde den sehr großen anderen Teil, vor allem die unzähligen überzeugten Christen verewaltigen. Gerade in den Staaten, wo der Herrschaftsgrundgesetz als Scheidungsgrund zugelassen sei, hätten die Ehescheidungen in erschreckendem Maße zugenommen. Die katholischen Christen könnten die Ehe dem Bande nach nicht lösen. Christus habe es so bestimmt, weil es für das Gemeinwohl der Menschen notwendig sei. Es sei ganz klar, daß diejenigen, die die Eheform so eifrig forderten, bei dem möglicherweise erreichten Ziel nicht stehen bleiben würden. Die Ehescheidungsreform solle nur die Schrittmacherin zur Volkserneuerung Deutschlands sein. So sehr man auch die ungläubigen Menschen bedauern, die die Banden ihrer Ehe als Fessel empfinden, so müsse man doch auch an die ungläubigen Kinder denken, die unter der Ehescheidung am meisten zu leiden hätten. Als höchster Grundsatz müsse immer das Wort bestehen bleiben: „Salus publica suprema lex.“

Kommunistische Parteifeme aufgedeckt.

Berlin. Die Nachforschungen der politischen Abteilung des Polizeipräsidiums zur Aufklärung des Nord-Anschlages auf den nationalsozialistischen Studenten Bessel haben gestern zu fünf Verhaftungen geführt. Nachdem gestern die Wirtin Bessels, die Arbeiterin Salin in Haft genommen worden war, hat die Polizei den Führer der Sturmabteilungsmittel, Max Jambowski, dessen beide Brüder Walter und Willi, den Arbeiter Walter Jannek und die Kontoristin Elise Krohn festgenommen. — Die Ermittlungen hatten ergeben, daß der Plan zu dem Attentat in einer Gastwirtschaft in der Dragonerstraße entstanden war. Frau Salin, die selbst Kommunistin war, und deren Mann dem Roten Frontkämpfer-Bund angehörte, hatte dort Mitteilung gemacht, daß Bessel bei ihr wohne. Auf Veranlassung Max Jambowskis wurde eine Strafexpedition ausgesandt, und als Verstärkung wurden die wegen Nordes verhafteten Kommunisten Albrecht Köhler und Erwin Häckert hinzugesogen. Eine Schar von 15 Personen zog nach der Wohnung Bessels in der Frankfurter Allee. Elise Krohn wurde hinaufgeschickt, um festzustellen, ob Bessel zu Hause sei. Sie ging wieder hinunter, ließ die Tür hinter sich offen, und sämtliche 15 Personen gingen leise die Treppe hinauf. In der Küche wurde noch einmal Kriegsrat gehalten und die Attentäter entzündeten ihre Revolver. Köhler, Häckert und Salinski drangen in Bessels Zimmer ein und schossen ihn nieder. Nach der Bluttat zogen sich alle Beteiligten in die Gastwirtschaft zurück und schworen, kein Wort zu verraten zu lassen. Jeder, der ein Wort spräche, sollte, so berichtet die Postische Zeitung, der Parteifeme verfallen und durch eine Kugel zum Schweigen gebracht werden.

Der „Zeppelin“ zum Flug nach England gestartet.

Friedrichshafen, 26. April. In den Strahlen der ersten Morgenlauge ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ heute morgen 8.30 Uhr zu seiner Fahrt nach England gestartet. Im Bord befinden sich 13 Passagiere, darunter Kapitänleutnant Dietrich aus Kassel, der vor Jahren auch schon als Luftschiffpilot tätig war, ferner Baby Drummond aus, die bekanntlich an der Weltreise des „Graf Zeppelin“ teilgenommen hat und Max Cleaver, die bekannte Pilgerin, die vor acht Tagen mit den englischen Pilgern auf dem Kontinentsprung in Friedrichshafen gelandet war. Der Aufstieg ging sehr glatt von statten, und das Luftschiff entsetzte sich logisch in Richtung Ost. Um 7.55 Uhr überflog das Luftschiff Dolel und verließ die Richtung Wäldchen im Elsass. Um 8.50 Uhr bestand sich das Luftschiff über Besancon. Um 9.30 Uhr bestand es sich über Dijon.

Mit dem „Zeppelin“ über Frankreich.

In Bord des „Graf Zeppelin“. (Vom Sonderberichterstatter des N.N.) Um 10 Uhr befinden wir uns 50 Kilometer nordöstlich von Dijon. Das Luftschiff bewegt sich in einer durchschnittlichen Höhe von 400 Metern mit 100 Kilometer Stundenleistung vorwärts. Alle Motoren arbeiten. 2 Piloten, die den „Graf Zeppelin“ von Basel an begleiten, umkreisen das Luftschiff in unmittelbarer Nähe.

Nieder Dijon flärt sich das Wetter auf. Das Luftschiff schaukelt in leichten Böden. Wir werden von einem französischen Flugzeugenbegleiter begrüßt und nehmen Kurs auf Paris, wo wir um 12 Uhr eintriften werden.

„Graf Zeppelin“ über Paris.

Friedrichshafen. (Hunfpruch.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat um 11 Uhr 30 Paris erreicht. Paris. (Hunfpruch.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ traf kurz vor 12 Uhr über Paris ein. Es flog nur in etwa 100 Meter Höhe, so daß es bei dem klaren Wetter gut zu sehen war. Das Luftschiff zog mehrere Schleißen über der Stadt und kreuzte dreimal über dem deutschen Postamtgebäude. Die Bevölkerung, die während der Mittagsstunde sehr zahlreich auf den Straßen war, bewunderte das seitene Schauspiel. Die Ansammlungen waren stellenweise so stark, daß der Verkehr ins Stocken geriet.

Englische Zeppelingäste.

London. Der Präsident der britischen Luftfahrtvereinigung wird, wie er der Presse mitteilt, mit seiner Frau und etwa 15 anderen englischen Passagieren den Rückflug des „Zeppelins“ von Carlington nach Friedrichshafen mitmachen. Unter den englischen Gästen befinden sich auch der Erbauer des englischen Luftschiffes R. 101, Oberst Richmond und der Hofmarschall des Herzogs von York Broke.

Der Kreditausschuß für die sächsischen Gemeinden vor dem Kreisaußschuß.

Der Kreditausschuß zu Dresden hielt am Freitag unter Vorsitz des Kreisaußschusses eine öffentliche Sitzung ab. Zunächst wurde verhandelt über die durch die Finanz- und Kreditmittelschaft der Gemeinden veranlaßte Verordnung des Ministeriums des Innern vom 26. März 1930 über die Einrichtung eines Kreditausschusses für die sächsischen Gemeinden. Die Verordnung war ergangen aufgrund eines Beschlusses des Sächsischen Gemeindetages und des Verbandes der Sächsischen Bezirksverbände, die nach dem Vorgange anderer Länder eine Gutachterstelle unter dem Namen eines Kreditausschusses zur Prüfung der inländischen Geldausgaben der Gemeinden und Gemeinbewerben auch für Sachsen für notwendig hielten. Die Ausarbeitung dieses Kreditausschusses hat nur Gutachterbedeutung und kann die Beschlußbehörde nicht binden.

Trotz dieser grundsätzlichen Bedeutung der Verordnung wurden in der Aussprache Bedenken in der Hinsicht laut, daß durch diesen Kreditausschuß eine Minderung der Kompetenzen des Kreisaußschusses eintreten und die Erledigung von Darlehensgesuchen sehr verzögert werden könnte. Bisher war die Kreisaußschusseinstanz zum Kreditausschuß ermächtigt, in allen unbedenklichen Fällen die Genehmigung unmittelbar zu erteilen und dem Kreisaußschuß hinterher Mitteilung zu machen. Hieran soll sich nichts ändern, und andererseits muß anerkannt werden, daß den Gemeinden in ihrer vielfach mangelhaften Finanzwirtschaft durch den Kreditausschuß nur geholfen werden kann. In Dresden hat sich die Einrichtung bemährt. Der Berichterstatter, Oberregierungsrat Dr. Runge, führte noch aus, daß das Votum des Kreisaußschusses jetzt dahin gehe, von der Ministerialverordnung Kenntnis zu nehmen und es im übrigen bei der bisherigen Regelung zu belassen. Nachdem noch festgestellt worden war, daß die Aufgabe der vielteiligen langwierigen Erledigung der Darlehensgesuche gegenüber der überhandnehmenden kurzfristigen Verschuldung der Gemeinden bestimmt das kleinere Übel sei, schloß sich der Kreditausschuß dem Votum des Berichterstatters an.

Der Kreisaußschuß gab sodann bekannt, daß die Kreisaußschusseinstanz auf Grund der ihr gegebenen Ermächtigung die Nachtragssatzung über Voraussetzung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge im Bezirksfürsorgeverband der Amtshauptmannschaft Dresden, sowie die Disziplinare über die Befähigung für die Bemessung der Unterstützung in der öffentlichen Fürsorge des Bezirksverbandes Pirna und über die Einführung der ehrenamtlichen Wohlfahrtspflege in der Stadt Freital genehmigt habe.

Die Beschlüsse des Reichsverbandes deutscher Kriegsbeschädigter zu — Dresden wegen Nichtberücksichtigung bei Beschaffung des Auslaufes für Kriegsbeschädigten- und Kriegerverhinterbliebenenangehörigen in der Stadt Freital mußte verworfen werden, weil Reichs- und Landesrecht nicht verletzt ist und weil der Auslauf ordnungsgemäß zusammengefaßt ist. Desgleichen verworfen wurde die Berufung der Deutschen Verkehrsvereinsanstalt der Sächsischen Sparkassen in Dresden gegen den Stadtrat zu Dresden wegen Heranziehung zur Zuwachssteuer.

Es waren außerdem noch über eine lange Reihe von Berufungen gegen den Stadtrat zu Dresden wegen Feuer- und Wasser- und Wanderlagersteuer, sowie wegen Straßensanierungs- und Schulschulgebühren Beschlüsse zu fassen. Darunter befanden sich auch Berufungen der Kesselfeuer- und der Ersten Pulmbauer Aktien-Exportbierbrauerei. Sie wurden sämtlich mangels hinreichender Begründung verworfen.

Der Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften

beschloß sich in einer Ausschußsitzung am 24. und 25. April in Berlin im Reichswirtschaftsrat u. a. auch mit dem Gener- und sozialpolitischen Vorkomitee der letzten Zeit aus Anlaß der Regierungsumbildung. Nach eingehender Aussprache gelangte der Ausschuß zur Annahme der folgenden Entschlüsse: „Die monatelang dauernden fruchtlosen Verhandlungen der unter sozialistischer Führung stehenden Regierung Müller über die Sanierung der Arbeitslosenversicherung und der Reichsrente haben nicht nur dem Ansehen des demokratischen Staates Abbruch getan, sondern auch die wirtschaftliche Entwicklung ungünstig beeinflusst und dadurch die Arbeitslosigkeit vermehrt. Der Ausschuß des Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften erkläre deshalb in der jetzt erfolgten entschlossenen und schmerzlichen Verabschiedung der Steuergesetze eine der ersten Voraussetzungen für die Befreiung der Finanzlage, ohne die eine baldige Überwindung der Wirtschaftskrise nicht möglich ist. Dabei wurden jedoch Einzelmaßnahmen mitbeschlossen, die aus wirtschaftlichen und sozialpolitischen Gründen unhaltbar sind. Dies gilt insbesondere von der Erhöhung der Umsatzsteuer und von der Sondersteuer für die großen Einzelhandels-Unternehmungen, von der vor allem auch die Konsumgenossenschaften betroffen werden.“

Bei der seit Jahren dringend notwendigen baldigt durchzuführenden planmäßigen Reform des Verwaltungs-, Finanz- und Steuerwesens ist der Forderung nach sozialer Gerechtigkeit weitestgehend Geltung zu verschaffen. Hierbei ist die Sondersteuer zu beseitigen und die Umsatzsteuer möglichst abzubauen.

Der Ausschuß des Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften richtet an die Arbeitgeber den dringenden Appell, durch unabhängige Verarbeitung die christlichen Gewerkschaften und die ihnen befreundeten Gewerkschaften weiter zu stärken. Eine fruchtvolle christliche Gewerkschaftsbewegung ist auch die beste Bürgschaft für eine volksgerechte Politik im Reich.“

Reichsschulgesetz gefordert.

Der Evangelische Reichstagsrat in Wiesbaden nahm einstimmig eine Entschliessung an, die sich gegen das Vordringen des Kultusministeriums wendet und der christlichen Familie die Verantwortung für den Fortbestand christlicher Kultur und Gestalt zuweist.

„Die Evangelische Elternschaft“ so heißt es weiter, fordert zum Schutz der evangelischen Schule auf neue mit ganzer Kraft die seit elf Jahren verfassungsmäßig gewährte reichsgesetzliche Regelung der Schulfragen und bis dahin die unbedingte Beachtung des Artikels 174 der Reichsverfassung. Alle christlichen Eltern aber fordert sie auf, dafür einzustehen, daß die bevorstehende Elternbeitragswahl zum machtvollen Bekenntnis durch die Elternschaft der Lösung „christlich-unpolitisch“ werde und dadurch ein Abwehrkampf gegen die religionsfeindlichen Kräfte um die evangelische Schule und die christliche Jugendbeziehung sich bilde.“

Die Evangelischen Elternbünde parteipolitisch neutral.

Auf dem Evangelischen Reichstagsrat in Wiesbaden gab Professor D. Schmidt einen Überblick über die schulpolitische Lage. Der Redner behandelte die Befunde zur Verabschiedung des Reichsschulgesetzes und unterwarf die parlamentarischen Aussichten unter der neuen Regierung. Eingehend wurde die Stellung der Elternbünde zu den politischen Parteien erörtert und dabei erneut die parteipolitische Neutralität der Bewegung herausgestellt. Die politische Umgruppierung innerhalb der bürgerlichen Parteien, insbesondere der von der bürgerlichen Mitte erhobene Ruf zur Sammlung, werde von Seiten der Elternbünde mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt. Eine klar abgegrenzte Front bestche gegenüber der weltlichen Schulbewegung und den Parteien, die die Parole der Weltlichkeit des gesamten Schulwesens auf ihre Fahne geschrieben hätten. Die Ausnutzung der weltlichen Schule zu einem parteipolitischen Machtmittel lasse den nationalfeindlichen Charakter dieser Bewegung immer stärker hervortreten. In diesem Zusammenhang behandelte der Redner den Wechsel im preuss. Kultusministerium. Die evangelische Elternschaft werde den neuen Kultusminister nach seinen Taten beurteilen und insbesondere die Personalpolitik nachsicht verfolgen.

Die Nord-Expedition auf der Heimkehr.

Newport. Der Walfänger „Callarlen“ ist als erstes Schiff der Nord-Expedition auf der Heimreise von der großen Eismauer im Nordmeer hier eingetroffen. An Bord befanden sich acht Walfänger der Expedition. Das Schiff brachte ferner eine Menge Vögel, 75 Schlittenhunde und 57 000 Tonnen Tran mit.

Der Prinz von Wales nach England zurückgekehrt.

London. Der Prinz von Wales ist am Freitag nachmittags von seinem viermonatigen Jagdausflug nach Afrika mit dem Flugzeug nach England zurückgekehrt. Die Landung erfolgte im araken Ort von Windior, wo der Prinz von seinen beiden Brüdern begrüßt wurde. Das Königspaar erwartete den Prinzen auf dessen Belohnung in der Nähe von Windior, wobei der Prinz sich unmittelbar nach der Landung begab. Auf dem Flug nach London, den der Prinz am Freitag früh in Marseille antrat, wurden Zwischenlandungen in Lyon und Paris vorgenommen, wo der Prinz von den amtlichen Vertretern der französischen Regierung begrüßt wurde.

Reichsregierung und Spa

Leipzig, 26. April. Amtlich wird mitgeteilt, daß der Reichswirtschaftsminister sich bereit erklärt hat, die erste Internationale Velfachausstellung (Spa) Leipzig 1930 am 31. Mai zu eröffnen. Der Reichsaussenminister wird dem vom 23. bis 29. Juni dauernden Weipolungskongress eröffnen und schließen.

Politische Tagesübersicht.

Der 1. Mai in Berlin. Die politischen Vorlesungen in Berlin für den 1. Mai sind im großen und ganzen abgeschlossen. Die Sozialdemokraten und Kommunisten werden im Lustgarten ihre Mitarbeiter abhalten, jedoch die Kommunisten um 10 1/2 Uhr und die Sozialdemokraten erst um 1 Uhr. Zwischen beiden Parteien und der Polizei haben Besprechungen stattgefunden, wodurch Zwischenfälle nach Möglichkeit vermieden werden sollen, insbesondere sollen die Kaufmännisch- und Abmarschwege so gelegt werden, daß die einzelnen Mäße nicht zusammenstoßen.

Der frühere Reichsrats-Abgeordnete Graf Albert Sternberg ist gestern abend im 82. Lebensjahre in einem Wiener Sanatorium gestorben.

Neue französische Truppentransporte ins besetzte Gebiet. Die Truppentransporte aus dem Inneren Frankreich nach dem besetzten Gebiet und das Nachschicken von jungen Rekruten sind, wie der Oberrheinische Landesdienst erzählt, wieder aufgenommen worden. Aus zuverlässiger Quelle wird bekannt, daß am 27. April, also am kommenden Sonntag, in Sedan ein aus 635 Rekruten bestehender Transport aus Valenciennes erwartet wird. Dies ist der vierte Transport, der den Garnisonen neuerdings zugeführt wird. Daß es sich dabei um Rekruten handelt, bestätigt der Kommandant, daß ein Kommando von acht Offizieren, 15 Unteroffizieren und 15 Soldaten den Transport begleiten wird.

Die christlichen Gewerkschaften Bayerns und der 1. Mai. Die Landesleitung der christlichen Gewerkschaften Bayerns fordert die christlich-nationale Arbeiterschaft auf, den Kundgebungen der Kommunisten und Sozialdemokraten am 1. Mai fernzubleiben und die für diesen Tag ausgerichtete Arbeitstraße nicht mitzumachen. Auch die Arbeitgeber werden ersucht, ihre Betriebe offenzubehalten.

Die „Jewettia“ zu den deutsch-russischen Beziehungen. Wie aus Moskau gemeldet wird, erklärt die „Jewettia“ zu den deutsch-russischen Beziehungen, daß die russische Regierung daran interessiert sei, den Rapallovertrag einzubringen. Die russische öffentliche Meinung erwartet, daß die Reichsregierung sich diesem Standpunkt anschließen und ihrerseits alles bestreiten werde, was die russisch-deutschen Beziehungen getrübt habe. Die „Jewettia“ kritisiert ferner die Haltung der deutschen Presse gegenüber der Sowjetunion und erklärt, daß die deutsche Presse eine Propaganda gegen Moskau führe, ohne einen Grund zu haben.

Thüringen und der 1. Mai. Die die Telegraphen-Union von ausländischer Stelle erfährt, besteht bei der Thüringer Regierung nicht die Absicht, die geplanten Kundgebungen in Thüringen zu verbieten, da hierzu keinerlei Anlaß vorliege und man der Ansicht ist, daß ein allgemeines Verbot nur unnötige Unruhe schaffen würde. Dagegen sind die deutschen Polizeibehörden angewiesen worden, für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung strengste Sorge zu tragen.

Die italienisch-französische Botschaftsfreundschaft. Der französische Handelsminister, der zum Besuch der Messe in Mailand weilt, hat mit dem italienischen Korporationsminister auf den gegenseitig veranstalteten Essen freundschaftliche Trinkprüche gewechselt, wobei Plandin zum Schluss sein Glas auf die Brüderlichkeit des französischen und des italienischen Volkes erhob. Dem italienischen Korporationsminister wurde vom französischen Handelsminister der Stern des Großoffiziers der Ehrenlegion und seinem Privatsekretär das Kreuz des Ehrenlegion im Auftrage des Präsidenten der französischen Republik überreicht.

Neue Auslieferungsverhandlungen in Paris. Der Agentur nach zufolge ist der amerikanische Finanzberater bei der polnischen Regierung Deway nach Paris gefahren, um dort mit französischen und amerikanischen Finanzkreisen über die Gewährung einer großen langfristigen Obligationenleihe für Polen zu verhandeln. Dies ist schon die dritte Reise Deways nach Paris, die mit den polnischen Kabinettsmitgliedern in Zusammenhang steht. Die beiden ersten Reisen sind bekanntlich ohne Erfolg verlaufen. Der Aufenthalt Deways in Paris ist auf 8 Tage berechnet.

Der neue rumänische Gesandte in Berlin. Als Nachfolger des als Gesandter zum Vatikan berufenen bisherigen Gesandten Rumänien, Petrescu Comnena, wird Professor Dr. Georg Tascu Rumänien in Berlin vertreten. Das Agencium für Prof. Tascu ist, wie verlautet, bereits erteilt worden. Dr. Tascu war bisher Rektor der Handelshochschule in Bukarest.

Wirtschaftliche und kulturelle Not.

Nach genauer Berechnung, die der Senator Dr. Medinger in Prag vorgenommen hat, sind durch die Entlassung des deutschen Bodens 230 000 Hektar in sächsische Hände übergegangen, außerdem großer Waldbesitz. Das bedeutet eine Schädigung des deutschen Volksvermögens von etwa fünf Milliarden Kronen. Fast 40 000 Deutsche sind dadurch heillos geworden, fast 6000 Kinder noch vor der Entlassung. Man versteht, daß der bekannte italienische Auslandsberichterstatter Hingarelli erklärt, es sei nur eine „sozialistische“ Bodenreform gewesen und sie habe keinen anderen Zweck verfolgt, als den, politisch zu internationalisieren. In dieser großen wirtschaftlichen Not kommt die kulturelle.

Ein erschütterndes Zeugnis an einen nationalen Schulverband in Prag kam gestern aus einer Gemeinde in der Weiskowka, die 800 deutsche Einwohner zählt, folgender Brief:

„Ich ... im Namen gegen 300 Tage drei hundert ein wacker mütter ich mich an das deutsche Verband wo wir dabei bitten ob es möglich ist uns eine deutsche Schule ein zu führen hier unsere Kinder, wie haben so eine große Schmach wo wir heraloben über unsere Kindern das sie nicht werden aufgezogen bis in der Schule Slowakischen weder deutsch weder Slowakisch.

Wir bitten noch ein mal den deutschen Verband ob es möglich ist den deutschen Verband um eine deutsche Schule zu gründen laut dem Gesetze gebührt uns auch die Schule.

Hoffentlich warten wir eine Antwort von dem Deutschen Verband.

Grüße im Namen allen uns Deutschen. ...“

Ist es da wirklich mit dem überlegenen Völkern über die Fehler abgetan, muß man sich da nicht fragen, wie es so weit kommen konnte, daß 300 Deutsche ihre Muttersprache verlieren mußten? Sollen die Kinder den gleichen Weg gehen wie ihre Eltern? Ist es nicht erschütternd zu lesen, daß man um Erfüllung des natürlichen Anspruchs auf die eigene Kultur und Sprache erst bitten muß. Wer soll hier helfen? Das wirtschaftlich überaus geschwächte Deutschland in der Tschechoslowakei kann es nicht allein, es ist fast hoffnungslos auf die Hilfe der Reichsdeutschen, die ihm der Verein für das Deutschtum im Ausland zuführen soll.

Abbedung einer ukrainischen Kampforganisation in Lemberg.

Kiew. Nach Meldungen der polnischen Presse wurde in Lemberg neuerdings eine ukrainische Kampforganisation aufgestellt, die verächtliche Verungeltungen vorbereiten sollte. Bei der Vorbereitung eines ukrainischen Statutars fand man bei diesem großen Mangel an Waffen, Munition und anderen Sprengmaterial. Bei einem seiner Freunde wurde illegale Munition in großen

Mengen aufgefunden. Die Polizei ging daraufhin den Verhaftungen der beiden nach und verhaftete in Lemberg mehrere noch weitere sechs Personen, bei denen Handgranaten, Sprengstoffe und verächtliche Verungeltungen beschlagnahmt wurden. Aus den bei den Verhafteten gefundenen Aufzeichnungen geht angeblich hervor, daß sie einen Anschlag auf den Lemberger Sowjetkommissar planten, der als Vergeltungsmaßnahme für das Urteil des Sowjetgerichtes gegen eine Reihe von ukrainischen Führern unternommen werden sollte. Ein weiterer Sprengstoffanschlag war nach den polnischen Darstellungen anlässlich einer Versammlung in Lemberg stattfindenden internationalen Tagung beabsichtigt.

Waffenverhaftungen in Wien.

Wien. Die aus Moskau gemeldet wird, daß die OGPU in Österreich mehrere Verhaftungen vorgenommen. Es wurden in der Nacht vom 28. zum 29. April in Wien 68 Personen, meist Mitglieder des russischen Genossenschafts, verhaftet. Die Verhafteten, die beschuldigt werden, durch ihre Tätigkeit die Versorgung Österreichs mit Lebensmitteln gefährdet und Unruhe gegen die Sowjetmacht zu stiften zu haben, sollen als vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Der Direktor der österreichischen Genossenschaft, Reichmann, der sich auch unter den Verhafteten befindet, weilt bei seiner Verhaftung das Leben nehmen, er wurde jedoch von Beamten der OGPU daran gehindert und dem Gefängnis zugeführt. Weitere Verhaftungen liegen bevor.

Sturmizener im Wiener Gemeinderat.

Wien. (Zusammenfassung.) Der Wiener Gemeinderat hielt gestern eine achtstündige Sitzung ab, in der die sozialistische Partei durch ihren Obmann Runkel wegen wiederholter parteipolitischer Stellungnahmen des Bürgermeisters bei den städtischen Wobhausverordnungen ernste Beschwerden äußerte. Die Antwort des Bürgermeisters wurde von den sozialistischen Sozialen als Herausforderung und Beleidigung empfunden und führte zu Auseinandersetzungen mit den Sozialdemokraten, wobei Mitglieder beider Parteien mit erheblichen Hänken aneinander laggingen. Die Ordnung konnten ein Handgemeines nur mühsam verhindern. Die Sitzung schloß unter fortwährendem Lärm erst nach 1 Uhr nachts.

Busch und Luft.

Die Vernehmung des Berliner Stadtrats Busch im Frankfurter wurde am Freitag durch Staatsanwaltschaftsrat Dr. Weisberg fortgesetzt. Busch äußerte sich auch über die Lebensmittelgeschäfte, die er während des Krieges mit einem Holländer Lufti gemacht hat, der Vertreter der amerikanischen Fleischwerke Armour & Co. war. Diese Geschäfte bilden an sich nicht den Gegenstand von Beschuldigungen gegen Busch. Busch war damals noch nicht städtischer Beamter und seine Verbindung mit Lufti lag im Interesse der Versorgung der Berliner Bevölkerung mit Lebensmitteln. Lufti ist aber seitdem in enger Geschäftsverbindung mit Busch geblieben, ist auch in großem Umfange an der Buschschen Gesellschaft „Verolea“ beteiligt. Es besteht nun der Verdacht, daß die unerlaubten Gewinne, die Stadtrat Busch, angeblich bei den städtischen Grundstücksverkäufen erzielt hat, auf das Konto Lufti geschrieben worden sind. Damit wäre das Mittel gefunden, warum Busch trotz dieser großen Gewinne ein verarmter Mann ist. Die Staatsanwaltschaft hat den Berliner Kriminalkommissar Eckfert nach Holland entsandt, um nähere Informationen über die Vermögensverhältnisse des Lufti einzusuchen und vor allem, um festzustellen, ob etwa einer der Decknamen Lufti größere Vermögensbestände des Stadtrats Busch in Holland liegen.

Neue Arbeiterentlohnungen bei der Vereinigte Stahlwerke A.-G.

Damborn. Nachdem im Damborner Verbands in den letzten Tagen rund 1000 Bergarbeitern gekündigt wurde, sollen nunmehr auch bei der Vereinigten Stahlwerke A.-G., die zum Konzern der Vereinigten Stahlwerke A.-G., Düsseldorf, gehört, 1000 Mann entlassen werden. Die Zeitung heißt heute an den Demobilisierungskommissionen den Antrag auf Zustimmung zur Kündigung von 1000 Arbeitern zum 1. Mai, die dann am 17. Mai zur Entlassung kommen. Im Antrag wird dargelegt, daß sich der Auftragsmangel fortgesetzt verschärft und eine Besserung auch in den nächsten Monaten nicht zu erwarten ist, um den Betrieb überhaupt aufrechterhalten zu können. Es müsse daher zur Entlassung geschritten werden. Es werde befürchtet, daß auch nach dieser Entlassung das Werk ohne Feierlichkeiten nicht aufkommen werde. Von den künftigen kleineren Abteilungen der Hütte wurde bereits auch die Halbofenstraße II kündigung, wo 50 Mann beschäftigt waren.

England unzufrieden.

London. Wie der diplomatische Mitarbeiter des Daily Telegraph schreibt, haben die Ergebnisse der ersten Sitzung des Disziplinars der VBS in englischen politischen Kreisen große Unzufriedenheit hervorgerufen. Die Beschlüsse würden tatsächlich verhältnismäßig als den britischen Interessen außerordentlich abträglich bezeichnet. Insbesondere die Ernennung eines Franzosen zum Generaldirektor werde sehr bedauert. Nach der Wahl eines französischen Generaldirektors habe man es Deutschland nicht verdenken können, daß es als Gegengewicht auf der Ernennung eines deutschen Vertreters des Generaldirektors bestand. Das Ergebnis sei vom britischen Standpunkt aus sehr bedauerlich. Es scheint, daß die britischen Mitglieder des Verwaltungsrates der Bank dem vor einem Jahre von den englischen Mitgliedern des Youngauschusses gemachten Fehler wiederholt und die britischen Rechte und Interessen nur unzureichend verteidigt hätten. Die Übernahme eines großen Teiles der ersten Reparationsanleihe der Bank durch den Bonaner Geldmarkt sei dem britischen Ausfuhrhandel abträglich, da sie die kontinentalen Märkte zum Nachteil Großbritanniens begünstige. Auch vor der Gewährung eines neuen britischen Wiederaufbauanslehens an Oesterreich sollten das britische Schatzamt und die englischen Banken darauf sehen, daß der Vertrag dieser Anleihe in letzter Linie für den Verkauf britischer Waren oder die Erteilung von Kreditsanzen an britische Firmen verwandt werde.

Die französische Steuerermäßigungsverordnung verabschiedet.

Paris. (Zusammenfassung.) Die Kammer hat heute in den frühen Morgenstunden mit fünfzig 400 Stimmen die Steuerermäßigungsverordnung verabschiedet. Die Sozialisten enthielten sich der Stimme. Gegen den Willen der Regierung wurde ein Antrag eines radikalen Abgeordneten, die Aktien mit Mehrheitsstimmrecht innerhalb von sechs Monaten zu beschließen, mit 265 gegen 280 Stimmen angenommen.



Wie eine Hindenburg-Rede, die anlässlich der fünfjährigen Amtsfeier des Reichspräsidenten durch die preussische Staatsregierung in Bronze, Silber und Gold geprägt wird.

Walter Stoppel zu Gefängnis verurteilt.

Berlin. Das Amtsgericht Schöneberg in Weidenburg verurteilte gestern der Walter Friedrich Stoppel aus Grednow, dessen öffentliche Amtsenthebung und vorübergehende Verhaftung seinerzeit überaus großes Aufsehen erregte, zu acht Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 2 1/2 Jahre Gefängnis beantragt. Nach der Anklage hat Walter Stoppel die Raiffeisenbank in Grednow um rund 95 000 RM. erschwindelt.

Amerikanischer Stadtdampfer gesunken.

New York. An der Küste von Long Island ist ein amerikanischer 500-Tonnen-Frachtdampfer gesunken. Die Schiffmannschaft wurde gerettet. Der Rest der Mannschaft wurde von einem kleineren Küstenfahrzeugs übernommen.

Neue Schritte im Patentrecht Junkers-Jord.

Berlin. In dem bekannten Patentrecht Junkers-Jord gegen Nord sind in den letzten Tagen neue Schritte erfolgt. Junkers hat vor dem schiedsrichterlichen Gremium in Berlin gegen die Deutsche Nord-Motor-Co. wegen der im Herbst vorigen Jahres durch die Verletzung der dreimonatigen Nordküstenschutz auf fast allen höheren Flugplätzen Deutschlands erfolgten Patentverletzung und in der Reichshofkammer vor dem Landgericht Braunschweig wegen der Verletzung des gleichen Patentes an die tschechische Regierung Klage wegen Patentverletzung erhoben.

Sachsens Steuerentnahmen im März.

Dresden, 26. April. Der sächsische Anteil am Ertrage der Reichsteuern belief sich im Monat März insgesamt auf sieben Millionen RM gegen 10,6 Millionen im Monat Februar. Der Rückgang ist in der Hauptsache auf den verminderten Anteil an der Körperschafts- und Umsatzsteuer zurückzuführen. Auch die Reichsteueranteile der sächsischen Gemeinden und Bezirksverbände weisen im Monat März einen beträchtlichen Rückgang gegenüber dem Vormonat auf. Dagegen sind die eigenen Landessteuern von 7,70 Millionen im Monat Februar auf 8,64 Millionen RM im März gestiegen.

Handel und Volkswirtschaft.

Statistischer Lebenshaltungsindez. Nach der Berechnung des Statistischen Landesamtes beträgt die sächsische Gesamtindexzahl der Lebenshaltungskosten auf erweiterter Grundlage (Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung, Bekleidung, Verkehr, Körperpflege, Reinigung usw.) im Durchschnitt des Monats April 148,8 (Vorkriegszeit = 100). Sie ist demnach gegen die für den Monat März berechnete Indexzahl von 150,6 um 1,4 vom Hundert gefallen. Im April 1924 betrug die Indexzahl 127,7, im April 1925 138,1, im April 1926 138,9, im April 1927 147,4, im April 1928 152,7, im April 1929 157,8.

Kaufkraftverfallung des süddeutschen Vermählungswagens für Inlandsreisen im Mai. Die Reichsregierung beabsichtigt, wie die Reichsbankdienst von ausländischer Seite erklärt, den Vermählungswagen für Inlandsreisen in Höhe von 50 Prozent auch für den Monat Mai aufzuschließen.

Die Berliner Börse beruhte nach schwächerem Beginn eine freundlichere Grundstimmung. Wegen Schluss für man u. a. folgende Kurse: V. G. Harzen 170 1/2, Siemens u. Halske 270, Polyphon 24 1/2, Salzburger 368, Domborn 142, Rfa 110. Am Rentenmarkt hielt sich das lebhafteste Interesse für achtprozentige Pfandbriefe. Mitbesonderheit lag bei Neubestellungen dagegen schwächer. Der Geld für tägliches Geld beträgt 8-9 Prozent, für Monatsgeld 5,50-6,50 Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Bücher und Zeitschriften.

Bei der Redaktion eingegangen:

Der Frühling ist da, die Zeit zum Wandern und zum Singen. Da stellt sich zur rechten Zeit ein hübsches Büchlein ein, aus dem schon unsere Eltern und Großeltern stammten haben und das nun in neuer Auflage, um weitere 50 Nieder vermehrt, vorliegt: Wilhelm Köhler, Rindern l. Bd., 306 Seiten enthält es 550 der beliebtesten Volkslieder, Wanderlieder, Studenten-, Trink-, Turner- und Soldatenlieder. Trotz seines erstaunlichen Umfangs ist es aber kein unförmiges Band, sondern ein kleines, dünnes, handliches Buch, das man in der Tasche zu tragen. Es kostet 90 Pfennig, in dieglamem Ganzleinenband RM. 1,00. Eine siebenhundertzahl verdeutlicht uns seine Beliebtheit in allen langjährig bekannten Kreisen: 2000 000 Exemplare von Köhlers Taschenliederbuch sind bereits im deutschen Volk verbreitet.

Kertel. Sonntagsdienst am 27. April 1930.

Musik: Jeder Post für wirklich bringende 342; jederzeit erziehbar.
Donnerstag: Herr Riese, Stadtheil Nies, Hauptstraße 88, (vormittags 8-11 Uhr).
Herr Runt, Stadtheil Gredna, Hauptstraße 40 (8-11 Uhr).
Kochstellen: Stadtposthe, Stadtheil Nies, Hauptstr. 40, die auch vom 28. April 1930, abends 7 Uhr, bis zum 3. Mai 1930, vormittags 8 Uhr nachts Dienstreise hat.

„Graf Seppellin“ über England.

London, (Funkdruck.) Das Reichstagsgesetz über England ist am 12.10.1930 im Reichstag angenommen.

„Graf Seppellin“ über London.

London, (Funkdruck.) Der „Graf Seppellin“ ist in London, 12.10.1930, dem Reichstag erschienen.

Eröffnung der Feuerwache.

Berlin, (Funkdruck.) Heute Nachmittag wurde in den Kammerräumen die Feuerwache feierlich eröffnet. Oberbranddirektor Gumpel begrüßte die zahlreichen Teilnehmer an der Eröffnungsfest, insbesondere die Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden des deutschen Städtebundes, des Landgemeindetages und der Organe, die mit dem Ausbau der Feuerwache an der Spitze der vorbereitenden Arbeiten durchgeföhrt haben. Der Präsident des Reichsfeuerwehrverbandes Dr. Gempel, der als Vertreter des Reichsministeriums des Innern und seines Amtes über die Bedeutung der Feuerwache für die gesamte Bevölkerung sprach, erklärte die Feuerwache für eröffnet. Nach Verträgen von Oberbranddirektor Gumpel und Vertretern der Verbände wurde der Film „Feuerwache! — Menschenleben in Gefahr!“ vorgeführt.

Dr. Hängers Rücktritt an Hindenburg.

Breslau, (Funkdruck.) Ministerpräsident Dr. Hänger hat an den Reichspräsidenten folgenden Telegramm geschickt: „Infolge des letzten Jahresrückgangs habe ich als Präsident des Deutschen Reiches entbieten die höchste Staatsregierung über die Bedeutung der Feuerwache für die gesamte Bevölkerung zu sprechen. Ich bin sehr froh, daß Sie dem ganzen Volk noch lange als ein rationales Beispiel treuen und aufopferungsvollen Dienstes am Vaterlande erhalten bleiben mögen. gen. Hänger, Ministerpräsident.“

Rücktritt Graf Helldorf?

Berlin, (Funkdruck.) Die Rücktritt der Reichsnationalen Reichsorganisation hat, so berichtet die „Völkische Zeitung“, unmittelbar nach der Tagung des Parteivorstandes unter dem Vorsitz des Grafen Helldorf eine vertrauliche Beratung abgehalten, über die kein Kommuniqué abgegeben worden ist. Das Blatt vermeldet die Mitteilung, daß Graf Helldorf die Rücktrittsbewerbung an den Reichspräsidenten niedergelegt und sich aus dem politischen Leben zurückgezogen. Seine Freunde seien bemüht, ihn von seinem Schritt abzuhalten.

Die Ueberleitung der Pomesanorganisation zum Dounaplan.

Berlin, (Funkdruck.) Die Ueberleitung von der Organisation des Dounaplan zum Dounaplan wird, wie wir von unternommenen Seiten erfahren, denkbar einfach und schnell vor sich gehen. Mit dem Moment, wo die DPA in Basel ihren Betrieb offiziell eröffnet, können sofort die Konten der Reparationsagenten in Berlin geschlossen und in Basel neu eröffnet werden. Die Akten des Agenten werden, soweit sie keinen Wert haben, vernichtet. Von dem bisherigen Personal geht der Amerikaner Frazer, der Verbindungsmann zwischen dem Reparationsagenten und der Reparationskommission, nach Basel. Somit bleibt nur noch der amerikanische Reparationsagent nach der DPA über. Dieser selbst wird nach den Vereinigten Staaten zurückgehen, da seine Tätigkeit dort beendet ist. Für die Konten der Ueberleitung war ein besonderer Fond von 6 Millionen RM. vorgesehen, die nicht verbrauchten Summen sind nach dem Dounaplan an Deutschland zurückzuführen. Die deutschen Zahlungen werden in Zukunft in Döbling unmittelbar an die DPA geleistet, die insbesondere für Sachlieferungen ein Konto bei der Reichsbank unterhalten wird. Es wird für selbstverständlich gehalten, daß Graf Helldorf um Abschluß seiner Tätigkeit einen Generalbericht erhalten wird.

Der Abzug der Belagerungstruppen aus dem Saargebiet.

Berlin, (Funkdruck.) Ein Teil der Presse beschäftigt sich mit der Frage, wann die Belagerungstruppen das Saargebiet verlassen werden und bemerkt, daß sie lediglich als Etappenstruppe gewirkt hätten und insoweit sich mit der Abnahme des besetzten Gebietes ebenfalls verschwinden müßten. Von unternommenen Seiten erfahren wir hierzu, daß es sich bei den Belagerungstruppen tatsächlich um eine Art Etappenstruppe gehandelt hat und daß also keine Schwierigkeiten bestehen, daß sie verschwinden müßten, wenn das übrige besetzte Gebiet geräumt wird. Die Besetzung des Saargebietes wird und doch gebündelt in kraftvollem Vorgehen.

Colotte und die Drang.

Dresdner Brief.

Es war ein famoser Einfall, am Obergang in den Sa zu gehen. Bei langem bedrucktem Sonnenstein, ein Blick und Treiben in der Natur, und auch bei den Tieren (siehe die Frühlingstimmung). In dem großen Käfig des Aquariums, wo die sorgfältig gepflegte Drang-Gamelle sowie die schwarze dreifache Colotte, das Gorgonmädchen, untergebracht sind, haben sich die Menschen. Es ist aber auch vergänglich und überaus lebendig zugleich, das Treiben dieser Urwaldbewohner zu beobachten. Da ist Papa Simon. Er trägt seinen Namen nicht zu Unrecht. Ganzes braunes Haar umrahmt sein so menschliches Gesicht, fällt wie ein Mantel um die harten Schultern. Er hockt auf einem Stamm, unbeweglich. Die langen Arme umfassen den Kopf, als wolle er von dem Menschenentzogen in edler Betrachtung nicht wissen. Er denkt nach. So eruchtet Haut er hat um, als der übermühten Wucht ihn von seiner Schale aus an den Kopfhaaren zupft. Es steht aus, als leuchtete seine Gedanken aus einer anderen Welt in die Wirklichkeit zurück. Daß er an den Urwald mit seinen bergehenden Blättern, an Pflanzenwelt, zum Schluß nicht gelangt? — Er erachtet die Wirklichkeit, schaut dem kleinen Uebermühten zu Gesicht, schlingt wieder die Arme um den Kopf und denkt weiter nach. Desto lebhafter ist die reizende Drang-Dame Suma. Ja doch, sie hat wirklich Reize, diese Schönheit der Affenwelt. Ihr Haar hat ein sehr modernes Aussehen, und

manche Menschenbilde, die mit vielen Wörtern ihre Kunstblonden oder graumehlkornen Haare zu rötlicher Farbe tingiert, beneidet die Kettin um die Natur dieser Rodearbe. Rofelt freilich sie mit den Glanz der Fingern das Kopfhaar zurecht, so daß es weiß und geschmeidig sich um das Gesicht legt. Suma ist eine überaus reizende Mutter, aber sie kann auch garstig sein und liefert ein Kapitel zu dem Thema „Stiefmutter“. Die arme kleine Bella hat es bei ihr nicht gar gut. Da sieht Frau Suma sie bei dem Krampfen, gerzt die sich wehrende in die Höhe, schüttelt sie und beißt ihr gar in die Ohrenden. Stiefmutter meint sie es gar nicht so böse, aber die Art, wie sie ihr eigenes Junges in die Arme nimmt, ist eine ganz andere. Da liegt mütterliche Härtehaftigkeit darin, Wohlgefallen, Freude. Sie hält ihr kleines Wüßchen in ihren Armen ein, nimmt ihn an die Brust, wo der Dreifährige noch immer Nahrung findet, trotzdem er schon längst um andere Nahrung zu sich nimmt und vermag die Banane verpeißt, die der Wärter ihm geschickt hat. Aber dann geht's auf und ab an den Wänden und Kisten des Käfigs. Armer Rofel, du weicht es nicht anders. Dir haben die Blätter nie gerastet, dir haben die Probierbüchse und Mangroven nie ihren Reichtum ausgedehnt! Aber vielleicht bist du deshalb so vergnügt? Wer kann das sagen? Bella ist im Spiel genau so eifrig wie ihr Stiefbruder. Auf und ab geht es, im Hangeln oben am Dach entlang, in Vorpelldünen unten am Boden. Ein und her am schaukelnden Stamm. Da verfallungen sich Kermis und Seinen und entwerren sich in ungeahnter Schnelligkeit. Da hocken sie, um plötzlich im grotesken Sprung an der anderen Seite des Käfigs anzulangen. In natürlicher Grazie und

Letzte Sunnprüf-Meldungen und Telegramme vom 26. April 1930.

Erstes Frühlingsgewitter über Berlin. Berlin, (Funkdruck.) Unter wolkenbruchartigem Regen und heftigem Donner ging um 14.15 Uhr das erste Frühlingsgewitter über Berlin nieder. Der heutige Tag hatte einen für diese Jahreszeit außergewöhnlich hohen Thermometerstand zu verzeichnen. Um 12 Uhr betrug die Temperatur 23 Grad Celsius im Schatten. Keine Eisberührung geföhrt.

Berlin, (Funkdruck.) Auf eine kleine Bundtagsaufgabe an die künftige Regierung ist, wie das „Tempo“ meldet, folgende Antwort erteilt worden: „Die künftige Staatsregierung hat nicht die Absicht, Herrn Adolf Götter die Erwerbung der künftigen Staatsangehörigkeit dadurch zu ermöglichen, daß sie ihn pro forma als künftigen Staatsbeamten anstellt. — Baum.“

Der 1. Mai in Hamburg. — Gesehlicher Feiertag. Berlin, (Funkdruck.) Die Hamburger Bürgerschaft hat in ihrer letzten Sitzung gegen die Entlassung der Reichsminister beschlossen, den 1. Mai als gesetzlichen Feiertag frei zu behalten.

Start der englischen Uebersiedler. Berlin, (Funkdruck.) Das Flugzeugschiff des Ozean-Verkehrs-Klubs ist heute vormittag 10.15 Uhr bei prächtigem Sonnenschein vom Tempelhofer Flughafen zur Fahrt nach London gestartet. In Amsterdamm soll eine kurze Zwischenlandung stattfinden. Rückkehr des Reichspräsidenten und der Reichsminister nach Berlin.

Berlin, (Funkdruck.) Morgen abend wird der Reichspräsident von seinem Erholungsurlaub nach Berlin zurückkehren. Am Montag vormittag wird der Reichsanwalt zurückberufen, und im Laufe des Monats werden auch die übrigen Reichsminister wieder in Berlin eintreffen.

Die Ueberleitung ostpreussischen Gebietes durch polnische Flieger. Berlin, (Funkdruck.) Gegenüber verschiedenen Veröffentlichungen gegen das künftige Amt, daß es bei den in letzter Zeit im künftigen Gebiet durch polnische Flieger unternommenen Schritten unterrichtet sei, wird von unternommenen Seiten nochmals darauf hingewiesen, daß die notwendigen Schritte unternommen seien, um die Ueberleitung zu treffen. Es läßt sich aber bisher bei den unternommenen Schritten noch keine Meldungen vor, ob es sich um Zivil- oder Militärflieger handele. Wenn tatsächlich eine beachtliche Grenzverletzung stattgefunden haben sollte, wird das künftige Amt die notwendigen Protestschritte bei der polnischen Regierung unternehmen.

Ein Betrugsfall verurteilt ein künftiges Verbrechen. Berlin, (Funkdruck.) Auf dem Untergrundbahnhof Alexanderplatz kam es heute vormittag kurz nach 9 Uhr durch einen eigenartigen Unfall zu einer einschüßlichen Verkehrshinderung. Ein betrugsamer Zeitungshändler führte vor einem ausföhrlichen Zug auf die Schienen, er wurde etwa 8 Meter weit mitgeschleppt. Die Feuerwehr hatte über eine halbe Stunde zu tun, um den Mann aus seiner unglücklichen Lage zu befreien. Er hatte eine Gehirnerschütterung und schwere innere Verletzungen davongetragen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Erst gegen 10 Uhr war die Verkehrshinderung behoben worden.

Unterhaltungen eines künftigen Beamten in Frankfurt a. M. Frankfurt a. M., (Funkdruck.) Beim Besuche des Frankfurter Güterbahnhofs ist man umfangreichen Unterhaltungen eines künftigen Beamten auf die Spur gekommen. Bei den Unterhaltungen ist die künftige Summe etwa 60000 RM. geschätzt worden. Der ungetreue Beamte stand mit einem Kaufmann aus dem Saargebiet in Verbindung und beide haben die künftige Summe durch geschickte geschickte Manipulationen, die sich auf einen größeren Zeitraum erstreckten, bei der Verzinsung geschätzter Autos um diese beträchtliche Summe geschätzt. Wegen der beteiligten Personen ist das Strafverfahren eingeleitet worden.

Zusammenstoß zwischen Polizei und Kommunisten in Wöttingen. Wöttingen, (Funkdruck.) Heute nachmittag marschierten etwa 200 Kommunisten durch die Wönder Straße und vollführten dabei großen Lärm. Zwei Polizeibeamte, die die Personellen der Hauptredaktion feststellen wollten, wurden von den Demonstranten angegriffen und zu Boden geschlagen. Darauf machten die Beamten von ihren Waffen Gebrauch und verletzten mehrere Personen leicht, worauf die Demonstranten die Flucht ergriffen.

Polizei verurteilt. Breslau, (Funkdruck.) Der Oberpräsident der Provinz Niederschlesien hat die in Schwelbitz erscheinende

nationalsozialistische Zeitung der „Völkische Beobachter“ und ihre Kopialität, den „Völkischen Beobachter“ wegen Verstoßes gegen das Verbotsgesetz auf die Dauer von drei Monaten verboten.

Eröffnung der Antropometrischen Ausstellung. Antwerpen, (Funkdruck.) Heute nachmittag fand die Eröffnung der Antropometrischen Ausstellung in dem mit den Wappen sämtlicher vertretenen Staaten geschmückten Festsaal der Ausstellung statt.

Brand in einem Amsterdamer Raifschuppen. Amsterdamm, (Funkdruck.) Gestern abend brach in Doetsburg in dem großen Raifschuppen der Firma Gjalini ein Brand aus. Der Schuppen wurde vollständig eingeäschert. Das Feuer griff so schnell um sich, daß sich die Büroangestellten nur mit knapper Not retten konnten. Innerhalb 10 Minuten stand der ganze Gebäudekomplex in einer Fläche von 4000 qm in hellen Flammen. Die Bekämpfung wurde dadurch behindert, daß eine Sprengung der Gasselektroanlage wegen der Explosionsgefahr vermieden werden mußte. Der Schaden, der durch Verkohlung abgedeckt ist, beträgt mehr als 1 1/2 Millionen.

Der Feldzug gegen das indische Salomonopol. London, (Funkdruck.) In einer Verlammlung in Cambridge entwickelte Gandhi seine neuen Pläne für den Feldzug der Behorlamperwiderung. U. a. beabsichtigt er, das Salomonopol der Regierung innerhalb weniger Tage in seine Gewalt zu bringen. — In Poona ist das frühere Mittel des gescheiterten Rates von Bombay Whopotas wegen Verletzung des Salomonpols verurteilt worden.

Katzen schlägt Frenn. London, (Funkdruck.) In den heutigen Vorrunden spielen um den Davon-Klug der englische Meister Kattin den Deutsche Frenn glatt in drei Sätzen 6:3, 6:4, 7:5. Der Kampf steht damit für beide Länder gleich 2:2. Die Entscheidung wird erst das letzte Spiel zwischen Dr. Handmann und Lee bringen.

Die indische Aufstandsbewegung. Bombay, (Funkdruck.) Gandhis Sekretär Mahades Desai ist zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die Lage in Poona hat sich, wie aus Simla berichtet wird, bedeutend gebessert. Die wichtigsten Punkte der Stadt sind noch von Truppenabteilungen mit Maschinengewehren besetzt und die Märkte geschlossen, jedoch ist die Stimmung der Bevölkerung durch die Verhinderung der Garnison günstig beeinflusst worden. Die abendliche Orango ist außerordentlich gut und froh geblieben.

30 Todesopfer der Unruhen in Peshawar. Lahore, (Funkdruck.) In einer amtlichen Bekanntmachung wird mitgeteilt, die Zahl der Toten bei den letzten Unruhen in Peshawar übersteigt 50. Die Militärbehörden sind Herren der Lage.

Esperanto-Nachrichten.

Esperanto-Arbeit in der katholischen Jugend. — Unter der katholischen Jugend aller Länder hat die Esperanto-Bewegung in letzter Zeit bedeutende Fortschritte gemacht. Die Weltföhrsprache findet vor allem umfangreiche praktische Anwendung in der katholischen Weltjugendliga, die in fast 100 Ländern aller fünf Erdteile Mitarbeiter hat und für die internationale Zusammenarbeit katholischer Jugend wie für die Friedensbewegung eintritt. In Rom erscheint ihre Esperanto-Zeitschrift „La Junna Batalanto“ (Der Junge Kämpfer). Bischof Malatli von Alba Julia in Rumänien ist Protektor des Verbandes und arbeitet auch selbst an seiner Esperanto-Zeitung mit. Die katholische Weltjugendliga verwendet Esperanto als offizielle internationale Verkehrssprache. Bei den zahlreichen von ihr veranstalteten internationalen Konferenzen, im letzten Jahre z. B. in Turin und Barcelona, fand es Verwendung. — Für das deutsche Sprachgebiet veröffentlichte die Liga vor einiger Zeit einen Aufruf „Katholische Jugend und Esperanto“, der von führenden Persönlichkeiten aus mehr als 40 Ländern katholischer Jugend und Friedensbewegung unterzeichnet war. Die Namen von Universitätsprofessoren und Reichstagsabgeordneten, bekannten Theologen und Pädagogen, Schriftstendern und Generalsekretären bedeutender Verbände, Jungführer aus allen Richtungen katholischer Jugendbewegung finden sich unter den Unterschriften. — Von Zeit zu Zeit finden in verschiedenen Gegenden sogenannte „Esperanto-Treffen katholischer Jugend“ statt, die zwei Tage dauern und Gelegenheit geben, in Vortrag und Aussprache, Lied und Spiel Übung in der Weltföhrsprache zu erlangen. Man sollte jedesmal weit mehr als hundert Teilnehmer. — In Gent (Belgien) veranstaltete der belgische katholische Esperanto-Jugendbund unter dem Protektorat des dortigen Bischofs einen außerordentlichen Esperanto-Studententag. — In Köln fand im Kolpinghaus eine Esperanto-Ausstellung des katholischen Gesellenvereins statt. Prälat Kötter, der Generalpräsident des Gesellenverbandes, der in zwanzig Ländern mehr als 100000 Mitglieder umfaßt, hielt die Eröffnungsvorrede und gab der Hoffnung Ausdruck, Esperanto möge auch den Kolpinghäusern aller Welt zur Schaffung einer besseren Verständigung untereinander beiföhrlich sein. — Die „La Junna Batalanto“ meldet, daß in China die katholische Weltjugendliga schon in sechs Provinzen Esperanto-föhrliche Delegierte und Mitarbeiter. Der Bischof von Sianfu gab Esperanto-Unterricht in seinem Seminar, und legt arbeitet dort eine rührige Gruppe. Der sinesische Landesverband der katholischen Weltjugendliga gibt eine kleine Zeitschrift unter dem Titel „Sio-Ming-Sing“ in sinesischer Sprache und in Esperanto heraus.

Schönheit, mild und doch gebündelt in kraftvollem Vorgehen. Was da, was ist das? Colotte, die schwarze Nachbarin, das Gorgonmädchen, hockt am trennenden Gitter. Sie kniffelt in die schwarzen Händchen, schlägt sich auf den Leib, daß es knallt. Will sie die Aufmerksamkeit des roten Fremden erregen? Oder hat sie da schon ein zärtliches Verhältnis angeknüpft? Wüßte, der Rader, in gleich zur Seite. Hinter dem Gitter das Drahtgitter treckt er fern um so vieles zarteres Händchen durch und beginnt seine Nachbarin ein wenig zu kugeln. Und wirklich, Pröulein Colotte ist kugelig. Daß sie etwa? Es klingt fast so, wie verführerisches Wispen. Und sie drückt sich nahe heran, sie hält ihm das Händchen hin. Was ist soterlich bei diesen so menschenähnlichen Tieren. Schnell geht es wieder zu anderer Beschäftigung. Die hat in diese Colotte, die doch ebenso alt ist wie der rotbaartige Wüßte! Sie räkelt an dem Drahtgitter, sie schlägt Fußelbäume und springt, daß es knallt. Und Kling schaut sie aus ihrem schwarzen Gesicht hervor, beobachtet und denkt sich ihr Teil. So steht es aus, wenn sie mit verführerischen Armen auf die Besucher herabschauet. Stundenlang kann man bei dieser Affenfamilie verweilen. Immer neue Bilder, immer andre Einbrüche. Und man versteht es wohl, daß der rührige Leiter unseres Zoo gerade diesen Tieren seine besondere Aufmerksamkeit schenkt. So soll sie vor dem Besucher ein Stück Natur ab. So kann man von einem Mai zum anderen in immer neuen Phasen die Lebensgewohnheiten dieser seltenen Tiere erkennen und beobachten. Maria Bostanik.

Wäsche
Wäsche
Wäsche
Wäsche
Wäsche
Wäsche
Wäsche
Wäsche

**Enorm billige
Jahrmakts-Preise!**

Bettwäsche, Uberschlaglaken
Betttücher, Wäschestoffe
Tischwäsche, Küchenwäsche
Damenwäsche, Kinder- und
Herrenhemden
Damen- und Kinderstrümpfe
Socken, farbige Schlüpfer u.
Prinzeßröcke, Herren-Unter-
kleidung, Schürzen

Wer zum Jahrmakts kauft, will billig kaufen.
Wir haben diesem Verlangen weitgehend
Rechnung getragen.

Alle kaufen Sie zum Jahrmakts bei

Wäsche-Hähnels

Schulstraße 5

Auf alle Waren Rabattmarken!

Ihre heutige Vermählung zeigen an

**Gerhard Lampel
Johanna Lampel geb. Weimann**

**Arthur Helbig
Martel Helbig geb. Weimann**

Seerhausen, den 26. April 1930

Blumenhaus Lenker

Mitglied der Blumenspenden-Vermittlung
Sonntag geöffnet von 11-18 Uhr **Ruf 13 Rosenplatz 11**

Für die zahlreichen Gratulationen und Ge-
schente anlässlich unserer Silberhochzeit, sowie
zur Konfirmation unserer Tochter Hanna, sagen
wir hierdurch unseren

herzlichsten Dank.

Emil Hoff und Frau.

Gröba, April 1930.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung
dargebrachten Glückwünsche und Geschenke
danken wir herzlich.

Alfred Briz und Frau

Dora geb. Best.

Gröba, April 1930.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Ge-
schente zu unserer Verlobung sagen wir hier-
durch unseren herzlichsten Dank.

Gröba, April 1930.

**Johanna Jatz
Max Albert.**

Ihre in aller Stille vollzogene Vermählung
geben bekannt

**Albert Marle
Lina Marle geb. Krug**

Rieja, 26. April 1930

Blumenhaus Volland

Goethestraße 53 (alte Baufinger Str.)
Sonntag geöffnet von 11-18 Uhr.

Für die vielen Ehrungen, die unserer
lieben Entschlafenen, der Frau

Amalie verw. Claus

bei ihrem Hinscheiden durch Wort, Schrift
und Blumenschmuck Anteil geworden sind,
danken hierdurch allen herzlich
ihre trauernden Kinder.

Rieja, 26. April 1930.

**Magdalena Schwarze
Erhard de Coster**

beehren sich im Namen beider Eltern
ihre Verlobung anzukündigen

27. April 1930

Gostenitz

Falkenhain

Röderau

Statt Karten.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heim-
gange unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Selma verw. Fleischermeister Schneider

geb. Müller

sprechen wir hierdurch unseren innigsten Dank aus.

Riesa, 26. April 1930.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise der Liebe und herzlichen Teil-
nahme bei dem schmerzlichen Verluste meines lieben Gatten,
unseres guten Vaters, Onkels und Schwagers, Herrn

Postschaffner Paul Otto Marx

sagen wir hierdurch allen nochmals unseren herzlichsten Dank.
Besonders danken wir allen edlen Gebern für die vielen Spenden,
dem Militärverein für die Trauermusik, sonstige Spenden und
freiwilliges Tragen, ebenso den Amtskollegen, seinen werten Vor-
gesetzten von Riesa für letztes Geleit, dem Pfarrer und Kantor
für die trostreichen Worte und Gesänge.

Dir aber, lieber Entschlafener, rufen wir ein „Habe Dank“
und „Ruhe sanft“ in Dein frühes Grab nach.

Wülknitz, am Begräbnistag.

Die tieftrauernde Gattin nebst Kindern.

Trauerdrucksachen liefern schnellstens **Langer & Winterlich, Riesa**

Nach längerem Leiden verschied plötzlich und
unerwartet unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroß-
mutter, die Gutsauszüglerin

Minna verw. Haubold

im 81. Lebensjahre.

Oelsitz, am 25. 4. 1930.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag 1/2 1 Uhr vom Trauerhause aus statt.

In verfloßener Nacht ging unsere große
Dulderin, unsere geliebte

Elisabeth

im Alter von 30 Jahren zu einem besseren
Sein ein.

In tiefstem Schmerze
Agnes verw. Kaul
nebst Angehörigen.

Röderau, den 26. April 1930.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag, den 29. April 1930,
nachm. 1/3 Uhr vom Trauerhause aus.



DER ERFOLGREICHE EUROPA-EMPFÄNGER
Wer ihn hört, ist begeistert
Gleichstrom Wechselstrom
PREIS: RM. 145.-

**Gottlieb Bubnick aus
Pulsnitz**

gegründet 1834, empfiehlt zum

Jahrmakts

seine beliebtesten

**Pulsnitzer Honig- u. Lebkuchen,
feinste Mandel-Makron., Scho-
koladen-Spitzen, Pflastersteine,
Herzen und div. andere gute
Sorten. Spez.: Dorotheen-
kuchen u. Vanillekuchen.**

1. Stand Rathausplatz, 2. Stand Großenhainer
Straße (neuer hygien. Verkaufswagen), Nähe
Kaufmann Moritz.

Letzte Auszeichnung: Gold. Medaille Torgau 1928.

Billige Reste

kaufen Sie zum Jahrmakts
bei

Ernst Müller Nachf.

Inh. P. Wende

Spezialhaus für Gardinen, Teppiche, Wäsche

Bettstellen Stadtmatr. u. Auslagen
Flur Möbel, Eiche
und farbig

Korb Möbel, Paddig
in schöner Auswahl

Spiegel für Wand
u. Ofen

Stühle Holz u. Leder,
Rinderkühe
empfehlen sehr preiswert
Johannes Enderlein
Wühlhäger u. Tischlerei
Rieja, Niederlagstr. 3
Eingang rechts neben
Schub. Wiederhold.

Goldfische
Weiße
Gundfische
Wasser-Schnecken
und Pflanzen
Aquarien
in verschiedenen Größen
Zufuhr von
in großer Auswahl
sowie alle einschlägigen
Bedarfsartikel empfiehlt

Ernst Moritz
Samenhandlung
Großenhainer Str. 19
Fernsprecher 117.

Mod. geb. Kinderwagen
R. 16.-, 1 neuer od. Kr. 14.-
Spiegel, 42x144, 80 mm
Facette, R. 16.-, zu verk.
Georg-Röhler-Str. 3, p. I.

Ernst Moritz
Schreibfedern
15 Stück 10 Wg.

Ernst Moritz
Schriftarten
(Liederarten usw.)

**R. Richters
Musikhaus**
Rathausplatz 6
Zweiggeschäft der Firma
H. Seiner Nachf. (G. Briffke)

**Metall-
Bettstellen**
u. Polsterauflagen
in großer Auswahl
bei

Lochmann

**Freiwillige Sanitätskolonne
vom roten Kreuz.**

Wittmoß, 30. 4., abds.
8 Uhr Übung mit Wehr-
abtlg. Alte Mannsdorf
1/8 Uhr mögl. mit Fahr-
rad. Die Reiseunterstützung.

Feuerlöschwoche vom 27. April bis 4. Mai 1930.

„Schwächt das Feuer und das Licht...“

Während der letzten durch Schwand 1400 Deutsche für Leben und Gesundheit werden an Schwandern verstorben. In aller Kürze sind durch Unachtsamkeit, Unkenntnis und Unvorsicht.

Die unvorsichtige Benutzung von menschlicher Unachtsamkeit und an Holzgeräten, die sich in diesen erlöschenden Jahren offenbaren. Es ist daher zu beachten, daß durch die Benutzung eines offiziellen Feuerlöschapparates in der Zeit vom 27. April bis 4. Mai 1930 in großem Maße die Unachtsamkeit und die Unvorsicht durch die Benutzung des Feuerlöschapparates beseitigt werden soll.

Es muß ja meist ganz geringfügige Anlässe, kleine Unachtsamkeiten und Gerolligkeiten, die sich in einer Benutzung des gesamten Hausbaus und Betriebes auswirken können. Schwandern in der ersten Linie sind natürlich alle Heizstellen, wie Öfen, Kamine, Lampen, Ölröhren, Heizkörper, Heizgeräte usw., die im Gebrauch größte Vorsicht und Aufmerksamkeit erlangen und unter ständiger Kontrolle stehen müssen. Eine gewisse ständige Unruhe ist es, durch Aufgeben von Petroleum, Spiritus und ähnlichen flüchtigen ein schnell Feuer entzünden zu wollen. Durch die Personen verlieren jedes Jahr dadurch ihr Leben. Der offene Kamin ist ja eine bekannte Gefahrenquelle. Darum nie vergessen, die Kamine zu schließen; die Gasflamme nie auslösen oder so klein stellen, daß sie ein leichter Luftzug auslöschen kann. Ist Gas ausgetreten, sofort den offenen Kamin schließen, den Raum lüften und jedes Feuer löschen. Liegt der Fehler an der Gasleitung, so darf man unter keinen Umständen die Leitung mit einem offenen Licht anfassen, vielmehr stelle man den Gasdruck ab und lasse den Fachmann nachsehen. Sind elektrische Heizanlagen nicht in Ordnung, so sollte man den Strom aus und lasse den Fachmann nachsehen, anstatt durch Flicken der Leitung oder Sicherung neue Gefahrenquellen zu schaffen. Der Hausfrau muß es in Fleisch und Blut durchdringen, alle elektrischen Geräte, wie Plättchen, Kocher u. a. m. sofort nach dem Gebrauch auszuschalten. Alle feuergefährlichen Flüssigkeiten, wie Benzin, Petroleum, Terpentin, Leinöl und Spiritus soll man dicht verschließen und in feuerfesten Behältern aufbewahren, damit der Inhalt nicht in feuergefährlichen Dämpfen verdammen kann. Benzin-, Leinöl- und Terpentinlampen können bei einem bestimmten Verhältnis mit Luft sehr leicht schwere Explosionen auslösen, sobald sie sich in der Nähe einer offenen Flamme entzünden. Unter Umständen genügt schon der elektrische Funke, der beim Einschalten entsteht.

Wenn in einem Hause Feuer ausgebrochen ist, ist Ruhe und Besonnenheit erstes Gebot. Kann man trotz tätiger Zusammenhänge ein Feuer nicht bewältigen, rufe man sofort die Feuerwehr herbei, da jede Minute kostbar ist. Bis weitere Hilfe eintrifft, muß man versuchen, dem Feuer alle Nahrung zu entziehen und dafür sorgen, daß das Feuer möglichst eingesperrt bleibt. Darum schließt man Türen und Fenster; die Flammen gehen dann infolge der geringen

Sauerstoffzufuhr zurück, wodurch sich das Ausbreiten des Feuers bedeutend verzögert. Beim Brande feuergefährlicher Flüssigkeiten, wie Benzin, Spiritus, Petroleum ist Vorsicht mit Wasser und nur Erstickung durch Sand, Erde oder Decken ist Erfolg versprechend. Ordnung im Haushalt verringert die Feuergefahr. Darum fort mit allem alten Gerumpel im Keller, in der Wohnung und auf dem Boden. Von größter Wichtigkeit ist, daß besonders den Kindern die Gefahr des Feuers und aller feuergefährlichen Dinge bewußt wird, sobald es selbständig zu denken beginnt.

Das oberste Gebot und die beste Vorbeugung gegen Brände für jeden in einem gewerblichen Betrieb Beschäftigten ist genaue Beachtung der von seiner Berufsgenossenschaft erteilten Unfallverhütungsvorschriften. Immer wieder ist das leichtfertig angezündete Streichholz, der achtlos wegwerfene Zigarettenstummel, die herumliegende fettsige, zur Selbstentzündung neigende Putzwolle, Papier und dergleichen, irgend eine andere leicht vermeidbare Unachtsamkeit die Ursache, die große Brände schafft.

Gegen vielfältige Feuergefahren muß sich der Landwirt hüten. Es ist ja bekannt, wie leicht feuchtes oder feuchtworrenes Gras und Heu zur Selbstentzündung neigen, jedermann weiß, mit welcher unfaßbaren Gefahrwichtigkeit das Feuer sich durch Stroh, Häcksel oder Getreide ausbreitet. Die sorgsame Pflege und bewährte Überwachung aller elektrischen Anlagen und Maschinen, die besonders vorsichtige Behandlung von Verbrennungsmotoren und feuergefährlichen Stoffen ist das dringende Gebot für jeden Landwirt. Umgang mit Feuer und Licht im Bauernhaus, Umfange in der Anlage aller erdenklichen Schutzmaßnahmen, Aufklärung über Mittel und Wege der Brandverhütung sind nicht nur Gebote der Wirtschaft und der Menschlichkeit, sondern auch heilige Pflicht, nationale Kulturgut gegenüber, wie es in deutschen Landen noch zahlreiche alte Bauernhäuser und Bauernhöfe darstellen.

Genade jetzt, wo der Sommer vor der Tür steht, ist es doppelt und dreifach von Nöten, Ausflügeln und Wandergängen den Schutz von Wald, Heide und Moor anzupfehlen. Die Korgen Wald, Heide, Moor und Biele, die alljährlich in Flammen aufgehen, zählen nach Tausenden. Meist ist der achtlos fortgeworfene Zigaretten- oder Zigarrenstummel, die leichtfertig ausgelegte Pfeife, das nicht sorglich ausgegossene oder verlassene Feuer einer Abzweigung, das Spiel von Kindern mit Streichhölzern die „kleine Ursache“. Aus einem harmlosen Feuerchen wird ein mächtiger Wald- oder Moorbrand, der große Werte vernichtet und sehr oft die Wohnstätten angründender Dörfer gefährdet. „Die freie Laster der Natur“ rief dem Menschen, der ihre Gewalt leichtsinnig entsetzt hat, gerade hier oft mit furchtbarem Rechte entgegen.

Jeder an seinem Teile, der Berufstätige, der Student und der Landmann, der Hausvater und jeder Familienangehörige muß so als unveräußerliches Glied einer großen menschlichen Gemeinschaft angesehen werden, in gemeinsamer Sanktion Herr dieser Gefahren zu werden. Unermüdliche Aufklärung tut not! Jeder hohen Aufgabe dient die kommende Feuerlöschwoche.

Verien allein tun es wahrlich nicht, das ganze Jahr hindurch und die Augen für die Augen zum Bau gezogen werden. Im ganzen müssen wir immer wieder begreifen, daß Körperpflege nicht einseitig ist, sondern Lebenspflege im ganzen bedeutet, daß also in Ernährung und Waschen, in Säubern und Verordnungen, in der Art, wie wir uns kleiden und wohnen derselbe Geist und derselbe Wille wirken müssen.

Der Grundzug der Körperpflege muß die Uebung sein. Es gilt, die Organe des Menschen in ihrer natürlichen Tätigkeit zu üben, also die Haut in der Abwehr von Hitze und Kälte, der Aufnahme von Licht und dem Schutz vor zu viel Licht, der Ausscheidung, dem Schutz gegen Bakterien. Die Zähne sollen sich im Raufen üben. Daneben muß der Körper geschützt werden gegen zu starke Beanspruchung; die Haut vor Frost und Brand, die Zähne vor Mundtäuzen; die Haut müssen wir befreien von Schmutz und Ausschüßungen. Für jeden Menschen ist sich daraus die Notwendigkeit:

1. Verne die natürliche Tätigkeit deines Körpers kennen, wenn du schön sein willst, die deiner Haut, wenn du gute Zähne wünschst, die deiner Zähne.
 2. Uebe und schütze im richtigen Maß diese Organe.
- Kurze klare Anweisungen zu beidem gibt die Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1930. Wer die Tätigkeit der Organe recht erkannt hat, der wird die rechte Pflege auch bald selbst finden.

Deutscher Sängertag in Leipzig

Leipzig, 27. April. Der Deutsche Sängerbund hält am Sonnabend und Sonntag in Leipzig einen außerordentlichen deutschen Sängertag ab, der für die weitere Entwicklung des Deutschen Sängerbundes von außerordentlicher Bedeutung ist. Vor allem hat er Satzungsänderungen vorzunehmen, die die Struktur des Bundes vollkommen umgestalten. Auch sollen die Mitglieder des Haupt- und Gesamtausschusses neu gewählt werden. Einen breiten Raum in den Verhandlungen werden die Untersuchungen des ungetreuen Schachmeisters Redlin, die sich bekanntlich auf 900000 RM belaufen, einnehmen. Der Nürnberger Sängertag hatte den Sächsischen Sängerbund und mit der Einlegung eines Fünfer-Ausschusses zur Prüfung der Frage beauftragt, ob sich führende Persönlichkeiten des Deutschen Sängerbundes irgendwelche Verfehlungen haben zuschulden kommen lassen. Der Fünfer-Ausschuss hat seine Arbeiten beendet und ihr Ergebnis in einem umfangreichen Gutachten niedergelegt.

Das Gutachten kommt zu dem Schluß, daß nach der inneren Struktur des Deutschen Sängerbundes grundsätzlich an eine Haftung des Hauptvorstandes für die Verfehlungen Redlins nicht gedacht werden kann. Der Gesamtausschuss habe mit aller Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit die Rasse und die Geschäftsführung des Schachmeisters geprüft. Alle Umstände deuteten auf das hin, daß die bei der Prüfung der Jahresabschlüsse beteiligten Revisoren sich darauf beschränkt haben, die Eingänge im Rechenbuch mit den Belegen in größerem oder geringerem Umfang zu vergleichen. Besonders eingehend wird in dem Gutachten das Verhältnis des früheren Bundesvorsitzenden Rechtsanwalt Ritt zu Redlin besprochen. Verhängnisvoll sei es gewesen, daß 1925 beim Verwaltungswechsel Ritt und Redlin in ihren Ämtern verbleiben seien. Das Gutachten betont, daß Redlin immer wieder von Ritt gedeckt wurde und erklärt, die Tatbestände stellten sich als eine den Vorsitzenden Ritt in immer mehr sich steigendem Maße schmerzhaft anfallende Aufgabe dar, die den Fünfer-Ausschuss zu der Ueberzeugung kommen lasse, Ritt habe nicht nur in unvorantwortlicher größter Fahrlässigkeit unter ständiger Vernachlässigung seiner Pflichten Redlin Vorlauf geleistet, sondern habe ihm zum mindesten seit Ende 1927 vorsätzlich dabei geholfen. Habe Ritt aber mit Redlin gemeinsame Sache gemacht, so sei er nach der Ueberzeugung des Untersuchung-

Otto Heinemann, Bandagist
 Gegründet 1885 — Aerztlich empfohlen
 Besondere Behandlung und Bedienung
 Gesonderte Anprobierräume vorhanden
 Telefon 364 RIESA, Hauptstraße 69

Allgemeine Körperpflege auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1930

Die tägliche Körperpflege ist nur scheinbar etwas Neuprodukt. Sie ist in Wirklichkeit eine Kulturnotwendigkeit, die sogar sehr tief in die geistige Haltung eingreift, und die in enger Beziehung zum Willens- und Gemütsleben steht. Es ist nicht zufällig, daß alle großen Kulturvölker zu weitgehender und genauer Anweisungen für die täglichen Waschungen, für die rituellen Wäber gegeben haben. Das Waschen ist nicht nur das Symbol der inneren Reinheit und Sauberkeit, sondern bis zu einem gewissen Grade geben Körperliche Pflege und Hygiene des inneren Menschen Hand in Hand.

Auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1930 ist von vornherein die Körperpflege in diese großen Zusammenhänge hineingestellt worden. Sie wurde zum zweiten oder noch einmal in den Maßstab unserer zivilisatorischen und sozialen Probleme eingepreist. Das Körperpflege schon für den Körper, für den Jünger und Muslim

ein Lebensgebot, so ist sie für den Menschen der westlichen Zivilisation, der entfernt von der Natur, ja geradezu mitten in der Unnatur leben muß, ein noch dringenderes Gebot der Selbstverhaltung. Dem Romanen, dem Jäger, Bauern und Schiffer stehen aus Luft und Sonne, aus Walden und Erde täglich eine Fülle von Lebensreizen zu, die der moderne Großstädter entbehren muß, die er aber zu seinem großen gesundheitlichen Schaden entbehrt.

Die Körperpflege muß danach trachten, diese Lebensreize unserem Körper wieder nahebringen, und zwar um so bewußter, um so rationeller, als dafür nur eine verhältnismäßig geringe Zeit zur Verfügung steht. Wir müssen lernen, selbst die wenigen Minuten zwischen Aufstehen und Frühstück und vor dem Zubettgehen zu kurzen Fußbädern, Wasseranwendungen, zu kurzer Gymnastik und Massage auszunutzen.

Wir müssen in unserer ganzen Lebensführung, ja selbst in der Einrichtung unserer Wohnung daran denken, daß solche Körperpflege möglich wird. Wir müssen vor allen Dingen freie Nachmittage und Sonntage ausnutzen, um das Defizit an Lebensreizen wieder auszugleichen. Die

Die große Lüge.

Roman von Otfried von Haenstein.
 Copyright by Lektoren-Verlag Gloria, Berlin-Steglitz.
 (Schluß.)

„Lange sah Erwin regungslos in seinem Sessel. Nun war ihm alles klar. Graf Waldemar hatte das Testament vom Gericht genommen, um diesen Zufall zu machen und sicher die Absicht gehabt, es zurückzugeben, als ihn ein plötzlicher Tod ereilte.“

„Als Baron Goldheim bei Erwin eintrat, fand er ihn noch immer in das Testament vertieft.“

„Was ist denn geschehen, Erwin? Du siehst ja so beklügt aus! Ist Walburg...?“

„Nein! Aber es sieht sehr so, daß ich widerrechtlich hier eingedrungen bin und meiner Schwägerin Margarete die Erbschaft genommen habe.“

„Verständnislos harret der Baron ihn an.“

„Wie kommst du auf solche Gedanken?“

„Das weiß ich! Das habe ich im Kurzimmer in einem durch den Stenografen Hologerger Geheimfach des Schreibstisches gefunden.“

„Er verließ den Kreis derer, die diesen sagte, nachdem er es gelesen hatte. Welch Gott, es wäre besser gewesen, das Licht hätte den ganzen Turm verschmetert.“

„Rein, Vater, das wäre nicht besser gewesen, und du meinst es selbst nicht so. Auch du wärest nicht einen Augenblick dich an fremdem Eigentum bereichern wollen.“

„Ja, aber was willst du tun?“

„Ich werde noch heute zur Stadt fahren und mit dem Justizrat sprechen. Am besten ist es, wenn es Margarete die Abschrift überbringt.“

„Und willst du Walburg...?“

„Heute ist es vom Schreck über das Schicksal zu sehr angegriffen. Am besten ist es, du sprichst mit Mama und sie bringt ihr bei. Ich werde ja schon nach Berlin müssen und wird nach einer neuen Erklärung umsehen.“

„Margarete hat aber einen Schein in ihrem Schreibtisch

„Zimmer, als Justizrat Goldheim sich zu später Stunde melden ließ.“

„Gnädigste Baronin, ich komme mit einer glücklichen Nachricht.“

„Die Lächelte ungläubig.“

„Ich will Sie nicht auf d's Wort spannen: Das Testament ist gefunden und Sie sind Herrin des Majorats!“

„Margarete blieb ganz ruhig. Es war, als hätte etwas an ihr Ohr, das sie gar nicht anginge. Der Ausdruck ihres Gesichtes war fast müde, als sie das Auge zu dem erkrankten Justizrat hob.“

„Wer hat das Testament gefunden?“

„Graf Erwin Rhoden. Es lag in einem Geheimfach des Schreibstisches im Kurzimmer der alten Burg.“

„Sie lachte bitter auf.“

„Also habe ich jahrelang dicht daneben gearbeitet und nun kommt es zum Vorschein, wo es zu spät ist!“

„Es ist nicht zu spät! Graf Erwin erklärte mir ausdrücklich, daß er Ihre Rechte anerkennt und sich, bis Sie selbst Ihre Ansprüche gefordert hätten, nur noch als Verwalter des Majorats betrachte.“

„Ich danke Ihnen, Herr Justizrat. Darf ich das Testament sehen?“

„Ich bitte, hier ist eine beglaubigte Abschrift.“

„Lassen Sie mir bitte Zeit bis morgen. Sie werden sich denken können, daß mich die Nachricht zu sehr erregt, um in diesem Augenblick etwas sagen zu können.“

„Sehr wohl, Frau Baronin. Ich bin im Zentralhotel abgeblieben und werde mir geflatten, morgen nachmittag wieder vorzusprechen.“

„Margarete empfand keine Freude, im Gegenteil! Kaum war sie ein wenig zur Ruhe gekommen, da begannen die Qualen aufs neue.“

„Sie las das Testament. Kein Zweifel, es war in ihrem Recht. Der Graf hatte sie ja selbst vor seinem Tode anerkannt. Und doch! Nun war sie reich, aber um welchen Preis! Sie mußte die eigene Schwägerin wieder verdrängen! Die Schwägerin — und Erwin!“

„Seit langem hatte sie wieder eine schlaflose Nacht. Am nächsten Morgen schloß sie sich unzufrieden, in die Redaktion zu gehen.“

„Noch immer wachte sie nicht, was das rechte war. Da brachte ihr das Mädchen ein Telegramm aus Gumbach-

len: „Walburg ein Junge geboren. Deine glückliche Mutter.“

„Walburg ein Junge! Ein Erbe, in dem Augenblick, als ihr das Erbe entglitt! Wieder kämpfte Margarete einen harten Kampf.“

„Als Justizrat Goldheim sich zu Margarete begeben wollte, erhielt er folgenden Brief: „Sehr geehrter Herr Justizrat! Nach längerer Ueberlegung bin ich zu dem Entschluß gekommen, das Majorat nicht anzutreten. Ich verzichte hierdurch auf alle meine Rechte. Ich bitte Sie, mir zu versetzen, daß ich außerhalb bin, Sie persönlich zu empfangen und verbliche hochachtungsvoll Margarete, Frau von Goldheim.“

„Kopfschüttelnd fuhr der Justizrat nach Gumbachhausen zurück.“

„Über auch Erwin konnte ihn nicht empfangen und antwortete nur mit wenigen Zeilen auf den Brief, den er ihm geschrieben. Er hatte an anderes zu denken.“

„Margarete sollte nicht zur Ruhe kommen... Drei Tage später erhielt sie einen Brief, den ihre Mutter der Frau von Goldheim diktiert hatte.“

„Mein liebes Kind! Walburg ist sehr krank. Die Geburt des Knaben, der ein gesundes und kräftiges Kind ist, und nach Deinem Vater Waldemar heißen soll, hat sie sehr mitgenommen. Es wird ja wieder besser werden, doch sie selbst glaubt, daß es schlimmer um sie steht. Nun ist sie nur den einen Wunsch: Dich zu sehen. Ich weiß, was es für dich bedeutet, hierherzukommen, aber ich flehe dich an: Komm! Ich glaube, Walburg wird erst wieder ruhig, wenn ich ihr Deins bringe. Ich bitte dich herzlich: Komm!“

„Geschüttelt hielt sie das Blatt in der Hand. Keinen Augenblick war sie im Zweifel, was sie zu tun habe, und mit kräftiger Hand schrieb sie die Bescheid: „Reife noch heute Nacht!“

„Wart und hielt ihre Augen durch das Zimmer. Erwin sah an ihrem Lager und hielt ihre Hand. Er konnte es nicht lassen, daß sie, seine früher so gesunde Mutter, nun so hilflos vor ihm lag. Wenn sie ihre Augen schloß, dann dachte ein jeder Schreck durch sein Herz.“

„Am Abend meldete der Diener: „Baronin Goldheim ist heute angekommen.“

ausschusses auch an der Beute von 500.000 M.R. beteiligt gewesen. Wie hoch sein Anteil gewesen sei, werde mir zu erfahren sein, wenn Redlin den Mund aufmachte. Bisher habe er sich ausdrücklich in dieser Beziehung gebedt oder doch geschont.

Der Hauptverlor Detmann sei entweder der denkbar ungeeignete Mann in diesem verantwortungsvollen Amte gewesen oder er habe gar bewußt Redlin über den Weg geholt. Im übrigen hätten sich keinerlei bestimmte positive Tatsachen feststellen lassen, daß weitere Personen aus dem Gesamt- und dem Hauptauschuß schuldhaft irgendwas verschwiegen hätten, was Redlin und Bist belastete.

Norwegischer Forscher von Indianern ermordet

Newyork, 26. April.

Associated Press meldet aus Mexiko, daß der Forscher Dr. Edgar Ruhlmann in der Driftschiff Amojoc in der Nähe von Puebla, der Hauptstadt des gleichnamigen mexikanischen Staates, von Indianern ermordet worden sei.

Dr. Ruhlmann ist das Opfer eines wahnwichtigen Aberglaubens geworden. In Amojoc sollen abergläubische Indianer auf die Wahndee verfallen sein. Dr. Ruhlmann sei von der mexikanischen Regierung entlassen worden, um Indianerkinder zu läsen und aus ihren Leiden Del herzustellen, das dann von einem bekannten Filmer auf seinem Südamerikafeld verwendet werden sollte. Die Indianer griffen Dr. Ruhlmann an und steinigten ihn zu Tode seine Leiche warfen sie in einen tiefen Brunnen.

Die mexikanische Regierung hat eine Untersuchung des Falles in die Wege geleitet und acht Indianer, die der grausamen Ermordung des Forschers dringend verdächtig sind, gefangen nehmen lassen. Diese werden wahrscheinlich hingerichtet werden. Da Norwegen kein eigenes Konsulat in Puebla unterhält, so nahm der dortige Vertreter des Deutschen Reiches die Leiche des Gelehrten in seine Obhut und benachrichtigte die norwegische Gesandtschaft.

Graufige Morde eines Chinesen

Shanghai, 26. April.

Um Shanghai ist in Aufregung über ein furchtbares Verbrechen, das von einem Chinesen an einem amerikanischen Haus begangen wurde, weil er nicht die Erlaubnis erhielt, ein Dienstmädchen im gleichen Haushalt zu behalten. Mit einer schweren Felschlag bewaffnet, schlug er sie von Zimmer zu Zimmer und tötete zuerst seinen Dienstherrn und dessen Frau, dann beide Söhne im Alter von sechs und drei Jahren sowie zwei Dienstmädchen und einen Diener. Er erledigte seine grausame Arbeit so gründlich, daß kein seiner Opfer sich wehren konnte. Nach der furchtbaren Tat wurde der Koch mit seiner Gabelten.

Gerichtssaal.

Der Weinböckler Sittenstempel vor der Verurteilung
Am 18. März wurde der in den Weinböckler Sittenstempel verwickelte, 32 Jahre alte Maschinenbauingenieur Max Reinhard Reich auf Weinböckler wegen Sittenstempelverbrechen an einem 13jährigen Schulmädchen vom Gemeinamen Schöffengericht Dresden zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Seine hiergegen eingeleitete Berufung beschloss am Freitag die dritte Strafkammer des Landgerichtes zu Dresden, das nach längerer geheimer Verhandlung die Berufung des Angeklagten verworfen, das Strafmaß jedoch auf 9 Monate Gefängnis herabsetzte.

Gefängnis wegen jahrelanger Lötung
Vom Gemeinamen Schöffengericht Leipzig wurde der Kraftwagenführer Willi Kieber wegen jahrelanger Lötung zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Kieber hatte am 17. Dezember vorigen Jahres mit seinem Kraftwagen auf der Staatsstraße Markranstädt-Leipzig ein Pferdegeschirr angefahren. Der Geschirrführer hatte so schwere Verletzungen erlitten, daß er einige Tage darauf gestorben ist.

Ein ungetreuer Kaufmann
Der Kaufmann Moses Seid aus Leipzig hatte im Oktober 1929 von den Veritas-Gummifabrikanten in Dresden für etwa 10.000 M.R. Gummilabische als Kommissionsware bezogen. Das Geld dafür hatte er nicht abgeliefert. Das Gericht verurteilte den ungetreuen Kaufmann wegen Unterschlagung zu 5 Monaten Gefängnis.

Wieder ein Schriftleiter der „Noten-Tage“ verurteilt.
Leipzig. Der Schriftleiter Wilhelm Hiel hatte als verantwortlicher Redakteur der kommunistischen „Noten-

Baronin Schermann? Wer trug diesen Namen außer der Tante? Er hatte ganz vergessen, wen sie erwarteten. Ohne zu wissen, was er tat, trat er in das Empfangszimmer und sah sich einer schlanken Dame gegenüber.

Margarete!
Zum ersten Male sahen sie sich wieder seit jenem Abend im Theater. Ihre Augen tauchten ineinander, ihre Lippen bebten und fanden keine Worte. Stumm standen sie sich gegenüber, aber es war, als sprächen ihre Seelen miteinander. Erwin richtete sich auf und sagte mit leiser Stimme:

„Ich danke dir, daß du gekommen bist. Darf ich dich zu Wallburg führen?“

Ein wunderbarer Glanz trat in ihre Augen; sie streckte ihm ihre Hand entgegen und sagte in warmem Ton:
„Ja, Erwin, führe mich zu meiner lieben Schwester — deiner Frau!“

Sie standen Hand in Hand. Es war wie eine Abbitte, wie ein Versehen, wie ein Gelöbniß.
Dann kniete Margarete an Wallburgs Bett.
„Ich bitte euch, geht alle hinaus! Ich möchte mit Margarete sprechen!“

Lange blieben die Schwestern allein, und als Margarete mit tränenerfüllten Gesicht hinauskam, lag Wallburg ruhig, ein seltsames Lächeln auf ihren Lippen, in den Händen.

Margarete war nicht zu halten. Noch am selben Abend, nachdem sie noch mit dem Arzt gesprochen, reiste sie nach Berlin zurück und tat ihre Pflicht wie sonst. Und doch hatte Bensheim, der fluge Beobachter, eine Veränderung an ihr bemerkt. Die Bitterkeit war aus ihrem Gesicht verschwunden und hatte einem ruhigen Ernst Platz gemacht.

Als Erwin an jenem Abend in Wallburgs Zimmer trat, war nach ihr zu sehen, daß sie die Arme um seinen Hals, zog ihn zu sich nieder, küßte ihn und sagte leises.

„Wahr! Im Oktober und November 1929 eine Reihe von Verbrechen begangen, die zum Bürgerkrieg anreizen und welche höchst unter die Kräfte der Vorbereitung zum Bürgerkrieg gestellt. In der Verhandlung vom 22. April vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts, die unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Lorenz stattfand, beantragte der Reichsanwalt eine Strafe von einem Jahr, zwei Monaten Gefängnis. Der Senat verurteilte den Angeklagten entsprechend dem Antrag des Reichsanwalts. — In der Verhandlung führte der Vorsitzende aus, es handele sich bei den beanstandeten Verbrechen nicht um bloße historische Feststellungen, sondern um die Werbung für die Revolution und den bewaffneten Kampf. Dem Angeklagten sei zur Last zu legen, daß er die Verhörung der Schupo betreibt, also Verhörungstätigkeit getrieben habe. Bei der Strafzumessung habe nicht außer Acht gelassen werden dürfen, daß der Angeklagte bewußt den Strafgesetzen zuwider handele, wenn auch aus politischem Fanatismus.“

Vermischtes.

Störung einer Theateraufführung in Laurahütte durch Aufständische. Angehörige des Aufständischenverbandes haben gestern in Laurahütte versucht, eine Vorstellung der Legation der Bayerischen Regierung zu verhindern. Kurz nach Beginn wurden 30 bis 35 uniformierte Aufständische mit Gewalt in den Saal eindringen. In dem Vorraum stellten sich ihnen der der Vorstellung beherrschende Polizeibeamte, vier Feuerwache und einige andere beherzte Männer entgegen. Die Aufständischen konnten in den Vorraum abgedrängt werden, jedoch es möglich war, die Türen zu schließen. Während die Vorstellung fortgesetzt wurde, gelang es einem der Veranstalter, die Polizeiwache telefonisch zu benachrichtigen, die mit einem arthritischen Aufgebot vor dem Theateraal erschien, gerade in dem Augenblick, als die Aufständischen sich anschickten, mit Gewalt die Türen zu forcieren. Nach Schluß der Vorstellung wurde das Publikum wie auch die Schauspieler unter dem Schutze der Polizei aus dem Saale hinausgeführt.

Zwei Brüder beim Baden ertrunken. Am Freitag abend versuchten die beiden Brüder Hermann aus Altendorf (Ruhr) unter der Hühnerbrücke in Steele beim Baden die Wäsche zu waschen. Dabei kippte das Boot um. Die beiden Insassen fürsteten ins Wasser und ertranken.

Ein Riesenschneinwerfer für den Nachtluftverkehr. Da am 1. Mai die Nachtpostflüge nach Amsterdam-London beginnen, die über Rheinberg führen, ist zur Sicherung des Verkehrs in unmittelbarer Nähe der Stadt ein Riesenschneinwerfer mit einer Million Perzentkraft aufgestellt worden. Für etwaige Notstandslösungen werden Leuchtschiffe mit Sturmlaternen feuerfest gemacht. Die Leuchtschiffe sind mit Gaslampen versehen, die sich im Notfall automatisch einschalten.

Die Kopenhagener von Rom aufgeklärt. Nach langwierigen Untersuchungen ist es der dänischen Polizei gelungen, die Helfershelfer des Pseudodubimannes und Pseudowachmeisters der Carabinieri, die vor einiger Zeit einen hiesigen Juwelier auf Grund eines gefälschten Passbuchs in das Zentralgefängnis einleiteten und darauf seinen Laden völlig ausraubten, dingfest zu machen und die gestohlenen Juwelen herbeizuschaffen. Der Fund ist um so interessanter, als sich unter den gestohlenen Juwelen auch zahlreiche Edelsteine befinden, die aus dem Besitz des ehemaligen Königs von Afghanistan, Aman Allah stammen.

Ein weiterer Brand in der königlichen Porzellanmanufaktur Kopenhagen. In der königlichen Porzellanmanufaktur, in der erst am 6. April durch einen Brand ein Schaden von 150.000 Kronen verursacht wurde, brach am Freitag wieder Feuer aus. Betroffen wurde auch diesmal die sogenannte Alte Fabrik, von der das erste Mal Dachstuhl und 2. Stock ausbrannten. Diesmal brannte das 1. Stockwerk. Der Feuerwehrgang gelang es, nach zweistündiger angezogener Arbeit, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die Untersuchung ergab, daß Brandstiftung vorliegt und zwar wurde festgestellt, daß zwei mit Petroleum getränkte Holzhaufen in Brand gesetzt worden waren. Außerdem fand man einen mit Petroleum getränkten Wausch Woll. Die Polizei nahm verschiedene Vernehmungen vor, konnte bisher aber des Täters noch nicht habhaft werden.

Auffsehenerregende Enthüllungen über die Verbrechen zweier Schwefelkern. In einer Gerichtsverhandlung in Reichensbach kamen schwere Verbrechen zur Sprache, die ein Schwefelkern in der Gegend von Reichensbach begangen haben soll. Es handelt sich um Giftmordversuche an Familienangehörigen, Anstiftung zum Mordmord und andere Verbrechen. Die eine Angeklagte, die Kaiserinwitwe Deuts soll den ersten Giftmordversuch an ihrer Schwester Frau Hum 1915 am Sarge ihres Vaters begangen haben, indem sie ihr vergifteten Kaffee gereicht haben soll. Nach Angabe der dritten Angeklagten Rosa Theinert habe Frau Deuts ihren Mann, den kriegsversehrten Theinert mit einem Giftpräparat ums Leben

„Mein Erwin, ich bin ja so glücklich!“

Er aber meinte auf ihre Lippen.

Ein herrlicher Frühlingstag! Heil saßen die junge, warme Sonne in das Zimmer, in dem Wallburg lag. Einer Periode der Besserung war ein um so schwereres Rückschlag gefolgt. Erwin lag an ihrem Bett und hielt ihre Hand.

„Es herrschte sein Herz, wie sie sich in Hustenkrämpfen wand, weil er unfähig war ihr zu helfen. Jetzt aber war sie wieder ruhig und lächelte.“

„Erwin!“

„Er beugte sich zu ihr nieder.“

„Ich muß dir etwas sagen.“

„Aber streng dich nicht an, daß dein Husten...“

Er neigte sein Ohr zu ihrem Munde.

„Ich bin sehr glücklich gewesen, mein Erwin, und doch...“

„Ich glaube... vielleicht ist es besser so für uns beide.“

„Was willst du damit sagen?“

„Ich war glücklich, und ich glaube, nein, ich weiß, du hast mich lieb, aber ich bin ein Kind. Ich bin nicht die Frau gewesen, die du brauchst!“

„Wallburg, ich liebe dich an!“

„Doch, Erwin, ich muß es dir sagen. Ich weiß, es ist besser so für uns beide. So brauche ich es nicht zu erleben, daß du es einst doch bereuist. So gehe ich von dir, solange du mich noch liebst.“

„Wallburg...“

„Rein, ich muß sprechen, denke du immer an diese Stunde! Du brauchst dir nie einen Vorwurf zu machen. Ich war sehr glücklich und ich bitte dich, Sorge, daß auch du es noch wirst. Ganz glücklich! Verheißt du? Viel glücklicher, als du es mit mir je hättest werden können. Und nun küsse mich, Erwin! Küsse mich, wie du es damals getan, als ich zum ersten Male auf dem Knie in deinen Armen lag!“

„Wallburg...“

„Rein, ich muß sprechen, denke du immer an diese Stunde! Du brauchst dir nie einen Vorwurf zu machen. Ich war sehr glücklich und ich bitte dich, Sorge, daß auch du es noch wirst. Ganz glücklich! Verheißt du? Viel glücklicher, als du es mit mir je hättest werden können. Und nun küsse mich, Erwin! Küsse mich, wie du es damals getan, als ich zum ersten Male auf dem Knie in deinen Armen lag!“

„Wallburg...“

„Rein, ich muß sprechen, denke du immer an diese Stunde! Du brauchst dir nie einen Vorwurf zu machen. Ich war sehr glücklich und ich bitte dich, Sorge, daß auch du es noch wirst. Ganz glücklich! Verheißt du? Viel glücklicher, als du es mit mir je hättest werden können. Und nun küsse mich, Erwin! Küsse mich, wie du es damals getan, als ich zum ersten Male auf dem Knie in deinen Armen lag!“

„Wallburg...“

„Rein, ich muß sprechen, denke du immer an diese Stunde! Du brauchst dir nie einen Vorwurf zu machen. Ich war sehr glücklich und ich bitte dich, Sorge, daß auch du es noch wirst. Ganz glücklich! Verheißt du? Viel glücklicher, als du es mit mir je hättest werden können. Und nun küsse mich, Erwin! Küsse mich, wie du es damals getan, als ich zum ersten Male auf dem Knie in deinen Armen lag!“

„Wallburg...“

„Rein, ich muß sprechen, denke du immer an diese Stunde! Du brauchst dir nie einen Vorwurf zu machen. Ich war sehr glücklich und ich bitte dich, Sorge, daß auch du es noch wirst. Ganz glücklich! Verheißt du? Viel glücklicher, als du es mit mir je hättest werden können. Und nun küsse mich, Erwin! Küsse mich, wie du es damals getan, als ich zum ersten Male auf dem Knie in deinen Armen lag!“

„Wallburg...“

„Rein, ich muß sprechen, denke du immer an diese Stunde! Du brauchst dir nie einen Vorwurf zu machen. Ich war sehr glücklich und ich bitte dich, Sorge, daß auch du es noch wirst. Ganz glücklich! Verheißt du? Viel glücklicher, als du es mit mir je hättest werden können. Und nun küsse mich, Erwin! Küsse mich, wie du es damals getan, als ich zum ersten Male auf dem Knie in deinen Armen lag!“

„Wallburg...“

„Rein, ich muß sprechen, denke du immer an diese Stunde! Du brauchst dir nie einen Vorwurf zu machen. Ich war sehr glücklich und ich bitte dich, Sorge, daß auch du es noch wirst. Ganz glücklich! Verheißt du? Viel glücklicher, als du es mit mir je hättest werden können. Und nun küsse mich, Erwin! Küsse mich, wie du es damals getan, als ich zum ersten Male auf dem Knie in deinen Armen lag!“

„Wallburg...“

„Rein, ich muß sprechen, denke du immer an diese Stunde! Du brauchst dir nie einen Vorwurf zu machen. Ich war sehr glücklich und ich bitte dich, Sorge, daß auch du es noch wirst. Ganz glücklich! Verheißt du? Viel glücklicher, als du es mit mir je hättest werden können. Und nun küsse mich, Erwin! Küsse mich, wie du es damals getan, als ich zum ersten Male auf dem Knie in deinen Armen lag!“

„Wallburg...“

„Rein, ich muß sprechen, denke du immer an diese Stunde! Du brauchst dir nie einen Vorwurf zu machen. Ich war sehr glücklich und ich bitte dich, Sorge, daß auch du es noch wirst. Ganz glücklich! Verheißt du? Viel glücklicher, als du es mit mir je hättest werden können. Und nun küsse mich, Erwin! Küsse mich, wie du es damals getan, als ich zum ersten Male auf dem Knie in deinen Armen lag!“

bringen wollen, daß sie aus Wut und Rache zum Vorkommen habe. Frau Deuts überließ beschuldigt ihre Schwester Hum, ihren 16-jährigen Sohn erlösen zu haben. Die beiden Geschwister waren Hum feierlich bedroht in Untersuchungshaft. Sie konnte jedoch nicht überführt werden. Umso überraschender war vor Gericht die dramatische Szene, als die Mutter des Erbinen, Frau Hum, ihrer Schwester Deuts sagte: „Du hast in die Schlinge selbst zum hin gelegt.“ Die dritte Schwester Frau Theinert bestätigte diese Bestätigung. Es kam zwischen den Angeklagten und Zeugen zu schweren Auseinandersetzungen, so daß die Polizei eingegriffen mußte, um eine Schlägerei zu verhindern. Alle diese Unstimmigkeiten, Angaben und Beschuldigungen wurden vom Richter ausführlich zum Protokoll genommen und werden der Staatsanwaltschaft zu weiteren Erhebungen vorgelegt.

Bootsunglück auf der Donau. Die „West-Fischer“ aus Duns-Siedel selbst, ist ein mit acht Personen besetzter Kahn auf der Donau untergegangen. Zwei Insassen, ein Fischer und ein 17-jähriges Mädchen, sind ertrunken; die anderen sechs konnten gerettet werden. Strandung eines Passagierdampfers. Der Passagierdampfer „Alcorno“ ist bei dem Versuch, den Zusammenstoß mit einem Segler zu vermeiden, gestrandet. Das Schiff soll sehr stark beschädigt sein. Es war unterwegs nach Reimsdorf.

Die Walburgsfeste auf dem Broden. Auch in diesem Jahre findet wie alljährlich auf dem Broden die traditionelle Walburgsfeste statt, die die Herz- und Brodenfreunde in der Nacht zum 1. Mai auf dem fagunumvorbenen Berggipfel zusammenführt. Am frühen Nachmittag des letzten Apriltages bewegt sich ein schlanker Zug mit Musik und Gesang den Berg hinauf. Abends versammeln sich die Walburgs-Brüder und -Schwestern im Brodenasthaus. Um Mitternacht beginnt an der Leuzelstange der Walensauer. Nachdem Feuer, Sonnenschein und Fackelzug um die Klaffen der Städte der Walburgsnacht folgen. Bei Tanz und Spiel erwartet man den Aufgang der ersten Maiensonne.

Spielplan der Staatstheater

Opernhaus:

Sonntag, „Sumpactogabundus“, 8-1/11; Montag, „Die Boheme“, 8-1/11; Dienstag, „Hoffmanns Erzählungen“, 8-10; Mittwoch, (Rein öffentlicher Kartentverkauf), „Hoffmanns Erzählungen“, 8-1/11; Donnerstag, „Die Hochzeit des Figaro“, 7-1/11; Freitag, „Hänsel und Gretel“, 8-1/11; Sonnabend, in neuer Inszenierung „Das Ringelohr“, 8-1/11; Sonntag in neuer Inszenierung „Die Walküre“, 6-10; Montag, „Die Fledermaus“, 8-1/11.

Schauspielhaus:

Sonntag, „Sumpactogabundus“, 8-1/11; Montag, „Klohe“, 8-1/11; Dienstag, „Die lustigen Weiber von Windsor“, 8-1/11; Mittwoch, „Hiballa“, 8-1/11; Donnerstag, „Was ihr wollt“, 8-11; Freitag, „Klohe“, 8 bis 1/11; Sonnabend, „Was ihr wollt“, 8-11; Sonntag, „Die lustigen Weiber von Windsor“, 8-1/11; Montag, „Hiballa“, 8-1/11.

Librettotheater:

Sonntag (27.), nachmittags 3.30 Uhr: „Binnetou“, abds. 8 Uhr, Gaskpiel der Komödie: „Alt-Heidelberg“. Montag und Dienstag: „Unter einem Dach“. Mittwoch: „Nischen im Hotel“. Donnerstag, nachmittags 3.30 Uhr: „Binnetou“, 8 Uhr, Gaskpiel der Komödie: „Alt-Heidelberg“. Freitag und Sonnabend: „Unter einem Dach“. Sonntag (4.), nachmittags 3.30 Uhr: „Binnetou“, abends 8 Uhr, Gaskpiel der Komödie: „Alt-Heidelberg“. Montag (5.): „Nischen im Hotel“.

Komödie:

Abends 8.15 Uhr: „Die heilige Flamme“. Sonntag, 4. Mai, 11.30 Uhr vormittags, Friederike Streit spricht Worte von J. E. Semmig.

Centraltheater:

Sonntag (27.), nachmittags 4 Uhr, Gaskpiel Oskar Rigner und Otto Raris: „Vettelstudent“, abends 8 Uhr, Gaskpiel Johanna Schubert und Kammerjäger Willy Thunis: „Das Land des Nabels“. Montag, Dienstag und Mittwoch, Gaskpiele von Richard Lauber: „Das Land des Nabels“. Ab Donnerstag (1.): Varietöprogramm.

Refidenstheater:

Sonntag (27.), nachmittags 4 Uhr, sowie Sonntag bis Mittwoch, abends 8 Uhr, Gaskpiel Guido Felscher: „Der wahre Jakob“. Ab Donnerstag, abends 8 Uhr, Gaskpiel Johanna Schubert und Kammerjäger Willy Thunis: „Das Land des Nabels“. Sonntag (4.), nachmittags 4 Uhr Gaskpiel Oskar Rigner und Otto Raris: „Der Vettelstudent“.

Gräfenschloßes verhängt und die Diener schickten auf seinen Sohlen durch das Haus. Aber diesmal gab es kein Auge, das der Tränen entbehrte. In dieser Nacht war die Gräfin Wallburg ruhend gestorben; alle hatten sie geliebt und trauernd um ihren Tod.

Gleich nach dem Begräbnis reiste Graf Erwin ab. Es trieb ihn hinaus in die Welt. Er mußte sich selbst wiederaufbauen, bevor er an ein ferneres Leben und Arbeiten denken konnte.

Auch Soltheims hatten ihm zugeredet, zu reisen und versprochen, über das Gut zu wachen. Das Gut, das ihm nun erst lieb geworden, das Erbe des kleinen Waldemars.

Nach zwei Jahren erst kam ein gereifter Mann in die Heimat zurück. Soltheims hatten ihn in der Empfang genommen, ihn dann aber gebeten, allein voranzufahren, da sie noch Geschäfte hatten.

Mit wehmütigen Gesichten betrat er den Park, in dem ihn jeder Stein an Wallburg erinnerte. In der Laube sah die Baronin. Sie hatte das Augenlicht nicht wieder gewonnen, aber sie war ruhig geworden und zufrieden.

Erwin zog es zu seinem Kinde. Er trat in das Zimmer, in dem der Knabe nach der Krankheit ruhte. Sein Fuß stockte — mit erstem und doch lächelndem Gesicht trat ihm Margarete entgegen.

„Ich habe meiner lieben Schwester an jenem Abend versprochen, ihr Kind zu erziehen, und habe es gehalten, während du fort warst. Nun magst du entscheiden, ob ich bleiben soll oder gehen.“

„Margarete!“

Sie sahen sich an, aber sie sprachen kein Wort. Gemeinsam traten sie an das Bett des schlafenden Knaben, und goldiger Frühlingssonnenschein flutete hell und warm durch das Zimmer.

— G. u. d. —

Neuigkeiten vom Tage in Bild und Wort.



Schär

Franz Schär
 der geniale Komponist zahlreicher beliebter Operetten (es seien nur „Die lustige Witwe“, „Der Graf von Luxemburg“ und „Friederike“ genannt), wird am 30. April 60 Jahre alt.



Untergrundbahnkatastrophe in Paris.
 In der Pariser Untergrundbahn fuhr infolge Versagens eines Signals ein Zug auf einen haltenden Zug auf. Durch den Zusammenstoß wurden 100 Personen verletzt, von denen 15 noch in Lebensgefahr schweben.



Eine zwölffährige Räuberin?
 Die Schülerin Waltraut Senf aus Ludenwalde, die unter dem Verdacht steht, das fast zwölffährige Schwestern ihrer älteren Freundin auf deren Wunsch entführt zu haben.



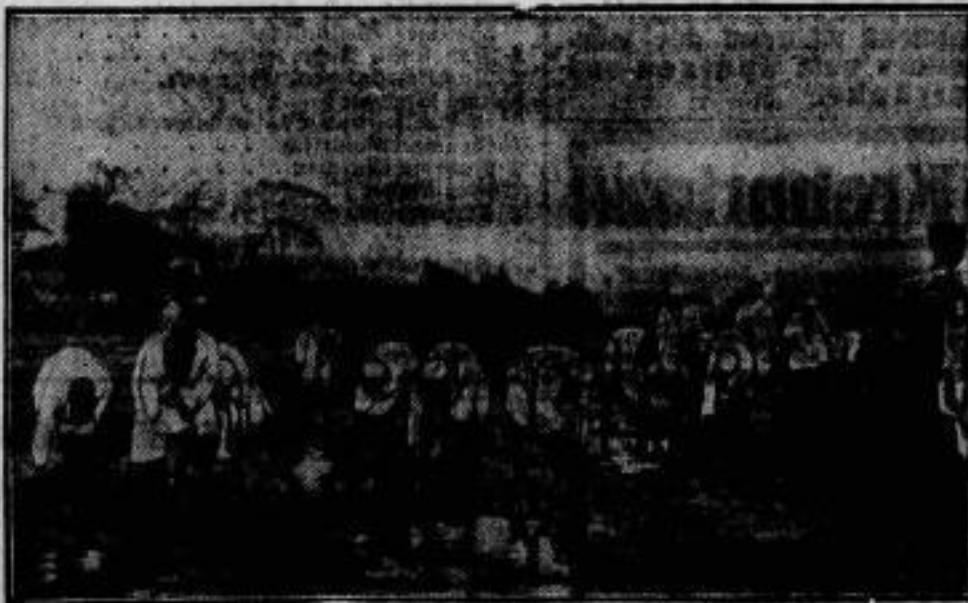
Der neue Nuntius in Berlin.
 Der neue apostolische Nuntius in Berlin, Monsignore Orsenigo (Mitte), traf zur Übernahme seines Amtes am 26. April in der Reichshauptstadt ein, wo er auf dem Bahnhof von dem Bischof von Berlin, D. Schreiber (rechts), dem päpstlichen Nuntiatursrat Monsignore Genios (links) und dem Chef des Protokolls des Auswärtigen Amtes, Graf Lattendorf (im Vordergrund), dem Vertreter der Reichsregierung, begrüßt wurde.



In den Urabien in Indien.
 Der Präsident der Indischen Gesetzgebenden Versammlung, Patel, ist wegen seiner Mißbilligung der Behandlung politischer Gefangener zurückgetreten. Die Aufnahme zeigt ihn mit der Verärzte, die das engl. Gesetz für seine Amtsrede vorschreibt.



Auf eine Berliner Borststrasse abgeköhrt
 ist am 26. April ein Reichstagsbeschluss der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt, das bei dem Versuch einer Kollision in Berlin-Stradow mitten auf dem Straßenbaum gescheiterte. Die beiden Piloten wurden schwer verletzt.



Die Indier keinen Salzstein führt.
 Ein Bild von der Salzgewinnung am Meeresstrande, die die indischen Nationalisten auf Geheiß ihres Führers Gandhi als Symbol der Durchbrechung der englischen Salzsteuer aufgenommen haben.



Der englische Thronfolger in Innerafrika.
 Das erste Bild von der mehrmonatigen Jagdexpedition des Prinzen von Wales (rechts) durch Ostafrika, von der er gerade jetzt nach England zurückgekehrt ist.

Höpfner.

Zum Jahrmarkt wieder die große Klasse!
Am Sonntag ab 4 Uhr
am Montag ab 7 Uhr

Kilian
Bredow unter pers. Leitung des Kapellmeisters Kilian
mit seiner 170-köpfigen Besetzung
Kilian lobt den großen Erfolg des Opernorchesters
besonders die hervorragende Vortragsweise
bei der zahlreich. Besuch ergötzt die H. Höpfner.

Hotel Deutsches Haus, Riesa
Besitzer Aug. Gemell u. Telefon 674

Morgen Sonntag:
Gedeck 1.50 Mk.
Spargel-Suppe
Kahlschote mit Kopfsalat
Blätterteig-Gebäck

Gedeck 2.50 Mk.
Spargel-Suppe
Scholle gebacken mit Mayonnaise-Salat
Gespickter Rindschmorbraten mit Kloß
Fürst Pückler od. Gebäck od. Käse u. Butter

Außerdem Huhn mit Reis u. a. m.

Die Gedecke werden auch abends ab 8 Uhr verabreicht
Außerdem reichhaltige Abendkarte
Die bekömmlichen Mischbrot-Biere
hell, dunkel und Pilsener Urquell.

Außer dem Hause in Kannen Ltr. 0.90
außer dem Hause in Syphons Ltr. 1.00
Pilsener Urquell Ltr. 1.10, in Syphons Ltr. 1.20
Bierbestellungen außer dem Hause rechtzeitig erbeten.

Vorwissen. Am 2., 3. und 4. Mai findet ein
großes Weinfest statt.
Horrische Dekoration. Stimmungsmusik.

Fischels Jahrmarkts-Angebot
ist ein Ereignis für Riesa!

Unser Name ist Ihnen schon bekannt. Wir bieten Ihnen wie
immer nur Qualitätswaren zu staunenswert billigen Preisen!

Zum Beispiel bekommen Sie bei uns:

Herrn-Anzüge moderne Stoffe, tadelloser Sitz 39.—, 31.—, 26.—	18.—
Herrn-Anzüge reine Kammgarne, beste Verar- beitungen 77.—, 62.—, 58.—	42.—
Herrn-Mäntel neueste Frühjahr-Modelle 56.—, 47.—, 38.—	26.—
Herrn-Hosen für Straße, Arbeit und Gesell- schaft 12.—, 7.50, 5.50, 3.—	1.95
Trench-Coats 43.—, 39.—, 34.—	29.—

Alles andere zu ebenso billigen Preisen.

Fischels Spezialhaus
Riesa für Herren- u. Knaben-Bekleidung Hauptstr. 29
Sonntag zum Jahrmarkt ist unser Geschäft von 11 bis 6 Uhr geöffnet.

Café und Konditorei Möblius.

Grütl. Konditorei-Büfett / Div. Dis.
f. Biers / Dis. Biers.
Abend des Jahresfestes Kaffee-
Betrieb. Rückkehrer ab 7/4 Uhr.
Um gütigen Besuch bittet Class u. Möblius.

Dampfschiffrestaurant Riesa.
Inhaber: Paul Schramm. — Telefon 190.
Von der Terrasse herrliche Aussicht
auf das Riesa-Paradies.
Günstige Preise. — Speisen.
Nachtliche Unterhaltung.

Hotel Wettiner Hof
Sonntag, den 27. 4. 30
**Flotter
Jahrmarkts-Ball.**
Anfang 17 Uhr. Ende 1 Uhr.
Die Hauskapelle Illing bietet stets das
Neueste und Beste.

Café Central.
Kühnlich Rührlkonzert.
Montag 11-1 Uhr.
Halte meine Lokalitäten bestens empfohlen.
Reichhaltige Speisen. Weltweh. Getränke.
Um recht regen Besuch bittet W. H. Franke.

Hotel zum Stern
Jahrmarkt-Sonntag ab 4 Uhr — Montag ab 8 Uhr
**der massgebende
öffentliche Jahrmarkts-Ball**
ausgeführt von dem beliebten,
doppelt verstärkten Orchester Meyer.
Es ladet freundlich ein Hermann Otto.

Gasthof Mergendorf.
Sonntag ab 8 Uhr
großer Jahrmarktsball.
Die Hauskapelle bringt die neuesten Schlager.
10 Uhr Preisverteilung.
Sauptpreis: 1 Kaffeefertice.

Konditorei u. Café Wolf
empfiehlt zum Jahrmarkt seine Lokalitäten
sowie schönen staubfreien Garten.
Vanille- und Erdbeereis.
Erdbeerbrot und Waffeln.
Günstige Preise und Weine.
Um gütigen Besuch bitten
Erich Wolf und Frau.

In unserer neuen Verkaufsstelle
Boppitzer Str. 21 a
ist außer allen sonstigen Wollerei-
produkten täglich frisches Schmalz, Rahm und
Buttermilch zu haben.
Wollereigenossenschaft e. O. m. b. H. Riesa

Hotel Stadt Dresden
bringt während des Jahresfestes
seine freundlichen Gasträume zum
Besuch in Empfehlung. Speisen
und Getränke in allbekannt. Güte.
Sofortige Besorgung. Herrbert Schildbach.

Gasthof Glaubitz.
Morgen Sonntag, zum Glaubitzer Markt
von 4 Uhr an
großer Ballbetrieb.
Drei Bälle! Hab das genügt.
Ergebenst ladet ein Otto Donat.

Zum Jahrmarkt
verkaufe ich wieder
Oberhemden
in großer Auswahl
in Ericotin, Gobelins,
Zephir, Gestalt
zum Preise von
21. 3.— bis 6.—

**Damenwäsche
spottpilg.**
Otto Mocker, Auerbach i. V.
a. S. Riesa
am Markt Bude 55

Schützenhaus Riesa.
Sonntag, 27., großer
Jahrmarktsrummel
Anfang 5 Uhr.
Es ladet erg. ein Curt Hoffner.

Achtung! Achtung!
Bringe zum Jahrmarkt
die neuesten Damen-, Mädchen- u. Kinderhüte
für Frühjahr und Sommer
in Crinol gezeichnet und kombiniert
Crinol die große Mode!
Schöne Modelle! Extra große Formen!
Kleiner und verblüffend billig!
Kommen Sie unverbindlich, es wird sich bestimmt lohnen.
Damenhutbude 5000.

Eblterrasse
Eröffnung des Carltonrestaurants.
Preiswerte Weine
Waldmeister-Bowle / Best-
gepöhlte Biere / Gute Küche
— Halbock. —

**Konzert- u.
Ballhaus Sageritz.**
Morgen Sonntag
öffentl. Ballmusik
worauf alle Sportler und Damen herzlich eingeladen
werden.
Max Wolf.

Gasthof Kreinitz.
Morgen Sonntag
Einzugsschmaus mit Ball.
Dazu ladet freundlich ein
Georg Schmidt und Frau.

**H. Plunder- u.
Kaffeegebäck**
verschied. Sorten Kuchen
sowie deutsche Platten
empfehlen

Th. Köhler
Abbarber-
Stauden
verkauft
Rittergut Sabnefeld.

Futterrüben
in jeder Menge
zu 60 Pfg. pro Zentner
gibt laufend ab
Rittergutsverwaltung
Glaubitz
Telefon Glaubitz 210.

**Huschhalle Stadt
Dresden**
empfiehlt während des Jahr-
marktes gute Speisen und
Getränke.

Besonders billiges Möbelangebot!

1 Büfett, rot Nuss, 140 breit	398.—
1 Nussleisch, rot Nuss,	60.—
1 Büfett, rot Nuss, 140 breit	285.—
1 Nussleisch, rot Nuss,	110.—
1 Schreibtisch, rot Nuss, 106 breit	65.—
1 Vertikale, rot Nuss,	65.—
1 Tischleisch, rot Nuss,	125.—
1 Sofa, Gobelins	78.—
1 Bettstelle mit Stahlmatratze und 3 teilliger Matratze	98.—
1 Nussleisch, rot Nuss,	9.—
2 Nachtschränken, rot Nuss,	22.—
Reiche Auswahl in Weiss- und Mahagonimöbeln	
1 Ganzmohrrüst	10.—
1 Nussleischleisch	18.—
1 Nussleischleisch	6.—, 9.—
1 Schreibtisch, rot Nuss,	80.—

Alle kompl.
Simmereinrichtungen und Polstermöbel
höchst preiswert.
Wilhelms Möbelhaus
Gaubitzstr. 28. Rein Saben.

Hotel Kronprinz.
Zum Jahrmarkt Sonntag
GASTSPIEL!
Buros Bunte
Bühne.
**KOMIKER
KABARETT.**
13
Lach-Schlager.

Seifen-Thomas empfiehlt:

Die richtige, echte Sparkornseife
Günstigste Seifen
Gute Seifen
Bade-Seifen
Hervorragend im Duft
reichhaltiges Gewicht
Reines Aussehen!
Niedrige Preise!

F.W. Thomas & Sohn, Hauptstr. 45.
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer!

Das Radwandern.

Als die Eisenbahn die Postkutsche verdrängte, sprach man von der Postkutscherei des Radens. Man empfand es als provisorisch von einer rauchenden und puffenden Maschine durch die Bänder gezogen zu werden, aber für den Wanderer war bereits die Postkutsche eine Radbahn der Posten gewesen und so haben sich im letzten Jahrhundert die Gemüter an Fragen erhitzt, die mehr oder weniger der Selbstsucht nach der alten Zeit entsprungen waren. Man glaubte mit dem Rückwärtsfahren besser zu tun, als mit dem Vorwärtsfahren und die am Antiken hängende Menschheit lehnte die Bemühungen des Fortschritts von Drais, seinen Mitmenschen eine mit eigener Kraft bewegte Fahrradmaschine zu geben, im Jahre 1818 ebenso energisch ab, wie das Verbot einer modernen Technik, die in ein Tretrad verwandelte Draisine zum Verkehrsmittel zu machen. Man ging zu sehr an der Idee der guten alten Zeit und erst als die Vorteile eines Reisens mit eigener Kraft allmählich in die Betrachtung traten, bequemte man sich zu einer näheren Betrachtung des Velocepedes. Die auf das Radwandern zu Fuß eingeschworenen lehnten sich gegen die Verbesserung der Posten des Wanderns durch das Velocepede auf, aber mit der Erfindung des Reibrades und des Aufsteigens geriet der Glaube an das Kleinfußgängerwandern zu Fuß ins Wanken. Das Fahrrad schuf eine glückliche Verbindung des Wanderns zu Fuß und der mechanischen Fortbewegung durch die Eisenbahn, und das Angenehme mit dem Nützlichen verbindend versuchten sich in den neunziger Jahren viele als Radwanderer.

Die Reiseliteraturen der Radwanderer glänzten von Begierde. Man begnügte sich nicht mehr damit das Vorgebiet zu durchstreifen, sondern vollstän dige Weltumrundungen. Die Elektro wurden eines besseren belehrt und die bis dahin auf das Fußwandern abgesehen konnten dem Zuge der Zeit nicht widerstehen. Das Radwandern kam in Mode und alle Hotels und Gasthöfe bühnten um die Gunst der wandernden Stadtröhre.

Den Reiz der Neuheit hat das Radwandern verloren, aber nicht den sich immer gleichbleibenden Reiz, als ein von öffentlichen Verkehrsmitteln unabhängiger, mit eigener Kraft vorwärtsziehender Mensch, die Schönheiten der Welt kennen zu lernen. Vor allem das eigene Vaterland, aber auch die Länder des Südens und des Nordens locken den Radfahrer.

Die Industrie hat dem Wandertrieb der Radfahrer in weitestem Maße Rechnung getragen. Die schweren Tourenräder der neunziger Jahre sind leichten Radern gewichen. Das Entkommen der Berge hat die Industrie den Radwanderern durch Hinterradnaben mit mehrfacher Uebertragung ermöglicht. Es gibt keinen Berg, den ein tüchtiger Radler mit dem kleinen „Gang“ einer Uebertragung nicht bezwingen könnte. Neben diesen Annehmlichkeiten in der Vorwärtsbewegung hat die Technik dem Radwanderer viele andere Hilfsmittel am Rade gegeben. Er kann sein Gepäck befördern, kann leichte Reparaturen selbst vornehmen und sein Rad gegen Diebstahl mit den einfachsten Mitteln schützen.

Der größte Vorzug ist für den Wanderer die Anspruchlosigkeit des Fahrrades. Das Rad braucht nichts als einige Tropfen Öl und etwas Luft zu seiner Wartung. Einige Schläge mit der Luftpumpe machen den weichen gewordenen Reifen wieder flott und wenn der Radfahrer mit dem Schraubenschlüssel über den Rahmen fährt, kann er sich mit seinem kühleren Begenossen wieder in jeder Radlergesellschaft sehen lassen.

Das Radwandern hat in Deutschland einen großen Aufschwung genommen, seitdem viele Radfahrervereine die Jugendabteilungen in Wanderfahrten über. Man will mit diesen Fahrten nicht nur die Beibehaltung der Kinder fördern, sondern ihr Interesse für die Natur und das Vaterland wecken. Die unter Aufsicht von Jugendleitern ausgeführten Wanderfahrten sind im allgemeinen eine Hervollkommnung der Schulausflüge, aber sie bringen neben

der Bewegung im Freien den Jüngern zur Selbstständigkeit mit sich. Die kleinen Radwanderer müssen für sich selbst sorgen und nur bei großen Fragen, wie Quartiermachen und Verpflegung tritt der Jugendleiter auf. Der Kameradschaftsgeist wird gehoben, indem man die Jugendlichen veranlaßt, sich gegenseitig zu helfen, wenn Schwierigkeiten auftreten.

Die Wanderfahrten der alten Herren sind ebenfalls allmählich Besamfahrungen. Die begeisterte Aufnahme dieser Propagandafahrten der alten Herren ist der beste Beweis für die Beliebtheit des Fahrrades als Wanderwerkzeug, aber der Fortschritt des letzten Jahrzehntes ist die Propaganda für das Radwandern. Jedermann sagt sich, daß er als Erwachsener, dreißig oder gar vierzig Jahre jüngerer Mensch das gleiche können muß, was die alten Herren über rund 1000 Kilometer mehr leisten.

Stark ist auch die Zahl der radwandernden Ehepaare. Der Brevetier ist nicht mehr so stark in Mode, wie ehemals. Man zieht das Einzelrad vor, weil es unabhängiger macht, leichter unterzubringen und zu meistern ist. Bei weiten Strecken entfällt auch das Mitnehmen von Kindern auf dem Rade. Die wandernden Familien haben in den letzten Jahren stark zugenommen. Ferienausflüge von Vater und Söhnen sind keine Selbsten mehr und neben den Annehmlichkeiten genießen diese Ferienfahrten den Reiz der Billigkeit. Die Erschließung der Jugend für den Sport trägt in einer Sparte die Anpruchslosigkeit. Wie die Wanderwege so genügen sich die Radwanderer zuweilen mit Neuböden als Schlafstätten und wenn sie auch auf die Zubereitung des Mahls im Freien im allgemeinen verzichten, so üben die jungen Radwanderer auch hier spartanische Einfachheit.

Wenn jemand viel erzählen kann, wenn er eine Reihe tut, wie sie dem modernen Bequemlichkeitsmenschen als erstrebenswertes Ziel gilt, wieviel mehr vermag ein Wanderer zu erzählen, der zu Rad die Heimat durchstreift hat? Er ist mit allem, was der Eisenbahnreisende nur vom Fenster des Eisenwagens her, in enge Berührung gekommen; er hat Bekanntschaften mit Land und Leuten gemacht und ohne an Fahrplan und Abfahrtszeiten, an Verbindungen und Zuganschlässe gebunden zu sein, hat er die Welt kennen gelernt, als der Mensch, den Gott die rechte Kunst erweisen hat.

Für das Radwandern ist in letzter Zeit viel getan worden. Die Industrie hat in jeder Form für den Radwanderer gesorgt, die Verbände haben sich des Wanderns auf dem Rade angenommen und die Behörden aller Länder haben ein reges Interesse an den Radfahrern genommen, die ins Land kommen, um den großen Gedanken an die Bollerweiterung seiner Vertiefung näher zu bringen.

Wo sind noch weiße Flecke auf der Weltkarte?

Täglich lesen wir von neuen Forschungsreisen und Expeditionen, die nach unbekanntem Gebieten unternommen werden, und immer wieder wird uns voll Stolz berichtet, daß wieder einer jener weißen Flecke von der Weltkarte verschwunden ist, die früher in so großer Zahl unsere Antennen einzelner Teile des Erdballs ansteigten. Deutzutage gibt es nur noch verhältnismäßig wenige solcher „bunten Punkte“, und man möchte fast glauben, daß es bald nicht mehr zu entdecken geben wird. Die beiden Pole, die so lange das unerreichbare Ziel tüpfer Reisender darstellten, sind entdeckt. Das „dunkelste Afrika“ ist so ausgefüllt, daß in unsern Tagen eine ernstliche Amerikanerin mit einer Drohke quer durch den schwarzen Erdteil fährt und eine andere nur mit einem Regenschirm bewaffnet, als Missionarin durch das Land wandert. Sogar Mittelafrika, dieses Gebiet, das durch die ungeheuren Gegensätze seines Klimas sich jeder Erschließung widersetzt, hat jetzt seine Geheimnisse hergeben müssen. Die Weiße Welt, das ungeheure Salpeter eines ausgetrodneten Inlandmeeres, dessen Durchquerung durch Eden Hebin

vor einigen Jahren noch als Grobstat gefeiert wurde, ist jetzt verhältnismäßig von russischen Beamten im Kraftwagen durchquert worden und seit den großen amerikanischen Expeditionen in dieses Gebiet hat es für uns kein Geheimnis mehr. Jedenfalls ist die Aberglaubenswelt, von der man seit Jahrhunderten glaubte, daß sie in der Mitte dieser Wüste wohne, nicht gefunden worden. Der Polarreis ist durch die Bemühungen einiger Forscher, besonders Stefansson, so bekannt, daß man jetzt schon Ausflüge dahin unternimmt, und der „effigie Norden“ hat sich als durchaus nicht so ungesund erwiesen, wie man früher glaubte. Aber trotz aller eifrigen Tätigkeit gibt es doch noch eine ganze Anzahl weißer Flecken auf der Weltkarte, deren Entfernung den Fortschreitenden noch viel Mühe machen wird. Bevor der Fuß des Weissen auf jedem Ort der Erde gestanden hat, wird noch so manches Jahr vergehen und so mancher tapfere Mann wird vorher ins Gras beißen müssen.

Vor einigen Monaten erhielt man die Beweise dafür, daß der berühmte englische Forscher Oberst Swire im Innern Südamerikas, das er besser kannte als wohl irgend ein anderer, mit seinem Sohne und einem jungen Begleiter von den Bewohnern des Mato Grosso-Gebietes in Brasilien getötet wurde. Er war den Amazonasstrom hinauf vorgezogen hinein in jenes unbekannte Land, das noch den großen weißen Fleck auf der Karte darstellt, ein Gebiet von mehr als 3 Millionen Quadratkilometern, von denen wir noch nichts wissen. Die nächsten Radwanderer haben bisher nur den Rand der unendlichen Wälder und Sümpfe berührt, die diese Fläche bedecken. „Ein ganzes Heer von Forscher-Aspiranten“, schreibt einer dieser Nomaden, „zehnmal so zahlreich wie die, die bisher das Gebiet des Amazonasstroms besucht haben, würden nicht imstande sein, die Geheimnisse dieses halbunklen, unburdbrüchlichen, öden Gebietes von Urwald, Fluß und Sumpf zu enthüllen. Sobald man die Wasserwege verläßt und in den Dickung eintritt, befindet man sich mitten im Unbekannten, und wenn man Monate über Monate hier weiter wandert und sich müde mit dem Unbekannten und der grünen Wäldern, so lockt immer noch das Unbekannte und bedroht uns mit furchtbaren Dämonen, mit Riesenschlangen, mit Insekten, die gefährliche Krankheiten überbringen, und wir wissen immer noch nichts.“ Ähnlich wie mit dem südamerikanischen Urwald ist es mit den höchsten Gebirgen. Der Gipfel des höchsten Berges, des Everest, ist noch immer nicht bezwungen, und jetzt ist sogar die Behauptung aufgestellt worden, daß es noch einen höheren Berg in einer bisher noch gar nicht erschlossenen Gebirgskette des Himalaja gebe. Die deutsche Expedition nach dem Sandsteinjongen, der als die westlichste Erhebung auf der Erde gilt, wird jetzt hoffentlich einige neue Aufschlüsse bringen, aber im ganzen sind die von ewigem Eis umgürteten Gipfel des Himalaja und des Kaukasus noch unbetretenes Gebiet. Wenn auch Australien heute ein blühendes und sehr fortschrittliches Dominion des britischen Reiches darstellt, so gibt es doch im Herzen und im Norden dieses Erdteils noch weite Landstriche, die, wenn auch nicht unentdeckt, so doch äußerst wenig bekannt sind. Einige Expeditionen der letzten Jahre haben Kunde von Bergketten und fruchtbaren Tälern im Innern Australiens gebracht, die bis dahin auf jeder Karte fehlten, und so oft es hier noch so manche Gegend, die nicht nur des Ansehens, sondern sogar noch des Entdeckers wartet. Südlich von Australien liegt der Südpolarreis. Drei große Expeditionen von dem Amerikaner Byrd, Sir Douglas Mawson und Sir Hubert Wilkins haben neue schätzbare Kunde aus diesem Lande des „großen weißen Schweigens“ gebracht, in dem über Millionen von Kilometern der Blizzard und das Eis herrschen. Aber das Innere widersteht noch jeder Anstrengung des Menschen, und trotz aller Forschungsarbeit hat noch kein Schiff den antarktischen Erdteil umgürtet, noch kein Mensch ihn von Westen nach Westen durchquert, und so bleibt auch hier noch ein großer weißer Fleck auf der Karte.

Mitteilungen.

Mit Genehmigung der Amtshauptmannschaft Großenhain wird der Ortsverbindungsweg von Leutenich nach Meißel wegen Verfallens vom 26. April bis mit 1. Mai 1930 für den Fahrverkehr gesperrt und hier inzwischend über Woppitz verkehrt.
Das unbesetzte Befahren des gesperrten Weges wird nach § 306, 10 des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft.
Leutenich, den 25. April 1930.
Der Bürgermeister.

Staatliche Porzellan-Manufaktur Meißel
AUKTION
zurückgekaufter Objekte mit kleinen Schöndrucksteinen am 12.-16. Mai 1930, von 10-12 Uhr vormittags u. von 3-5 Uhr nachm. Es kommen vollständige Teller- und Kaffeetische aus Porzellan zur öffentl. Versteigerung. Vorbesichtigung der Porzellane an den Auktionstagen von vormittags 9-10 und 2-3 Uhr nachmittags.
Achtung! Suche eine alleinst. Kriegerwitwe zu einem alleinst. älteren Mann als Wfegerin.
Gehalt 2000 Mk., Gräblich bei Meißel.

Wenn die anonyme Briefschreiberin an meine Frau sowie die Ablehnung des Briefes über meine Verleumdung nicht aufhören, werde ich gerichtlich vorgehen.
Alwin Wiegand, Zolthain
Wohn-, Zimmer zu verm. Su. erst. im Laubh. Meißel.

Möbel Herbst
kauft man bei
im ältesten und bewährtesten Möbelhaus Meißel
immer gut und äußerst preiswert
Goethestraße 25

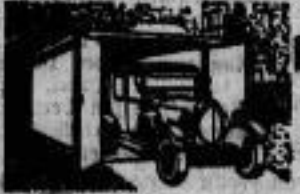
7000 Mark
bis 10 Prozent, innerhalb der Fristenbrandstoffe, a. zwangswirtschaftsrechtliches Wohn- u. Geschäftsräumlich sofort od. später gesucht. Offerten um 1. 5000 an das Tageblatt Meißel.
Suche für jet. ein **Gausmädchen** (nicht über 18 Jahre) fr. Schweizer, Gehalt 2000 Mk. bei Großenhain.
Ordentl. Mädchen (sofort ab 1. Mai für kleine Handarbeit gesucht). Bekleidungslos Meißel.

Zuglich bis 15. März
zu verdienen. Näheres im Prospekt mit Garantieheft. Job. P. Schulz, Abrechenverlag, 150, Adm. 1.

Zu vermieten Laden
mit Lagerraum.
Georg Dopenkolbe
Großenhainer Str. 9
frühere Hauptstr.

Vertretung
für mehrere Amtshauptmannschaften, mit Sitz in oder bei Meißel zu vergeben, geg. Provo., od. bel. gering. Kapitalbedarf auf eig. Rechnung. Für gut bezahlte, geschäftsgewandten Kaufmann, Jng. od. Kaufmann, welcher zu Behörden, Industrie u. Gärtnern sehr gute Beziehungen hat, solche Dauerbestellung. Ang. u. Fr. 6000 a. d. Tagebl. Meißel.

Zu verkaufen:
Reisendekauf, 2000 Mk. an Meißel, am 25. Okt. Goethestr. 61, 2. Stg.



Zur Vergebung
DYWIDAG-Garagen
Eisenbeton-
auch für Lager-, Werkstatt- u. Unterkunftsraum geeignet.
Dyckerhoff & Widmann A.-G.
Betonwerke Cossebaude-Dresden
Fernruf: Dresden 25991

Jung. Landwirt (Schief.)
sucht Stellung als Wirtschaftsbef. od. Wirtschaftsbef. in allen Arbeiten som. mit Motorpfl. u. ämtl. Landwirtschaftl. Maß. vertr. Güter Verbesp. Offert. u. D. 4000 a. d. Tagbl. Meißel.

Glazettenfabrik
Bez.-Vertreter
Off.: 03
Nussbäumchen Selbstw.

Suche Lehrstelle
in Schlosserei für d. letzten 3 Jahre, Autodschl. bevor. Su. erst. im Tagbl. Meißel.

Stückkalk
u. Bau- u. Dingen
Sackkalk
Zementkalk
Putzkalk
Portlandzement
billigst und stets frisch empfindlich.

G. Heinig
Bahnhof Glaubitz.
Moderner, weißer **Kinderwagen**
preiswert zu verkaufen
Meißel, Schulstr. 1, 1.

Welt. alleinbeh. Dame
zur Beschäftigung der Kinder und des Haushalts von Winter gesucht. Offerten unter P. 4000 an das Tageblatt Meißel.

Lebensmittelgeschäft
mit Grundbesitz, gutgehend, 8-10000 Mk. Anzahl.
Landgutshof
m. Saal, 8 Morgen Feld u. Vieh, 8-10000 Mk. Anzahl.
Grundstück mit Wäldchen
elektr. Betrieb, guter Umsat. 3 Hekt. 1 Bebrüning, 10000 Mk. Anzahl, zu verkaufen durch **B. Schulze**
Cottbus d. Bismarckstr.

Sulfarnattlee
porzellanweiß gegen Ver-
sorgung. Sammelpunkt an der Feldscheune.
Ernst Lorenz, Streumen.

Täglich frisches Spargel
Bismarckstr. Meißel.

Dachspäne
Dachpappe
Karbolinum
Teer
empfehlen
G. Heinig
Bahnhof Glaubitz.

Reform-Bettstellen
und **Auflagen**
billig im
Möbelhaus Mosse
Meißel, Rastenerstr. 18.

Ein gebrauchtes Klavier
billig zu verkaufen.
Preis 400 Mk.
Su. erst. im Tagbl. Meißel.

1 Gluck mit 13 Räden
und **Einjeiler**
verf. Glaubitz B. Nr. 22

Bullenkalb
mildreich. Abkammung
verf. Cossebaude, Dresden

Möbel
Schlafzimmer
Wohnzimmer
Küchen
einzelne Möbel
laufen Sie
preiswert und gut in
Hofmanns
Möbellager
Meißel, Bahnhofstr. 15a
Baugeschäftsbüro.

Dr. Klopfer
Vollkornbrot
ärztlich empfohlen, sowie
Hohma-Brot
empfehlen

Th. Köhler
Badermeister
Gebr. unterholzener
Badeofen
sofort an Kosten gesucht.
Angeb. m. Preis u. E. 4637a
an das Tageblatt Meißel.

Gluck mit 15 Räden
hat zu verkaufen
Wohnh. Schulstraße 9b.

Gebr. Möbel
billig zu verkaufen:
1 Sofa, sehr gut erb. 60.-
2 Bettstellen 12.-, 18.-
1 Küchenstuhl
liefert, Elm. 25.-

Wieltröge
aller Art
Schamotte-Röhren
Drahtgerühr
empfehlen

G. Heinig
Bahnhof Glaubitz.

Eine kleine Anzeiger
Ist besser als keine Anzeiger!

Gurnen — Sport — Spiel — Wandern.

Training im Ruder-Verein Niesla.

Mit dem Frühling steht auch das sportliche Leben in einem Ruderverein wieder ein. Nebenbei und Sonntag sind die schlanken Ruderer nun wieder auf der Wabe ihre Bahn und die Wanderruderer haben schon über 150 Fahrten im neuen Jahre ausgemacht. Aber auch der Rensport ist in diesem Jahre schon seit Wochen in Schwung. Seiber konnte die so erfolgreiche Mannschaft des Vorjahres nicht wieder geschlossen ins Boot steigen und der Vereinstrainer muß nun mit seiner Kleinarbeit von vorn beginnen. Trotzdem ruhet die Mannschaft in ihrer jetzigen Besetzung schon gut zusammen. Und bei Fleiß und Ausdauer wird gar bald auch die nötige Härte in die Mannschaft kommen. Gerade das wird für dieses Jahr nötig sein, denn die Siegeslocherer hängen sehr hoch, da in der Juniorenklasse, in die diese Mannschaft aufsteigt, nur wenig Startmöglichkeiten vorhanden sind und darum sogar in der Seniorenklasse gestartet werden muß. Aber in diesen beiden Klassen werden die Nieslaer auf starke Gegner aus den Großstädten treffen, die mit ihrem ausgewählten Booten, vorzüglichem und neuem Bootsmaterial, gegen uns im Vorteil sind. Daraus kommt, daß die Mannschaften dieser Großstadtervereine durchgängig von Berufstrainern vorgebildet sind, während bei uns das Amt eines Trainers ehrenamtlich, von Herrn Rich. Wiedemann ausgeübt wird.

Trotzdem wird die Mannschaft des R.-V. Niesla, zu der am Donnerstag die Herren Gerb. Grünberg, Walt. Bopp, Sel. Mittag und Otto Schulze verpflichtet wurden, alles daran setzen, um ehrenvoll zu bestehen. Nur durch größte körperliche Härte und einer bis ins kleinste vereinigten Rudertechnik werden wir Aussicht auf den diesmal doppel-schweren aber wertvolleren Siegespreis haben.

Der Ruderverein Niesla wird mit seiner Rennmannschaft zunächst am 25. Mai zur Regatta in Köpchenbroda fahren. Von den Ergebnissen dieses Wettkampfes wird dann die Bescheidung der anderen Regattaplätze abhängen. G.

Morgen: Bf. Schneberg — Nieslaer Sportverein!

Bereits nachmittags 1.30 Uhr empfängt der Nieslaer Sportverein die 1. Elf des Bf. Schneberg zu einem alten Rückspiel im NSB-Park am Bürgergarten. Das Spiel verspricht interessanten Sport, da beide Mannschaften in bester Besetzung antreten. Bei Niesla fehlt allerdings Born. Die Schneberger, die in den letzten Spielen Georgenthal mit 8:0, Bf. Weyer, der einmalige Rivale in den Aufstiegskämpfen um die Liga, 6:0 und in den Verbandsspielen gegen Meerane 07 ein 2:2 herausholten, treten mit folgender Elf an:

Arnold I
 Georgi Töpfer
 Ditrich Arnold II Stemann I
 Peters Stinnes Stemann II Bent Hertel
 davon wirken Töpfer und Stinnes wiederholt für den Bau Westfischen repräsentativ. Der NSB. stellt den Schnebergern folgende Elf gegenüber:

Berken
 Friske Langer
 Weidner Kircke Sitte
 Hofmann Mirring Gundermann Klingner Kluge, G.
 Der Ausgang des Spieles ist völlig offen, allerdings erwartet man, daß es auf eigenem Platz zu einem Siege der Nieslaer reichen sollte. U.

SSB. „Sportklub 24“ Niesla.

Das für Sonntag angelegte Spiel Waldheim 1. geg. Sportklub 1. muß infolge einer Absage Waldheims ausfallen.

Sportverein Nöderau.

Die alten Herren vom Sportverein Nöderau folgen einer Einladung zur Spielf. Finsterwalde, um einer alten Rückspielverpflichtung nachzukommen. Die Nöderauer ent-fenden folgende Elf-Vertreter:

Jant
 Rapp Müller 2
 Bartisch Imhof Schmidtchen
 Schmidt Kreffe Müller 1 Grille Wögle.
 Auch die 1. Jugend begleitet die alten Herren nach Finsterwalde. Beide Mannschaften treffen sich früh 6.30 Uhr Bahnhof Niesla.

Die 2. Jugend spielt vormittags 10 Uhr gegen Dichten-see 2. Jugend.
 Die 3. Elf und Knaben fahren nach Köpchen zu Freundschaftsspielen. Dr.

Sportverein Nünchritz 13 e. V.

N. Nünchritz 1. — Spielvereinigung Großenhain 1.
 kommenden Sonntag ist Nünchritz Gast der Spielver-einigung Großenhain. Beide Mannschaften haben sich lange nicht gegenübergefunden, so daß eine Voraussage nicht am Platze ist. Wir können nur feststellen, daß Urteile über die Großenhainer für diese sehr gut ausfallen, der Nünchritzer Elf ist also Vorsicht zu raten, um keine Enttäuschung zu erleben. Anstoß 4 Uhr.

N. Nünchritz 2. — Sp.-V. Großenhain 2.
 Auch die zweite Mannschaft fährt nach Großenhain. Sie hat in letzter Zeit ganz annehmbare Resultate erreicht, so daß wir auch morgen auf ein gutes Abschneiden, vielleicht auch einen Sieg, rechnen können. Anstoß 2.30 Uhr.
 Die Jugend ist bis jetzt noch spielfrei. H.

Surgau Nordfischen D.S. (Handball).

2v. Nöderau — SSB. Sportklub 1.
 Obige Mannschaften treffen sich am Sonntag, den 27. 4. nachm. 14.30 Uhr auf dem Sportplatz am Waldschloßchen. Beide Mannschaften haben sich bisher immer interessante Spiele geliefert. Es dürfte daher auch für Sonntag einen spannenden und schönen Kampf geben. Anwurf 14.30 Uhr. G.

Das 19. Deutsche Bundeschießen.

In den Tagen vom 20. Juli bis 4. August findet zum ersten Male das Deutsche Bundeschießen in Adla statt. Auf dem Festlande von 185000 Quadratmetern entstehen jetzt die Schießstände, und zwar 58 Feldschützen (800 Mtr.), 99 Standschützen (175 Mtr.), 4 Wildschützen (60 Mtr.), 25 Kleinkaliberschützen (50 Mtr.) und 15 Wildschützen (50 Mtr.). Drei weitere Kleinkaliberschützen können vor der ersten Wildschützen nach Bedarf aufgestellt werden. Diese Anhöhen sind 200 nebeneinander liegenden Schießständen ist bisher einigartig. Eine Beengung der einzelnen Schützen wird trotzdem nicht vorkommen. Das Ganze wird über-bacht von einer 324 Meter langen, 12 Meter breiten Schießbahn.

Olympiade 1936 in Berlin

Berlin, 27. April.

Der Magistrat der Stadt Berlin hat beschlossen, dem Internationalen Olympischen Komitee eine Einladung zu-geden zu lassen, die neunten Olympischen Spiele 1936 in Berlin zu veranstalten. Da der Gedanke, die Durchführung der Olympischen Spiele 1936 Deutschland zu übertragen, seit seinem ersten Auftauchen beim Prager Kongress 1925 immer mehr Anhänger in den Kreisen des Olympischen Komitees gefunden hat, besteht nach Ansicht der Deutschen Zeltung, trotz der Meldung verschiedener anderer Städte kaum ein Zweifel, daß das I. O. C. die Einladung Berlins an-nehmen wird.

Davispokalskampf England-Deutschland.

Deutschland führt 2:1.

Am Freitag nachmittags wurden in London die Spiele des Davispokals zwischen England-Deutschland zunächst wie dem am Vortage abgebrochenen Einzel-Doppel-See fortgesetzt. Wenn trat in bester Verfassung an und ge-wann den auch zum Sieg nötigen Satz 6:3, so daß die Begegnung 6:4, 7:6, 6:3, 6:2 für den Deutschen endete. Das Doppelspiel ging, wie nicht anders zu er-warten, für Deutschland verloren; die Engländer Gregory-Gollins waren so selbstlos eingestiegen und besiegten Dr. Deffert — Dr. Kleinsohn 6:2, 6:4, 6:2. Danach führt Deutschland nach dem zweiten Tage 2:1.



Dr. Landmann, der mit seinem Siege über Kustin den ersten Punkt für Deutsch-land holte.



Greun, der gegen See einen weiteren Punkt sicherte.

Verdienen!

Diese brennendste Frage Ihres Geschäfts können Sie ohne Zeitungsanzeige nicht lösen!

Alltlich festgelegte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 26. April 1930.

Getreide und Olsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark.		Wasserstände	
Weizen, märkischer	277-280	Walden: Rhamel	+ 44
per März	—	Mobran	+ 6
per Mai	288,50-298,50	Eger: Bam	+ 48
per Juli	298,00	Elbe: Rimbürg	+ 12
per September	287,50	Brandis	+ 17
Zendeng:	matt	Wilmf	+ 60
Weggen, märkischer	180,00-183,00	Leitmeritz	+ 78
per März	—	Wiflig	+ 68
per Mai	171,00-173,00	Dresden	+ 74
per Juli	184,50-185,50	Niesla	+ 2
per September	185,00-187,00		
Zendeng:	San, leicht erhöht		
Gerste, Bran	192-208		
Wintergerste	177-190		
Zendeng:	matt		
Kaffee, märkischer	162,00-168,00		
per März	—		
per Mai	175,50		
per Juli	189,00		
per September	—		
Zendeng:	matt		
Malz, rumänischer	—		
Malz, Poln	—		
Zendeng:	—		
Weizenmehl per 100 kg frei Berlin, dt. incl. Sach (staute Marken über Rotte)	80,75-88,75		
Koggenmehl per 100 kg (t. Berlin dt. incl. Sach)	23,75-26,50		
Weizenmehl frei Berlin	9,50-10,25		
Koggenmehl frei Berlin	10,25-10,75		
Weizenmehl-Markte	—		
Wass	—		
Leinöl	—		
Distillat	—		
Steine Speiseöl	24,50-30,00		
Buttererfien	18,00-19,00		
Veisfien	17,00-19,00		
Niederholmen	15,50-17,00		
Widen	19,00-20,50		
Apfeln, blaue	15,00-16,00		
Apfeln, gelbe	20,00-22,50		
Cerrabek, neu	31,00-33,50		
Napstaden, Saffs 88%	13,25-14,50		
Leinöl, Saffs 87%	18,50-19,00		
Trodenfuchtel	8,40-8,80		
Sops-Extraktionsfuchtel	—		
Saffs 45%	14,75-15,50		
Kartoffelstärke	15,50-16,20		
Milchmilk-Zendeng:	schwach		

Der Arbeitsmarkt in Göttingen.

Trotz der ungenügenden Substanz steht das Bild des heimischen Arbeitsmarktes noch sehr ungünstig da. Zwar brachten die Außenbezüge, insbesondere Handwerks- und Bauhandwerk, letzte Entlastung, doch kamen auf der anderen Seite aus den Konjunkturgruppen so harte Judgen, daß in einigen Arbeitsamtsbezirken und Berufsgruppen sogar wieder eine Steigerung der Arbeitslosenquote eintrat. Einen nicht zu unterschätzenden nachteiligen Einfluß übten verhältnismäßig die zahlreichen Entlassungen von ausübenden Lehr-lingen auf den Arbeitsmarkt last aller Berufsgruppen aus, besonders deutlich trat dies in der Metall- und Holzindu-trie und bei den kaufmännischen und technischen Ange-stellten in Erscheinung.

Die Abnahme der Zahl der Bauhandwerkernab-empänger in der Arbeitslosenberichterstattung von 239 873 am 31. März auf 242 704 am 15. April 1930 beruht nur auf der Entlastung des Arbeitsmarktes durch die Außenbezüge und ist erheblich geringer als im gleichen Zeitraum des Vorjahres, wo die Zahl der Bauhandwerkern in der Arbeitslosenberichterstattung bereits um 138 v. S. zurückge-gangen war. Auch gegenüber der abfallenden Bewegung in der zweiten Märzhälfte dieses Jahres hat sich das Abnahmestempo der Arbeitslosigkeit in der ersten April-hälfte bedauerlicherweise verlangsamt. Eine Steigerung der Arbeitslosenquote verzeichnen vor allem die Ar-beitsamtsbezirke Auerbach, Dassel, Burgdorf, Gernig, Grimmsfeld, Döbeln, Freital, GutsMuths, Heilsig, Hohen-zellern und Witzen. Es ist für einige dieser Arbeits-amtsbezirke charakteristisch, daß regelmäßig im Frühjahr ein Abflauen des Beschäftigungsbedarfes verzeichnet wird, der die saisonmäßige Entlastung des Arbeitsmarktes durch die Außenbezüge mehr oder weniger hart hemmt. In diesem Jahre kommt zu diesem saisonmäßigen Beschäfti-gungsabflauen noch eine konjunkturbedingte Verschlech-terung hinzu, die zum Teil auf ungünstige Holzverhältnisse und steigende Ausfuhr zurückzuführen ist, zum Teil auf Rationalisierungsmaßnahmen. Weitgreifende Rationalisierungen der ungenügenden Lage der Textilindustrie machten sich für den Textilmaschinenbau geltend, der in mehreren Arbeits-amtsbezirken zu umfangreichen Entlassungen schreiten mußte.

Die Bauindustrie läßt nach wie vor stark zu wünschen übrig. Neubauten wurden nur in geringem Umfange in Angriff genommen, und es handelt sich meistens nur um kleinere Umbauten und Reparaturarbeiten. Infolgedessen sind die Arbeitsverhältnisse für Bauarbeiter meistens kurz-trifflig, und eine lebhaftere Fluktuation macht sich auf dem Arbeitsmarkt bemerkbar.

Produktenbörse zu Dresden

am 25. April 1930.

Weizen, inländ.		
Natural-Gew., 77 kg	275-280	fest
Neuer	—	—
Weggen, inländ.		
Natural-Gew., 75 kg	160-174	ruhig
Neuer	—	—
Wintergerste	165-185	ruhig
Sommergerste, Südf.	200-215	—
Ostf., inländ., alter	—	—
Ostf., inländ., neuer	162-172	—
Raps, trocken	—	—
Weis, mit 22, 25, 30%	218-220	festig
Capitata	—	—
mit 22, 25, 30%	—	—
Linquantin	25,00-26,00	festig
Bienen, Saatware	26,50-28,50	ruhig
Apfeln, Saatware		
blaue	20,50-21,50	fest
gelbe	25,00-26,00	—
Veisfien, Saatware	25,50-26,50	—
Erbsen, Saatware, kleine	26,00-27,00	—
Kaffee	120-135	ruhig
Trodenfuchtel	10,00-10,20	—
Kartoffelstärke	16,80-17,10	—
Buttermehl	18,50-19,50	—
Weizenmehl	10,00-11,00	—
Weggenmehl	11,00-12,00	—
Kaiser-Weggen	10,50-12,00	—
Winterweizenmehl	44,50-46,00	—
Weizenweizenmehl 70%	18,00-19,00	—
Winterweizenmehl 70%	40,50-41,50	—
Weggenmehl 60%	29,00-30,00	—
Weggenmehl 70%	27,50-28,50	—
Weggenweizenmehl	15,50-17,50	—

Wasserstände

	25. 4. 30	26. 4. 30
Walden: Rhamel	+ 44	+ 40
Mobran	+ 6	+ 18
Eger: Bam	+ 48	+ 28
Elbe: Rimbürg	+ 12	+ 18
Brandis	+ 17	+ 14
Wilmf	+ 60	+ 60
Leitmeritz	+ 78	+ 70
Wiflig	+ 68	+ 48
Dresden	+ 74	+ 92
Niesla	+ 2	+ 16

10% Extrarabatt

auf alle Waren während der Jahrmarktstage im Modewarenhaus

Edwin Michel, Röderau

Mein Geschäft ist Sonntag von 11 bis 6 Uhr geöffnet.

Nimm ein Sparbuch der Rieser Bank!

Schon mit zehn Reichmark Einlage wird ein solches eröffnet. Die Führung des Kontos erfolgt kostenfrei. Der Bank sollte sich ein Jeder bedienen. Sie pflegt den Scheck- und Überweisungsverkehr im Interesse der bargeldlosen Zahlungs-Methode. Sie fördert den Spargedanken und die Kapitalbildung. Sie vermittelt ihr zugeführte Gelder als Leihkapital der Wirtschaft zur Minderung der Kreditnot, der Arbeitslosigkeit und des Beamtenabbaus.

Einheiraten?

Und Hunderten eine kleine Auswahl:

Jahrl. Fräul. 28 Jahre; Landwirtin, Fräul. 28 J.; Fräul. Pragis, Fräul. 28 Jahre; Biegele, Fräul. 29 J.; Kaufm. Unternehmen, Fräul. 22 J.; Druckerei, Fräul. 42 Jahre; Gasthof und Hotel, Fräul. 36 Jahre; Modewaren, Fräul. 34 Jahre; Geschäft, Fräul. 25 Jahre ufm. ufm. Verlang. Sie kostenlos Bundeschrift 97 geg. 30 Pf. verschlossen u. ohne Aufbruch. Keine Vermittlung. - Niedriger Beitrag. Kein Vorbehalt. - Ein- u. Austritt jederzeit. Garantie: Rückzahlung des Beitrages bei Nichterfolg - ist möglich durch individuelle Behandlung jedes Einzelfalles. Viele Tausende hatten Erfolg, notariell beglaubigt.

„Der Bund“ Zentrale Kiel
Zweigst.: Dresden-A. 1
Pöllnerstraße 18 (Ecke Ammonstr.)

Großer Versicherungskonzern

sucht gut eingeführten

Haupt-Vertreter.

Offerten unter W 4631 an das Tagesblatt Riesa.

Vertretung

von großer, liffungsfähiger

MARGARINEFABRIK

zu vergeben.

Wir liefern nicht nur Margarine allerersten Qualität in allen Preislagen (zum Teil mit essigsaftiger Dextrose), sondern auch unerreichbare Speisefette für Bäder, Kosmetika u. Del. Es interessieren nur Bewerbungen von durchaus soliden, brandestunlichen, arbeitens bei der gesamten einschlägigen Rundschau eingeführte Herren, die gewohnt sind, energisch und systematisch zu arbeiten. Ausführliche Angebote mit Angabe der bisher vertretenen Firmen, des Durchschnittsmonatsumsatzes unt. „J. 1934“ an Kinnower-Albischark, Berlin SW. 35.

Fettvieh-Auktion

Rittergut Göhlis, Riesa a. d. Elbe.

Die diesjährige Marktsteigerung findet am Dienstag, den 18. Mai 1930, um vormittags 9.30 Uhr auf dem Rittergutshof statt.

Zur Versteigerung gelangen:

- 7 Ochsen
- 11 Stiere
- 11 Kälber
- 3 Ferkel mit 2 Wochen.

Ständige Rittergutsverwaltung Riesa
26. April 1930.

Lohnvermittlung

Durch H. Brodmann - Zwerg-Mark

100000 Rotgeber umsonst

Zwerg-Mark

Achtung!

Das erste Mal in Riesa zum Jahrmarkt! Günstige Gelegenheit beim Einkauf von Strickwaren bietet sich der Einmünderlichkeit von Riesa und Umgebung, da ich selbst Hersteller bin. Bitte beachten Sie meinen Stand 171 (Nähe des Tagemarktes). Nur zeitweilige Sachen kommen zum Verkauf. Preise sind konkurrenzlos.

Alfred Kraus, Treuen, Vogtl.
Web. Strickerei.

Grund- und Hausbesitzerverein Riesa e. V.

Unsere ordentliche Hauptversammlung findet Freitag, den 9. Mai, abends 8 Uhr im kleinen Saale des Hotel Öpfler statt.

- Tagesordnung:
- a) Jahresbericht.
 - b) Jahresrechnung.
 - c) evtl. Satzungsänderungen.
 - d) Wahlen.
 - e) Entzüge.
 - f) Sonstiges.

Entzüge sind schriftlich, mindestens 8 Tage vor der Versammlung, beim Vorsitzenden einzureichen. Zahlreichen Besuch erwartet der Vorstand.

Vereinsnachrichten

Sandwirtschaftl. Grundbesitzerverein Riesa. Am 8. Mai findet einjähriger Geflügelzuchttag in Riesa d. Jabelitz bei Fr. v. Hochow statt. Anmeldungen bis 3. Mai spätestens dortselbst. Plab. Auskunft erteilt Fr. H. Stübgen, Wittg. Wronnig b. Riesa.

Militärverein Gröba. Montag, d. 28. 4., abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal. Erscheinen aller erwünscht.

Ruderverein Riesa. Sonntag, 27. 4., früh 7 Uhr gemeinsame Ausfahrt nach der Düklichbuch.

Sprech-Apparate

zum Jahrmarkt besonders preiswert

Schalplatten in großer Auswahl
Musikinstrumente aller Art empfängt
Musikspezialhaus

B. Zeuner Nachf.

E. Frische
Riesa, Hauptstr. 48
und Rathausplatz 6
Telefon 606.
Eigene Reparaturwerkstätte

Für unser Fabrikates Mitteldeutschland suchen wir für den besten größeren Bezirk einen

tüchtigen Vertreter

zum Verkauf unserer bekannten flüssigen Toilette- seife und Fußbodenreinigungsmittel. Gute, dauernde Verdienstmöglichkeit. Aufschreiben an

Geisel & Co., Hannover-Inden
Fabrik neuerlicher Waschmittel.

Baumwolle, Kaffee-Bohn, Kotosgarn

Gemüse- und Blumen-

Sämereien

empfehle in fortentener hochfeinmüßiger Ware, ausgewogen und in Paketen

Ernst Moritz

- Samenhandlung -
Fernsprecher 117.

Stadtwiebeln, Blumendünger

Groß-Organisation sucht für Riesa und Umgeb. ehrliche und fleißige Herren als

Vertreter

die gute Beziehungen zu Geschäft- und Industriekreisen haben. (Erfahrung in den letzten Jahren oder sonstige Beweise vorzulegen, werden bevorzugt.) Hohe Provision und Dauerstellung wird geboten. Angebote unter A 4630 an das Tagesblatt Riesa erbeten.

Man muß können über die riesenartige Auswahl und billigen Preise für Gummischuhe, Tischdecken, Tischwäscher, Tischwäscher-Roster im Linoleumgeschäft mit Kapital.

Wascheide, schöne Muster in großer Auswahl
1.40, 1.80, 1.90, 95, 90, 60, 40 J
Waschmusseln 95, 80 J
Indanthren für Gartankleider . . . 1.80, 1.10
Wollmusseln, daft. Neuh. 2.80, 2.80, 3.20, 1.80



Fritz Kretzschmar

Hauptstr. 32, gegenüber Durchgang

Ausnahmepreis zum Jahrmarkt!

1 P. schwarz-rotbraune Schuhe nur 7.50 | 1 P. Damen-Fußschuhe, beff. 12.50
1 P. braune Kindsch. w. r. redoppelt 8.00 | 8.50 8.50 10.50 usw.
1 P. besglichen 10.50 | 1 P. br. Damenpumpenschuhe 8.90
1 P. besglichen 12.50 | Block und geschweifter Absatz
1 P. besglichen m. br. Sandel. 13.50 | 1 P. schwarz-rotbraune Schuhe 12.50
7.90 9.50 usw.

Große Auswahl Pantoffel, Hausschuhe, Sandalen und Turnschuhe aller Art billigst

Rieser Schuhwarenhaus Jul. Kleineldam

Hauptstraße 38 Fernruf Nr. 922



Original
Ottomilch-Zuchtvielforkauf.

Montag, den 28. April, stelle ich einen großen Transport prima Junge, schwere, hochtrag. Räder, besgl. mit Rälbern billig zum Verkauf. Schlächtvieh nehme zu höchsten Preisen an.

Georg Otto, Ottom
- Fernruf 173. -



Milch- u. Zuchtvielforkauf.

Beige ergeben an, daß ich mit einem frischen Transport junger, schwerer Original Oetomilch-Räder und Rälbern, hochtragend sowie mit Rälbern, sowie einer Auswahl schöner Zuchtstiere eintritte und jeden ab Dienstag preiswert a. Verkauf.

Emil Eberhardt
Bahnhofstr. 70.
Telefon Gröblich 70.

Kräftige Enten-Kücken

8 Tage alt, gibt bis, ab

Georg Haberecht
Behren, Tel. 163.

10 junge Gänse
3 Tage alt, reine Naturbrut, besgl. In Rüst- und handgeschickte Gänsebraten verkauft laufend

Gänsehandlung Gröblich.

Sommerfrische Gänseberg

unmittelbar an herrlichen Buchen- und Nadelwäldern, ruhig und frei gelegen. Neu eingerichtet, gute Betten, gute Verpflegung Nr. 5. - täglich.

Besitzer Bernhard Giffold, Döberitz/Sachsen.

Sommerpreise für Gaskoks!

1-20 Stk. nur noch 1.90 RM. je Stk. ab 20, 21-50 Stk. nur noch 1.80 RM. je Stk. ab 20, über 50 Stk. nur noch 1.70 RM. je Stk. ab 20.

Städt. Gaswerk Riesa.

Verbands-Spar- und Girokasse Glauchitz.

Wir verzinsen Einlagen

- bei möglicher Verzinsung 5%
- einmonatlicher Rückzahlung . . . 5%
- dreimonatlicher 6%
- sechsmonatlicher 7%

Ausgabe von Weihnachtskarten.

Geschäftszeit werktags vormittags von 8 bis 1/2 1 Uhr, nachmittags von 2 bis 3 Uhr. Sonnabends 8 bis 10.

Geschäftsstelle: Dresden Nr. 35774.
Lebensversicherungen aller Art, Autokasko, Gastpflicht, Kranken- u. Unfallversicherung.

Jagdverpachtung

Die Jagd der Jagdgenossenschaft Kleinragwitz, Bernh. ca. 554 Hektar, soll

Sonntags, d. 10. Mai 1930, nachm. 4 Uhr im Vorhause zu Kleinragwitz öffentlich gegen Meistgebot auf 9 Jahre, vom 1. Sept. 1930 ab, verpachtet werden. Näheres beim Unterzeichneten.

Kleinragwitz/Jagd-Bank, den 25. April 1930.
Graf v. Jagdvorstand.

Nur Qualitätsware

100

Zum Jahrmarkt bringe ich wieder die größte Auswahl und die besten Qualitäten in

Damenwäsche (auch für Herren)

Nachhemden für Damen und Herren

Bettwäsche - Paradedecken

Uberschlagelaken zum Verkauf

Wäschefabrik

100

Kurt Röbiger aus Plauen i. V.

Geht auf Riesa und habe 100 Jahre. Stand Rathausplatz, 1. Oberstraße, wie immer!

Nur Qualitätsware

Uebermorgen ist Sommer . . . und die Herren der Schöpfung haben nichts anzuziehen.

Eine Modeplauderei von W. Seppener-Platow.

Uebermorgen ist Sommer — — — und die Herren der Schöpfung haben nichts anzuziehen! Sie haben heute — genau wie das einst so viel feiner Mittelzeit und seiner Wiederhergen bespitzelte „schwächere Geschlecht“ — Sorgen um ihren Anzug und fröhnen genau so wie jene der Mittelzeit.

Die Zeiten, da man auch im Sommer die „Klimmuffel“ tragen konnte und man einen Anzug sowohl im Sommer wie auch im Herbst und Winter anzog, sind längst vorbei. Wir haben gelernt, Wert zu legen auf guten Sitz unserer Anzüge und auf das sogenannte „repräsentative“ Weibere, denn wir haben eingesehen, daß ein gepflegter Anzug und Harmonie in Farbe und Schnitt und manche Tür öffnen, die anderen verschlossen bleibt.

Alltagsanzug für den Herrn ist nach wie vor der Sakko.

Jugendlicher wirkt das zweireihige Jackett, dessen oberes Knopfpaar Kizappe ist und etwas weiter auseinander steht als die unteren vier Knöpfe. Der Revers rollt immer noch sehr tief und ist sehr breit gehalten, wie auch die Hose weit geschnitten bleibt und über dem Spann des Schuhs eine kleine Falte werfen soll. Serioser und „angenehmer“ wirkt natürlich der Einreißer, der von älteren und alten Herren getragen wird. Für beide gilt: Taille leicht markiert, Hüften schmal, Schultern

breit, Hosen lang und fällig. Standardmaterial: Kammgarn, dem im Hochsommer flanelle ersetzbar Konkurrenz macht. Als Muster dominiert der Streifen, oft durch bunte Querstreifen belebt. Modifarben sind Braun (bis bläulich spielend) und Braun, das bis zu einem Stich ins Violette gehen darf.

Der sogenannte Einreißeranzug hat stark verloren. Man trägt heute nicht mehr Jackett und Hose in verschiedenen Farben, wohl aber darf für den Sommeranzug das Muster verschiedenartig sein. Im heißen Tagen erweist der Gärtele die Weite. Zur Strandpromenade in den weißen flanelle- oder feinenstoffen flanelle bevorzugt) gehört unweigerlich der blaue „Blazer“ mit Goldknöpfen und die weiße Seglermütze. Konkurrenz für den Sakko ist am Tage

der „Wollanzug“ aus Sportstoffen, der immer vierteilig sein sollte. Er muß neben Jackett und Weste zwei Hosen haben, die Knickerbocker für den Sport und die lange Hose für die Stadt. Grundfab für den eleganten Herrn: die Knickerbocker gehören keinesfalls auf die Straße oder ins Büro; es ist eine abschließliche Unsitte, sich nach dem Sport nicht umzugeben und in kurzen Hosen beim Tanzen oder sonstigen Verabredungen zu erscheinen. Streng verpönt in der Stadt ist auch der ärmellose Pullover aus Wolle in bezogenen hellen Farben, der ebenfalls ausschließlich auf den Sportplatz gehört.

Oben: Einreißiger Sportanzug aus hellem Sportstoff; moderne Kragen und Krawatten; Hut mit Zylinder, heller Weste und weißen Samaschen.

Unten: Sportweste ohne Kermel mit durchgehendem Rücken; Klimmuffelmantel, zweireihig, mit aufgesetzten Taschen; Smoking mit weißer Sommerweste.



Nachmittagsanzug wird lange Zeit noch das Tauschjackett

sein, d. h. die hellgraue gestreifte Hose und das kurze schwarze Jackett ohne Selbstrevers. Eingeweihte wollen wissen, daß wieder einmal der Cut marschiert, und tatsächlich ist dieser ja auch ein der repräsentativsten Kleidungsstücke der Herrenwelt. Voraussetzung für ihn ist allerdings: große, elegante Figur, tadellos gepflegter Anzug und richtige Zusammenstellung der dazu gehörenden Kleinigkeiten. Sind diese Voraussetzungen erfüllt, so wird es kaum etwas Eleganteres geben, als einen Herrn im aufstehenden schwarzen Cut mit hellen Hosen, weißer Weste, weißen Samaschen und weißen Handschuhen. Unbedingt gehört zu diesem Ensemble der Zylinder, der dieser Mode allerdings etwas so Extravaganantes gibt, daß sie wahrscheinlich beschränkt bleiben wird auf die Leute mit dem vielen Geld und der vielen Zeit. Krawatte zum Cut: Selbstbinder in schwarzer Seide oder schwarz-grau gestreift.

Obwohl angeblich „der Frack marschiert“, werden die meisten Herren sich nur sehr schwer vom Smoking (dem Rauchanzug des Engländers) trennen wollen.

Der Smoking verpflichtet nicht so stark wie der Frack, außerdem haben die Modeditatoren Entgegenkommen gezeigt und erlauben für heiße Sommerabende die weiße Frackweste. Aber keinen Strohhut, bitte! Und auch kein weißes Hemd mit Klappmanschetten! Sondern nach wie vor: steif geplättetes Hemd mit ebensolchen Manschetten. Binder: sehr breit und als Ritze gebunden!

Und der Mantel des eleganten, nach der Mode gekleideten Herrn? Bevorzugt der Wickelmantel aus imprägniertem Gabardine mit Gürtel. Modifarben: blau oder hellbraun. Daneben der Sommerulster in Fischgrätenmuster oder kariert (Schachtelkaro) in allen Farbtönen von Grau bis Braun. Vornehmster Strahnpaletot ist immer noch der alte „Chesterfield“, traditionell mit verdeckter Knopfleiste, gelegentlich auch schon als Zweireißer getragen. In ihm paßt auf die graue oder schwarze Melone. Sonst besteht die Modifikation für den Sommer den weißen Hals vor, auf englische Art vorn und hinten weit heruntergetrempelt.

helle Töne bevorzugt, zu denen das dunklere Band in pikantem Kontrast steht. Strohhüte geraten immer weiter ins Hintertreffen und sind mit großer Vorsicht zu genießen (besonders in der Großstadt!).

Fertig! Bleibt nur das modische Drum und Dran, an dem besonders man den Herrn von sicherem Geschmack erkennen kann. Für den guten Gesamteindruck hängt sehr viel ab von Schuhen, Strümpfen, Kragen, Taschentuch, Stod und den weißen Bildlederhandschuhen, die stets nur übergezogen, nicht angeknöpft werden. Grundfab auch heute noch: farbige Schuhe zum farbigen Anzug, schwarze Schuhe zum blassen Anzug, Lederschuhe zum Smoking und Frack. Bevorzugt für alle Anlässe und alle Gelegenheiten der Halbshuh, der aber keinesfalls zum Cut getragen werden sollte, da zu diesem nur der hohe Schnürschuh mit Lackkappe und Bildleder- (oder Stoff-)einsatz paßt.

Uebermorgen ist Sommer! Und wir — sind gerüstet! Genau wie die Frauen sind wir — wenn nicht ausgesprochen eitel — besorgt geworden um unser Weibere. Auch wir, die Herrenwelt, wollen uns gern richten nach den Gelehen der Leute, die es wissen müssen. Vorausgesetzt natürlich, daß all das Vorgeführte elegant und bezogen bleibt!

Wenn Du ein Bein gebrochen hast . . .

DASS. Kamau auf der Treppe, Besen und Eimer vollern, daswischen hört man den schweren Fall eines Körpers, Schreie, — dann plötzlich Ruhe. — Weinen, Wimmern und Schöhnen. Minna ist die Treppe hinunter gefallen. Nun liegt sie da und hat ein Bein gebrochen . . .

Die elektrische Bahn kracht, übermäßig stark gebremst. In ihren Schienen, Autos haben gellend, Chausseure schimpfen, Frauen kreischen. Menschenauflauf. In der Mitte zwischen Bahn und Auto ein heulender Junge, totendblich vor Schreck und Erregung, Karren wollte gerade noch durchschlüpfen, und er hatte die elektrische Bahn nicht gesehen, die dahinter kam. Nun muß er ins Krankenhaus, er hat ein Bein gebrochen. Maler arbeiten auf dem Neubau. Der Meister stellt eine Leiter beiseite. „Laßt mal die beiden gestülten

Sprossen ordentlich ausbessern.“ „Ach was,“ denkt der Lehrling, „die halten schon noch.“ Fünf Minuten später liegt er schreiend am Boden. Und er ist froh, daß seine schwere Verletzung den Horn des Meisters ablenkt. Er liebt es ja sehr ein, daß er eigentlich Dürstigen verdient hätte. Aber zunächst geht's mal auf ein paar Wochen ins Krankenhaus, denn er hat sich ein Bein gebrochen.

Wozu man solche Sachen in der Zeitung breit tritt, fragen die einen, das sind doch ganz ausgefallene Seitenheiten. Wozu von solchen Dingen groß reden, lächeln die anderen, das sind doch belanglose Alltagsigkeiten! Die zweite Meinung kommt der Wahrheit wohl näher. Es sind eben leider solche belanglosen Alltagsigkeiten, daß sie schon gar nicht mehr erwähnt und beachtet werden. Wenn man aber bedenkt, daß nach der amtlichen Statistik des Reichsversicherungsamtes jährlich über 111.000 Menschen durch Fall von Leitern, Treppen usw. Unfälle erleiden, daß beim Transport 223.000 Menschen und auf dem Wege von und zur Arbeit überdies noch 37.000 Menschen verunfallt sind, so bekommt die Sache schon ein ganz anderes Gesicht. Denn bei diesen Zahlen muß man ja auch bedenken, daß sie sich nur auf die zehn Millionen Menschen beziehen, die berufsgenossenschaftlich versichert sind. Wenn wir die Zahl der Erwerbstätigen in Deutschland mit 30 Millionen ansehen, können wir also mit einer gewissen Berechtigung die obigen 361.000 Unfälle vervielfachen, also über eine Million Unfälle annehmen, die bei derartigen „belanglosen Alltagsigkeiten“ vorkommen. Und mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit kann sich letzten Endes jeder selbst ausrechnen, daß in einer gewissen Reihe von Jahren auch er einmal dran ist, bei der Arbeit, auf der Straße oder auch in seiner eigenen Dämlichkeit einen Unfall zu erleiden.

Wer ist aber im Geiste darauf vorbereitet, wer hat einmal irgendwelche Dispositionen getroffen, die sofort beim Eintreten eines Unfalles sofort unerlässlich notwendig waren? — Da gehörten erstens einmal Adresse und Telefonat des nächsten Arztes, ev. der nächsten Rettungswache, der nächsten Sanitätsstation, an eine allen Familienangehörigen, allen Büroangestellten, Fabrikarbeitern oder sonstigen Haus- und Arbeitsgenossen zugängliche Stelle in jeder Wohnung und in jedem Arbeitsbetrieb. Daß die Adresse oder der telefonische Anruf der Feuerwehr oder des nächsten Feuerwehlers, der nächsten Volkswache oder Landjägersstation dazu gehören, ist selbstverständlich. Aber auch wo der Hauptschalter der elektrischen Leitung sich befindet, durch den sofort der Strom für einen ganzen Gefahrenbereich ausgeschaltet werden kann, sollten ebenso bemerkt sein wie die Lage des Hauptgasahns, des Hauptwasserrohrs. Und abgesehen von solchen Maßnahmen, die für den Augenblick eines etwaigen Unfalles, eines ausbrechenden Feuers oder sonst einer Gefahr unerlässlich sind, sollte immer einmal von Zeit zu Zeit, möglichst in festgelegten Abständen von einem Vierteljahr, jedes Haus, jede Wohnung, jeder Fleck und auch große Betriebe daraufhin kontrolliert werden, wo Unfallgefahren lauern, so wie ja auch die kleinen und großen Fabriksbetriebe unter ständiger Unfallverhütungskontrolle der technischen Aufsichtsbeamten der Berufsgenossenschaften stehen. Wie manche wacklige Stiege, schwankende Leiter, manch brüchiges Geländer würden auf solche Weise rechtzeitig beseitigt, wieviel „Brunnen zugedeckt, ehe das Kind hineingefallen!“ Und wenn solche Revisionen und Kontrollen weiter nichts mit sich brächten, als daß einmal unter dem Gesichtspunkte des Unfallverhütunges Ordnung, Sauberkeit und zweckmäßige Anordnung allen Hausgerätes und aller Gebrauchsgegenstände geprüft würde, so würde auch schon eine Reihe von Unfällen verhütet werden.

Auch auf die Verkehrsunfälle, auf die Gefahren der Straße, kann der einzelne und die Gemeinschaft der einzelnen, die öffentliche Meinung, erheblich mehr Einfluß ausüben, als bislang allgemein angenommen wurde. Als vor 20 oder 30 Jahren die ersten Schilder in den Eisenbahnen, Bahnhöfen oder an sonstigen öffentlichen Stellen aufstauten „Ausspucken verboten!“ zuckten die Reumalstugen die Achseln. Damals wurde zunächst auch müher weiter gestrukt. Heute sind wir aber doch so weit, daß es nicht nur als unhöflich, sondern auch als ungezogen und ungebildet gilt, an öffentlichen Plätzen auszuspuen, so daß man das kaum noch erlebt. Und wenn es einer wagt, so kann er sicher sein, daß er mindestens mit strafenden Blicken, wahrscheinlich aber mit mehr oder minder deutlichen Vorwürfen bedacht wird. Im gleichen Sinne könnten wir auch die Erziehung zur Verkehrsdisziplin ganz erheblich begünstigen. Wenn jede alte Tante, jedes halb-wichtige Rädel, jede überreife Hausfrau, jeder nervöse Geschäftsmann, die da glauben, für sie erlittene die Begriffe der Verkehrsregelung nicht, vom Nächsten dafür einen kräftigen Anschauzer erhalten, wenn jeder rüchichtsloser Führer, vor allem jeder Betrunkene, nicht aus fleischlicher Quangelei oder persönlichem Beleidigertum heraus, sondern da, wo es nötig ist, im Allgemeininteresse rüchichtslos angezeigt würde, wenn die für die Verkehrsüberwachung verantwortlichen Behörden immer wieder in der Presse und in direkten Rundschreiben auf besonders drohende Gefahrenquellen im Verkehrsleben hingewiesen würden, wenn mit einem Wort das amerikanische „Safety first!“ („Sicherheit über alles!“) bei uns zur Volksbewegung würde wie drüben in Amerika, dann können auch die im Verhältnis zu den steigenden Verkehrszahlen gewaltig anwachsenden Unfallzahlen vielleicht allmählich herabgedrückt werden.

Wenn wir bedenken, daß 25.000 Menschen im Deutschen Reich in einem einzigen Jahr durch Unfälle den Tod erleiden, wenn wir uns errechnen können, daß mindestens 2,5 Millionen Unfälle jährlich vorkommen, dann wird doch wohl zweifellos die Notwendigkeit klar, auf diesem Gebiete mindestens das gleiche an öffentlicher Aufklärung und Belehrung zu tun wie etwa auf dem Gebiete der Bekämpfung von Volksseuchen (Tuberkulose, Pocken usw.) und der Säuglingssterblichkeit. Und wenn wir uns kurz an die eingangs erwähnten hoch in die Hunderttausende gehenden Zahlen erinnern, die die alltäglichen Unfälle betreffen, denen jeder von uns, ganz unabhängig von seiner Arbeitsweise, jederzeit ausgesetzt ist, dann werden wir viel leicht diesem ganz großen Tragendempel doch ein wenig interessierter gegenüberstehen.

Wenn also die Frage, „was wird aus Dir, wenn Du ein Bein gebrochen hast,“ dazu antwort, daß wenigstens der eine oder der andere sich die Möglichkeit von Unfallgefahren, von Unfallfolgen und von Unfallverhütung einmal für sein spezielles Dasein durchdenkt, so haben diese Zeilen vollat ihre Schuldigkeit getan.

Verdienen!

Diese brennendste Frage Ihres Geschäfts können Sie ohne Zeitungsanzeige nicht lösen!



Für unsere Jugend



Wann kommt die Krokodiljagd in Szene?

Eines Abends sah mein Better eine Krokodiljagd in Szene. Er packte das Auto mit Stangen, Regen und Seilen und stellte eine schwere Büchse neben den Führer. Mit Einbruch der Dunkelheit fuhren wir los. Meine Kusine hatte gerne auf das zweifelhafte Vergnügen, wie sie diese nächtliche Expedition nannte, verzichtet, und wir drei Europäer — der dritte war ein Freund meines Betters, waren mit den vier malaiischen Boys und dem Jagdgerät eine ausreichende Besatzung für den Wagen.

Fort ging es durch die tiefdunkle Nacht einem der vielen Kanäle zu, die bei Tandjong-Priat ins Meer fließen. Die Boys überboten die Bewohner eines Rampongs auf und erhandelten die Benutzung eines Bootes. Der Javaner wies die Richtung, wo es liegen sollte und war für keinen Preis dazu zu bringen, auf einige Minuten seine Domäne zu verlassen, um uns zu führen. Im Dichte der Scheinwerfer fanden wir bald eine Anzahl der flachen Eingeborenenboote und wählten uns das größte aus.

Mein Better baute den einen Vizeplenscheinwerfer des Autos aus und montierte ihn im Bootsbug. Die Boys richteten das mitgebrachte Stangenrohr und die Leinen griffbereit vor, und dann glitt das Boot vom Ufer ab, und geräuschlos von acht Ruderschlägen getrieben, ging es im Dunkeln über das unheimlich gluckende schwarze Wasser. Es durfte weder gesprochen noch Geräusch gemacht werden. Nur der Scheinwerfer spielte unaufhörlich über die Fluten und hob mit gespenstischem Strahle phantastische Gegenstände aus der Nacht, um sie im Vorbeigleiten wieder in Finsternis versinken zu lassen.

Das Licht lockte unzählige Mengen fliegender Nachtinsekten in seinen magnetischen Bannkreis. Myriaden winziger Flügel sprühten für Augenblicke als Feuerfontänen auf, erloschen im Anprall an den Scheibensamellen des Scheinwerfers und versanken im Nichts außerhalb des Sichtfeldes. Die Silhouette des Boys hob sich seltsam gegen diesen bizarren Lichtregen ab und ließ seine alarmierende Armbewegung deutlich erkennen.



Nur der Scheinwerfer spielte unaufhörlich über die Fluten...

Meine geblendeten Augen konnten nichts unterscheiden. Das Boot begann zu schwanken, und die dunklen Klumpen, als welche mir die Gestalten der Männer erschienen, bewegten sich in geheimnisvoller Geschäftigkeit. Endlich wuchs am Bug neben dem Boy ein neuer Schaitenriß in die Höhe. Es war mein Better, und aus seiner vorgebeugten Haltung konnte ich schließen, daß er gespannt in die Nacht spähte. Das Boot glitt nur unmerklich weiter. Der Scheinwerfer hielt zähle eine Stelle im Wasser fest, auf die wir langsam zutrieben, und versenkte im Näherkommen allmählich den früher so weit reichenden Lichtkegel.

Es waren unheimliche Augenblicke unerträglicher Spannung. Totenstille im Boot. Die dunkle Masse des Urwaldes landete von den Ufern geisterhafte nächtliche Stimmen über das Wasser. Alle meine Nerven waren zum Zerreißen gespannt; mein Herz setzte aus, um sofort wild weiterzurufen.

Ich hatte die Krokodile erblickt!

Die Krokodile verschwammen als undefinierte Schatten im Wellenspiegel des dunklen Wassers, aber ihre Augen leuchteten wie gespensterhafte rote Edelsteine aus dem festen Reflex unseres Lichtstrahls. Die Untiere verharrten reglos, gebannt im das Licht starrend, das zentimeterweise näher troch. Ich trampfte mich mit beiden Händen an den Bordrändern fest, und alles in mir schrie: „Schließ doch! Schließ doch endlich!“, während wir in absoluter Geräuschlosigkeit auf diese Angabener zutrieben. Wir waren nur noch zwei Meter entfernt, als der donnernde Flammenschuß des Schusses sich die Stelle jerrte. Ein heftiger Ruderschlag jagte das Boot

langsam, und zwei Malein hoben das Stangenrohr rasch unter den sinkenden Koloß. Ein anderer umwickelte mit einem Seile den Rachen des Reptils, und dann wurde der Kadaver mit vieler Mühe in das gefährlich schwankende Boot eingeholt. Die Malein zurrten die Seile fest auf den Rücken der Bestie, zogen den Schwanz längs des Rumpfes und verknüpften das Ganze mit festem Knoten.

Im lebhaften Gespräch über unsere Eindrücke bei diesem atemraubenden nächtlichen Abenteuer flog das Boot unter den kräftigen Ruderschlägen der Mannschaft auf die Uferstelle zu, wo das Signalfener den Standort des Autos bezeichnete. Unsere eben noch schallenden Stimmen wurden jäh durch ein tiefes Stöhnen abgeschnitten.

Das Krokodil lebte!

Himmel, wenn es nicht gefesselt wäre! Ich fühlte, wie eine kalte Hand nach meinem Herzen griff, und war unbeschreiblich erleichtert, als wir endlich an das Ufer stießen. Die Männer unterjuchten sachtunbig die zähe Bestie, welche jetzt steif und still zu unseren Füßen lag.

Es ist bestimmt tot. Das war wohl nur so ein letztes Aufflackern...

Der Kadaver wurde auf das eine Trittbrett des Wagens gebunden, und dann fuhren wir mit Tempo in Siegerstimmung heim. Das Krokodil wurde neben der Garage auf den Rasen geworfen, und mein Better gab ihm vorzichtshalber noch einen Schuß in das andere Auge, ehe die Würschen die Beinen bargen.



Der Kadaver wurde auf das eine Trittbrett des Wagens gebunden...

Das Krokodil wurde neben der Garage auf den Rasen geworfen, und mein Better gab ihm vorzichtshalber noch einen Schuß in das andere Auge, ehe die Würschen die Beinen bargen.

Pflanzen als Raubtiere

Puh — wie sich das anhört! Pflanzen als Raubtiere! So etwas gibt es doch nur in Märchen, wird man denken. Aber es ist kein Märchen! Es gibt tatsächlich einige Pflanzenarten, die sich, wie wir sogleich sehen, als wahre Raubtiere entpuppen.

Die Pflanzen, von denen wir hier sprechen, pflegen sich nämlich nicht wie ihregleichen zu ernähren, sondern verbehren richtige tierische Bewegungen, wie zum Beispiel Insekten.

Die Wurzeln dieser fleischfressenden Pflanze sind wenig verzweigt und erreichen meist nur geringe Länge. Ihre Blätter entwickeln sich als dicke Schläuche, trugförmig, franzenartig oder rund.

Am bekanntesten ist „Sonnenta“, der nicht selten auf Mooren zu sehen ist. Seine Blätter sind rund und dicht mit langstieligen Drüsenzotten besetzt, deren klebrige Köpfchen der Pflanze den Namen gegeben haben. Im Sonnenschein leuchten sie nämlich wie Tautropfen, locken die Insekten heran, die sich auf die klebrige Masse niederlassen. Aber o weh! — Sie können nicht mehr los. Die Stiele neigen sich zusammen und übergießen das Opfer mit einer Flüssigkeit. Ist das Tier tot, wird es von der Pflanze verzehrt, und nur die hornigen Reste bleiben zurück, die später der Regen abspült. Ist das Insekt verdaut, gehen die Drüsenzotten wieder auseinander und schauen nach neuer Beute aus.

Ähnlich verhält es sich mit dem Laubblatt, das in den Klefernwäldern Südspaniens, Marokkos und Portugals wächst. Die Blätter sind nicht rund, sondern lang, aber auch mit Drüsenzotten dicht besetzt, die am oberen Ende ein klebriges Köpfchen zeigen. Mit diesen fangen sie die Insekten ein, rollen ihre Blätter um das gefangene Tierchen, äßen und verdauen es durch die Drüsen. Nachdem dies geschehen, wickeln sie sich wieder auseinander.

In Nordamerika auf den sandigen Flächen Südkarolinas steht man viel die Venusfliegenfalle. Bei dieser Pflanze sind die Blätter besonders eigenartig. Sie gliedern sich in zwei Hälften. Der Rand ist mit zahnartigen Franzen besetzt. Kommt ein Insekt hiermit in Berührung, klappt das Blatt wie eine Falle zusammen — und aus ist's mit dem fröhlichen Leben.

In Nordamerika finden wir Sarrazeniaceen. Die Blätter haben die Gestalt von Gangschländen, die mit einem Deckel oben verschlossen sind. Diese Fanggeräte sind ganz danach geschaffen, den Insekten das Wiederentkommen zu verhindern. Der obere Teil der Röhren ist glatt, so daß die Tierchen ahnungslos darauf herumtrotzen. Sobald sie aber etwas tiefer kommen, gleiten sie infolge Wachsabscheidung aus und fallen in die Schläuche hinein. Alle Bemühungen,



So harmlos sehen die Pflanzen aus!

hinauszuschlüpfen, sind umsonst, denn der Schlauch hat sich mit einem Deckel verschlossen. Ermattet und erschöpft bleiben fliegen und andere Insekten am Boden ihres Gefängnisses liegen, bis sie schließlich von den Drüsen verschlungen und verdaut werden.

In der ganzen Welt sind diese Raubtierpflanzen mit ihren eigentümlichen Blättern verstreut. In den Sümpfen Kaliforniens findet man besonders eigenartig gewachsene Pflanzen. Von weitem sehen sie aus wie langhalsige Tiere. Die Blätter sind geformt wie bei der letztgenannten Pflanze, nur besitzen sie statt eines einfachen Deckels eine helmartige Haube mit einem schwanzartigen Abtschluß.

Dann gibt es noch Rannenspflanzen, die auf den Bäumen in den Urwäldern des indisch-malaiischen



Fleischfressende Pflanzen mit ihrem Nachweh!

Gebietes wild wachsen. Wie schon der Name sagt, sind die Blätter tannensförmig und außerdem mit einem Deckel verschlossen.

Ja, die Natur bringt seltsame Geschöpfe hervor, und wollte man sie alle aufzeichnen, müßten viele, viele Bücher gefüllt werden.

Was soll ich mit?

Ein Goldschloß

Heute wollen wir Euch zeigen, wie Ihr auf sehr billige Weise ein Goldschloß selbst herstellen könnt. Blei-leicht hat Rutter eine alte Käse- oder Butterdose, die nicht zu klein im Durchmesser ist und woran der Knopf zum Anlassen fehlt. Diese eignet sich besonders gut dazu. Aber vielleicht geht Ihr auch einmal zum Kaufmann; er hat immer eins der großen Glasglöser, aus der ein Stück herausgesparten ist, so daß sie ihren Zweck nicht mehr erfüllt. Für wenig Geld wird er sie Euch lassen.

In letzterem Falle müßt Ihr aber vorher zunächst den Rand gleichmäßig machen. Dafür legt Ihr um das Glas, dicht unter der Bruchstelle, einen Wollfaden, der vorher in Benzin oder Spiritus getaucht ist. Diesen zündet Ihr an, laßt ihn verbrennen und taucht die Glocke sofort in kaltes Wasser, worauf sich das abzutrennende Stück leicht löst. Danach werden die Ränder mit einer feinen Feile glatt gefeilt, und das Goldschloß ist fertig.

Damit das Glas aber auch stehen kann, nagelt Ihr auf ein Brettchen, etwas größer als das Glas, drei ungefähr 13-15 Zentimeter hohe und 8 Zentimeter breite Brettchen senkrecht auf, nachdem Ihr die obere Kante so abgeschärft habt, daß das Glas bequem darauf ruhen kann.

Run tut man etwas groben Sand mit kleinen Kieselsteinchen hinein, pflanzt einige Wasserpflanzen in den Sand und füllt das Glas mit Wasser. Dann ist es zur Aufnahme der Fische bereit.

Stetige, blumendüngende, noch immer angestrichene Blume dadurch...

zungsform von „viola“ dar (mhd. vik viol). Eigentlich heißt in unserem „Veilchen“ eine doppelte Verkleinerung, da das lateinische „viola“ aus dem griechischen „ion“ (ursprünglich vion) abgeleitet wird, also an und für sich schon ein Diminutivum darstellt.

Der Ursprung des griechischen Wortes ist sicher in der griechischen Mythologie zu suchen. Bei der Gründung Athens sollen ionische Kämpfer die Veilchen dem Ion, dem Stammvater der Ionen, dargebracht haben. Eine andere Sage erzählt, daß Zeus die liebliche Blume seiner Geliebten, der Königstochter Io, als süße Speise dargeboten habe. Nach einem weiteren Mythos entwarf das Veilchen der Erde, um die Königstochter Io, die in eine Kuh verwandelt war, zu ernähren. Von großer Sinnigkeit zeugt folgende griechische Sage über die Entstehung des Veilchens: „Vedus“ glühende Strahlen verfolgten einmal eine der wegen ihrer Schönheit bekannten Töchter des himmeltragenden Atlas. Die Erde floh vor dem Gott; da sie aber sah, daß ihre Kräfte nicht ausreichen würden, schickte sie die Dauer zu entzählen, so daß sie Zeus um Rettung. Und dieser, von Mitleid ergriffen, verwandelte das jagende und verschähtete Mädchen in das lieblich-süßherne Veilchen und schützte seine

keine, blaugraue, noch immer ängstliche Blume dadurch vor den verfolgenden Strahlen des erglühenden Gottes, daß er sie tief hinein in den Wald barg, wo sie auch jetzt noch im Verborgenen, den Sonnengott scheuend, weilt. (Nach Schenk.)

Die Ableitung des „ion“ von der griechischen Raubvogelart Ionia ist nicht berechtigt, obwohl die Veilchen in der Umgebung Athens sehr zahlreich wuchsen, daß Plinius die griechische Hauptstadt mit dem schweifenden Heimorte „iosophanos“, d. h. „die veilchenbezügliche“, belegte.

Dunkelviolett und Schwarz wurde von den Griechen nicht wesentlich unterschieden. So nannten sie die dunkelvioioletten Veilchen „Schwarzveilchen“ (ion melan) zum Unterscheid zu den ähnlich duftenden „Weiß-Veilchen“ ion leukon, woraus der Name „Leuze“ entstanden ist. Nur in die im Mittelmeergebiet wild wachsende Leuze keine Veilchenart, sondern ein Kreuzblütler.

Wäge diese botanische Abhandlung über unsere heimischen Veilchenarten dazu dienen, das Interesse für die Naturbeobachtung zu wecken; denn nur dem, der die Natur zu belauschen versteht, offenbart sie ihre innersten Geheimnisse.



Unsere Heimat

Blätter zur Pflege der Heimatliebe, der Heimatforschung und des Heimatstudiums.

Nr. 18

Heft 26. April 1920

2. Jahrgang

Die wildwachsenden Veilchenarten der Riesaer Gegend.

Von G. Pfeiffer.

Wer sich die Frühlingswälder unserer Stadtparkes eingehend betrachtet, kann hier drei verschiedene Veilchenarten feststellen: das Weiß-Veilchen, das März-Veilchen und das Hundsvveilchen. In meinem Vortrage: „Die ersten Frühlingstümpfen im Riesaer Stadtpark“ („Unsere Heimat“ 1918 Nr. 15) habe ich den Lesern in Aussicht gestellt, über die Veilchenarten unserer Gegend einen besonderen Artikel zu schreiben, und meinem Versprechen will ich nun nachkommen.

Auf der ganzen Erde gibt es ungefähr 400 Veilchenarten, von denen der größte Teil in der nördlich gemäßigten Zone beheimatet ist. In den tropischen Ländern giebt es sich meist auf die hohen Gebirge zurück. Europa beherbergt ungefähr 75, Mitteleuropa 27, Deutschland 20 und Sachsen 18 Arten. Die meisten sächsischen Arten (14) kann man, viele allerdings als Seltenheiten, bei Leipzig finden. Unsere Riesaer Gegend ist artenreicher; sie weist aber immerhin folgende 7 Arten auf:

- 1. Sumpfvveilchen,
- 2. März-Veilchen,
- 3. Raufes Veilchen,
- 4. Raub-Veilchen,
- 5. Rotes Veilchen,
- 6. Hundsvveilchen,
- 7. Stiefmütterchen.

Ehe ich auf die sehr interessanten Verbreitungsvorgänge und auf die verschiedenen Typen der Verbreitungsmittel der Samen eingehe, halte ich eine kurze Beschreibung der Arten und einen Hinweis auf die Vegetationsform für angebracht. Gewisse Unterscheidungsmerkmale gibt jedes Pflanzenbestimmungsbuch an.

1. Kurze Beschreibung unserer Veilchenarten.

1. Das Sumpfvveilchen (*Viola palustris*), das auf sauren, moorigen Wiesen gedeiht, alle auf kalkarmen Böden, erkennt man an den hellen, bläulichen Blüten. Das untere Kronblatt zeigt eine violette Adernung.

2. Das März-Veilchen (*Viola odorata*) blüht von allen Veilchen am zeitigsten, da die wintergrünen Blätter auch im Winter Vorhülle für die Pflanze erzeugen. Es kommt hauptsächlich auf dem Mittelmeergebiet. Die weiße Verbreitung verbandt es dem Menschen, der das liebliche Pflänzchen mit der dunkelvioioletten Blüte wegen des Wohlgeruchs in die Gärten verpflanzt. Von Goethe wird erzählt, daß er absichtlich auf seinen Spaziergängen am Weimar Veilchenstauden aufsuchte; er nennt die Stadt dort „die veilchenreichste Stadt der Weimar“. Nach den Gärten sah ich das März-Veilchen den Weg ins Freie (Karlshausen, Gammelsberg, Gammelsberg, Gammelsberg, Gammelsberg), und so trifft man das hübsche Pflänzchen der neuerwählten Erde (Schiller) überall an Gärten, Häusern, Waldsäubern und an Bachufern, weils auch in der weitläufigen Form. Das März-Veilchen besitzt rundlich-nierenförmige bis dreieck-eiförmige Blätter, die am Grunde tief und eng ausgehöhelt sind. Sporn hat.

3. Das Raufes Veilchen (*Viola hirta*) scheidet sich auf den verschiedensten Bodenarten an, auch auf trockenen Wiesen, ist also nicht so wählerisch wie die vorige, die einen feuchten, warmen und nährstoffreichen Standort verlangt. Die gerundeten, hellblauen Blüten zeigen einen weißen Strich. Die herzförmigen Blätter sind länger als breit. Sporn hat.

Die drei vorgenannten Arten besitzen keinen entwiderten Stengel; die Blüten stehen in den Achseln der grundständigen Blätter. Die nächsten Arten sind durch einen entwiderten Stengel ausgezeichnet, und die Blüten entspringen in den Achseln der stengelständigen Blätter.

4. Das Hundsvveilchen (*Viola silvestris*) gedeiht in Wäldern und ist in unserem Stadtpark besonders häufig. Die kleinen, rotvioioletten Blüten tragen einen schlanken, dunkelvioioletten Sporn.

5. Das Rotes Veilchen (*Viola riviniana*) unterscheidet sich vom Hundsvveilchen durch die Größe seines

Die Erhaltung und Pflege der Naturdenkmäler.

Die Erhaltung und Pflege der Naturdenkmäler, insbesondere auch aller Bäume von großem Schönheitwert oder geschichtlicher Bedeutung bildet auf dem weiten, dem Bundesvereine Sächsl. Heimatbund zugewiesenen Arbeitsfeld ein Gegenstand liebevoller Fürsorge. Durch diese maßvolle Vereinnahmung ist die Freude an der Natur in weite Kreise hinausgetragen worden. So mancher prächtige Baum, den unsere Altvordern gepflanzt, ist in früheren Zeiten dem Unverstande oder der Genußsucht zum Opfer gefallen, so manche ehrwürdige Stätte oder Linde, die viele Jahrhunderte unter ihrem Blätterdach dastanden, hat sich zwar bis auf unsere Tage herabgerettet, bildet aber nur noch eine verwitterte Ruine, weil sich niemand rechtzeitig ihrer jahreslangen Pflege annahm. Aber vieles läßt sich noch erhalten, wenn die am Baumstumpf vorhandenen Schäden sorgfältig ausgebessert werden. Sehr oft wird der Rat des Bundesvereins freilich erst dann erbeten, wenn der Verfall bereits allzuweit vorgeschritten ist. Wiederholt muß darauf hingewiesen werden, daß ein jeder, in dessen Eigentum oder Obhut sich ein solcher alter Baum befindet, alles aufbieten sollte, um ihn nicht nur der Gegenwart, sondern auch kommenden Geschlechtern zu erhalten.

Kaher solchen Jungen aus großer Vorzeit findet man in unserem Sachsenland viele jüngere Einzelbäume und Baumgruppen, die in voller Gesundheit stehend, noch manches Jahrhundert überdauern können, wenn ihrem Schutze und ihrer Pflege hinreichende Aufmerksamkeit zugewandt wird.

Die geschichtlichen Ereignisse, die sich in Deutschland etwa seit Mitte des vorigen Jahrhunderts vollzogen haben, geben auch in Sachsen auf neue Anlässe zur Pflanzung von Gedenkstätten und Ehrenbäumen. Nicht alle haben die Hoffnung, daß sie sich kraftvoll zu würdigen Denkmälern heranzubilden würden, erfüllt. Nicht wenige kränkeln und geben dem Verfall entgegen. Man hat offenbar bei ihrer Beschaffung, der Platzwahl oder auch beim Pflanzen Fehler begangen, die nun nicht mehr gut zu machen sind. Die Beachtung der im Nachstehenden angegebenen Richtlinien wird solche Mißgriffe in künftigen Fällen vermeiden helfen.

1. Die Platzfrage. Gedenkstätten pflanzt man gern mitten im Orte an, wo sie von jedermann gesehen werden können. Das ist richtig, aber nicht immer vorteilhaft für das Gedeihen. Ist der Platz zu klein, so ist der Baum mancherlei Beschädigungen durch Fahrzeuge und Tiere ausgesetzt. Man wähle eine möglichst große, etwa 50 Meter im Durchmesser haltende Fläche, auf der sich der Baum nach allen Seiten hin entwickeln und seine Wurzeln ausbreiten kann, ohne daß sie später in den öffentlichen Verkehrsraum oder in fremde Grundstücke hineinragen und zurückgeschritten werden müssen, solcher Platz wird sich in der Regel nur außerhalb des bebauten Ortsteils finden lassen.

2. Gute Bodenverhältnisse sind nötig; zur Verbesserung nehme man fruchtbare Ackerkrume, vermeide aber die Verwendung von Düngern. Stagnierende Klüfte im Untergrunde ist schädlich.

3. Der Baum soll lieber etwas höher, jedenfalls nicht tiefer zu stehen kommen, als er auf dem früheren Platz stand. In tief gepflanzte Bäume kränkeln und gehen schließlich ganz zugrunde. Die Pflanzgrube sei etwa 1 Meter tief und reichlich breit; der angeworfene Boden ist bei dem Pflanzen fest einzudrücken, aber nicht festzurammen.

4. Zur Anpflanzung als Gedenkbaum eignen sich am meisten deutsche Eichen oder deutsche Linden und zwar die schnellwüchsige Stiel- oder Sommerliche, *Quercus pedunculata* oder die gemeine oder Zwitschenlinde, *Tilia vulgaris* (intermedia T.G.) Fremdländische oder Spielarten deutscher Bäume sollte man nicht pflanzen.

5. Die Auswahl des Pflanzlings ist besonders wichtig. Gerader, kräftiger und auch sonst durchaus fehlerfreier Stamm, sowie reiche, gesunde Bewurzelung sind Hauptforderungen. Man hole den jungen Baum nicht aus einem geschlossenen Bestande im Walde, sondern wähle ihn selbst in einer guten Baum- schule aus, wo er völlig frei gestanden hat.

Es ist ein schöner, künftiger Brauch, das Andenken an wahrhaft edle Menschen oder geschichtliche Großtaten durch Pflanzung von Gedenkstätten zu ehren und bei nachlebenden Geschlechtern durch viele Jahrhunderte nachzuhalten. Solche Wahrzeichen reichen dem Orte, in dem sie errichtet wurden, zum Schmucke und dauernden Ruhme.

Druck und Verlag von Sanger u. Wientlich, Meisa. — Für die Redaktion verantwortlich: Heinrich Wäemann, Meisa.

hellvioletten Blüten (2½ Zentimeter) und durch den biden, helleren Sporn. Dieses schöne Veilchen, das man bei und ziemlich häufig in Landgehäusen und an Waldändern findet, ist von dem Floristen Reichardt zu Ehren des Leipziger Professors der Botanik Rivinus, d. h. Bachmann, benannt worden.

6. Das **Gaude-Veilchen** (*Viola canina*) erkennt man leicht an den blauen, am Grunde gelblichweißen Blüten und dem gelben oder weißen, biden Sporn. Das Volk bezeichnet mit dem Namen Gaude-Veilchen, d. h. gewöhnliche Veilchen, auch alle anderen Veilchenarten ohne Duß. In unserer Gegend sind zwei Varietäten bemerkenswert. Auf Triften, in Feiden, an Wald- und Begrändern wächst das 5-15 Zentimeter hohe Feidenveilchen (*var. ericetorum* von H. ericetum Feide) mit gelblichem Sporn und in Gebüsch und Wäldern zwischen dem hohen Grafe das 15-30 Zentimeter hohe Buschveilchen (*var. hucorum* von H. locus Galn) mit weißem Sporn.

7. Von den **Blauveilchen** unterscheidet sich durch Standort, Blütenrichtung und Blütenfarbe das Dreifarbige Veilchen oder das Stiefmütterchen (*Viola tricolor*), das überall auf Wäldern und Brachen blüht. Es tritt in zwei Unterarten auf. Das großblumige Stiefmütterchen (*ssp. vulpina*) besitzt große Blüten. Meist sind die beiden oberen Blütenblätter violett gefärbt, die beiden mittleren hellviolett, das untere gelb (oder die beiden mittleren gelb oder alle gelb). Das kleinblumige oder Acker-Stiefmütterchen (*ssp. arvensis*) hat kleine, gelblichweiße Blüten (so lang wie der Kelch) mit dunkelgelbem unteren Kronenblatt. Manchmal sind die beiden oberen Kronenblätter bläulich oder violett gefärbt.

Wegen der gelben Farbe, der Farbe des Reibes und der Eifer sucht, hat das Stiefmütterchen seinen Namen erhalten. Außerdem gibt die dunkle Zeichnung der unteren drei Blütenblätter der Blume einen „Stiefmütterchen“ Gesichtsausdruck. Auf der verschiedenen Verteilung der Blüten- und Kelchblätter beruht die bekannte Weissage. Die Stiefmutter, das untere, größte und auffällig bunte Blütenblatt, macht es sich auf zwei Seiten (das sind die Kelchblätter) bequem. Ihre zwei leiblichen Kinder, die beiden mittleren Blütenblätter, sitzen auf je einem Stuhle, und die beiden Stiefkinder, die oberen schlichthorbenen Blütenblätter, müssen sich zusammen mit einem Stuhl begnügen. Die böse Stiefmutter verdient nach dem Volksglauben harte Strafe, und so lieh ihr der liebe Gott auf dem Rücken einen Buckel (Sporn) wachsen und ihren eigenen Kindern weiße Härte (Barthaar) der seitlichen Kronenblätter!

Die Gartenstiefmütterchen mit den großen, vielblättrigen und schöngezeichneten Blüten sind aus Kreuzungen des Stiefmütterchens mit anderen Veilchenarten hervorgegangen.

2. Die Farbstoffe der Veilchen.

Die gelben Farbstoffe (Anthin) des Stiefmütterchens werden durch kleine Farbstoffkörner hervorgerufen, die je nach dem Sättigungsgrade in verschiedener Menge in dem farblosen Zellstoff der Epidermiszellen liegen. Die dunklen, oft schwarzen Streifen der Saftmale entstehen durch eine Mischung von tiefblauer Anthocyanlösung und gelbbräunlichen Farbstoffkörnern. Das schöne Veilchenblau ist Anthocyan, das im Zellstoff der Epidermiszellen aufgelöst ist, und zwar wirkt die Farbe je nach der sauren, neutralen oder alkalischen Reaktion des Zellstoffes rot, violett oder blau. Wenn zwischen den blauen Zellen sich farblose befinden, so erscheint das Blau in einer besseren Abtönung.

1. Blütenrichtung der Veilchen.

Zum besseren Verständnis der Bestäubungsvorgänge ist die Kenntnis des Blütenbaues Voraussetzung.

Die Veilchenblüten bestehen aus fünf freien Kronenblättern, von denen das unterste und größte zu einem Honigsporn ausgezogen ist. Die fünf Staubblätter bilden einen zusammenhängenden Kelch, da sie mit ineinandergreifenden Haaren versehen sind. Jedes der beiden unteren Staubfäden besitzt ein Anhängsel, das in dem Sporn hineinragt und Honig absondert. Das die Staubbeutelhälften verbindende Mittelband (Konnectiv) endigt in häufigen Anhängeln von orangefarbener Farbe, die aus der Blütenröhre herausstehen. Aus der Mitte des Staubbeutelkegels ragt der weiß schief, oft feurig verblühte Griffel mit einem sehr mannigfaltig gestalteten Narbenkopf. Der weiße Barthaar am Grunde der beiden seitlichen Blütenblätter bildet ein Dach über den Staubbeuteln und schützt so den Pollen vor Nässe (vgl. unsere Augenbrauen!).

4. Einrichtungen zur Anlockung von Insekten.

Die Blütenbestäubung der Veilchen besorgen die Bienen, seltener Schmetterlinge. Als Anlockungsmittel dient bei dem März-Veilchen der Geruch, bei den blauen Veilchenarten der Farbe entgegen sich zwischen dem Violett, dem Weiß des Blütenblattgrundes, dem Weiß des Barthaars und dem Orangegelb des Konnectivanhängels, bei den Stiefmütterchen der Farbenspiegel der Blütenblätter und bei allen Veilchenarten der Honig im Sporn. Der weiße (Blauveilchen) oder gelbe Hof (Stiefmütterchen) am Grunde der Blütenblätter sind als Saftmal anzusehen, ebenso die dunkelvioletten oder schwarzlichen Striche, die alle auf einen Punkt zeigen, auf den Eingang zum Honig. Die Blüte macht es also den Insekten sehr leicht, den Nektar zu finden. Als Gegenleistung müssen aber die Bienen das Bestäubungsgeschäft besorgen. Nur das kleinblumige Stiefmütterchen verhäut sich meist selbst.

5. Bestäubungsvorgänge normaler (homogamer) Blüten.

1. Fremdbestäubung durch Insekten.

a) Veilchenarten. Eine Biene fliegt zur Veilchenblüte, um sich den süßen Honig aus dem Sporn zu holen. Sie kreist ihren Köpfel in die Röhre. Dabei stößt er zuerst an das halbkreisförmig nach unten gebogene Griffelende. Der Griffel, der von den Staubbeuteln fest umschlossen wird, drückt nach oben, die gelben Anhängel der Staubbeutelblätter lockern sich, und durch die Erschütterung fällt der trockene Blütenstaub herab auf den Insektenköpfel. Auf einer anderen Blüte nimmt die nach vorn gerichtete und schleimabsondernde Narbenöffnung den Pollen vom Köpfel weg, und die Befruchtung ist vollzogen.

b) Beim großblättrigen Stiefmütterchen erfolgt die Bestäubung auf eine andere Weise. Der Blütenstaub fällt auf das untere Blütenblatt und sammelt sich in einer mit Haaren ausgekleideten Nische (geschlossenes Pollenmagazin). Der eingeführte Köpfel gleitet über das Pollenmagazin hinweg und beudert sich mit Blütenstaub. Zur Vermeidung der Selbstbestäubung ist der Griffelkopf mit einer besonderen Vorrichtung versehen. Die Narbenöffnung besitzt am unteren Ende eine lippenförmige, biegsame Klappe, die mit Härchen ausgestattet ist. An der Narbenöffnung bleibt der fremde Blütenstaub des eindringenden Köpfels hängen. Sobald aber die Biene den Köpfel zurückzieht, wird die Lippe der Nar-

benöffnung angezogen und so die Eigenbestäubung verhindert.

2. **Selbstbestäubung (Autogamie)** findet häufig beim kleinblättrigen Stiefmütterchen statt. Es ist eigenartig, daß die Blütenrichtung von zwei Varietäten einer Art so verschieden gestaltet sind, daß die eine mit allen Mitteln die Selbstbestäubung zu verhindern sucht, während die andere in der Autogamie die einzig sichere Fortpflanzungsmöglichkeit sieht. Dem nach dem unteren Blütenblatt zugekehrten Narbenkopf fehlt die bewegliche Lippe, so daß das abstiegende Insekt mit seinem haarbeladenen Köpfel an die Narbe stoßen muß. Während das duftende großblumige Stiefmütterchen bei Fremdbestäubung etwa zehnmal mehr Samen ansetzt, als bei Selbstbestäubung (Darwin), entwickelt das duftlose, kleinblütige Stiefmütterchen eine sehr große Samenmenge durch Autogamie. Auch bei ausbleibendem Insektenbesuch erzeugt das kleinblütige Stiefmütterchen reichlich Samen, da der Pollen durch das offene Pollenmagazin entweichen und so auf die Narbe gelangen kann. Die fast während des ganzen Jahres blühende Unterart setzt bis 1600 Blüten an. Rechnet man auf die Fruchtlast etwa 55 Samen, so entspricht das einer Jahresleistung von 90 000 Samen.

6. Kleistogame Blüten.

Viele Veilchenarten (z. B. März-Veilchen, Haubth Veilchen, Wald-Veilchen, Rivinisches Veilchen) bilden außer den normalen Blüten mit offenem Eingang zum Honig (homogame Blüten, von *gr. classicus*, obama Schluß, Spalt) noch unvollkommen entwickelte, geschlossene Blüten aus (kleistogame Blüten, von *gr. klanos* geschlossen), die aber trotzdem gute Samenformer hervorbringen. Ja, manche Arten bringen mehr kleistogame als homogame Blüten hervor. Meistens erzeugen die Veilchen im Frühjahr normale und den ganzen Sommer hindurch geschlossene Blüten. Man erklärt diese Tatsache so, daß mit dem Ausbilden der Blätter im Sommer eine Rückbildung der Blütenstelle eintritt. Die Wachstumssthemmung betrifft vor allem die Blumentheile, die entweder zu kleinen Schuppen ausgebildet werden oder ganz fehlen. Der Kelch ist meist geschlossen. Von den fünf Staubblättern kommen nur zwei zur Ausbildung. Auch die Staubbeutel erfahren eine Reduzierung, indem nur je zwei statt normaler vier Pollenkammern vorhanden sind. In den verkümmerten Honigschuppen entwickelt sich natürlich kein Honig; die Natur verschwendet nichts. Die Befruchtung erfolgt innerhalb der geschlossenen Blüte durch Autogamie. Die normal entwickelten Pollenkörner treiben in den Pollenkammern Schläuche aus. Diese durchbrechen die Kammerwände und wachsen in die Narbe des vorkünftigen Griffels hinein.

7. Frucht und Samen.

Nach erfolgter Bestäubung bildet sich im Fruchtknoten die Frucht aus. Sie ist eine mehr oder weniger dreitragige Kapselfrucht, die bei der Reife längs der Mittelnerven der Fruchtblätter (Narpe) mit drei lederartigen Klappen aufspringt und die runden bis eiförmigen Samen entläßt. Die meisten Samen sind mit einem Anhängsel ausgestattet, dessen Zellen ein dicker Nährgewebe oder Elaiosom (*gr. elaios* Öl) enthalten.

8. Verbreitungsmittel der Samen.

Bei unseren Veilchenarten lassen sich drei Typen der Verbreitungsmittel der Samen unterscheiden.

1. **Der Sumpf-Veilchen-Typus.** Nach dem Verblühen neigen sich die Blütenstiele mit den Fruchtkapseln zum Boden (Anatation), um sich bei der Reife wieder aufzurichten. Die Ränder der drei

Klappen, die ein sehr kräftiges Gewebe mit verdichteten Zellen enthalten, pressen sich beim Eintrocknen nach innen so fest aneinander, daß die glatten Samen vollständig mit großer Macht herausgeschleudert werden. (Schleudermechanismus.) Den Samen fehlt das Nährgewebe.

2. **Der März-Veilchen-Typus.** Die Blütenstiele neigen sich nach dem Verblühen zur Erde und bleiben in dieser Stellung, so daß sich die Früchte über dem Erdboden entwickeln. Da den Kapselfäden das kräftige Gewebe und die Verdichtung der Zellen fehlt, unterbleibt beim Eintrocknen der Klappenwände die Explosionskraft, und die Samen fallen aus den Kapselfäden unter dem Veilchenstiel zur Erde. Die Samen sind aber durch ein großes Elaiosom ausgezeichnet. Nun kommen die empfindlichen Keime, denen das dicke Nährgewebe ein vollkommenes Verderben ist. Die schlappen die Samenkrüden weit fort und sorgen so für die Verbreitung der Pflanze. Die Botanik nennt solche Pflanzen myrmekochor (von *gr. myrmex*, myrmekos Ameise u. *choros* wandern). Die Erscheinung der Myrmekochorie finden wir bei vielen Kapselfrüchten unserer Stadtparkes (z. B. beim Farnsporn, Waldgoldstern, Betaweil; siehe auch „Unsere Heimat“ 1938 Nr. 15). Zu demselben Typus gehört das Raub Veilchen.

3. **Der Stiefmütterchen-Typus** (Stiefmütterchen, Gaude-Veilchen, Rivinisches Veilchen, Wald-Veilchen) zeigt eine Verschmelzung der beiden vorigen Typen; wir finden nach dem Neigen ein Aufreißen der Fruchtblätter; die explosiven Kapselfrüchte brechen die Samen oft mehrere Meter weit aus, und die Samen enthalten ein kleines Elaiosom, so daß bei diesen Veilchenarten noch eine Verbreitung durch Ameisen hinzukommt.

9. Nutzen.

Unter den Veilchenarten wird vor allem das März-Veilchen wegen seines angenehmen Geruches in vielen Formen als Gartenpflanze gezogen. Das Stiefmütterchen ist nur zu Kosmetikzwecken von gärtnerischer Bedeutung. Diese beiden Veilchenarten kommen auch in der Volksmedizin zur Verwendung. Die Grundstoffe des Märzveilchens enthalten Salicylsäure, die Blätter und Blüten außerdem noch einen Bitterstoff (Violin). Das Märzveilchen gibt uns also ein gutes Brech- und Abführmittel und dient während des Weltkrieges als Ersatz für die echte Brechwurzel (offiz. *Radix Ipecacuanha*), deren Einfuhr aus Amerika nicht möglich war. — Aus den Blüten kann man Veilchenessig, Veilchenöl und Veilchenessig herstellen (Duststoffe: Iron und Jodin). Der dunkelviolette Farbstoff ist ein unschädliches Farbmittel für Lederwaren. — Bekannt ist die Heilwirkung des Stiefmütterchens im Volke. Stiefmütterchentee gilt als ein blutreinigendes und gelinde abführendes Mittel (offiz. *Herba Viola tricoloris*). Doch wirken große Mengen sehr schädlich. Das Stiefmütterchen wird auch als ein Heilmittel gegen einen Hautausschlag der Kinder, gegen den sogenannten Milchschorf oder Freifam, angewendet. Daher führt die Pflanze noch den Namen „Freifam“. Die Bezeichnung hat also nichts mit dem freiliegenden Samen in den aufgesprungenen Kapselfrüchten zu tun, wie man es oft fälschlicherweise lesen kann. Die „Veilchenwurzel“, auf die die kleinen Kinder beim Jähnen weihen müssen, stammt nicht vom Veilchen, sondern von dem weißlichgelben Wurzelstock einer Schwertlilienart.

10. Etymologie und Mythologie.

Unsere Bezeichnung „Veilchen“ ist der lateinischen Sprache entlehnt und stellt sprachlich eine Verkleinerung

Onkel Debbchens Wochenendbetrachtungen

Ein erfreulicher Reifepfad — Märsch — Senfaktionen — Richtiges und falsches Sparen. — Neues Ansehen. (Leser rechnen!)

Sch möchte zu gerne einmal wissen, ob die amtlichen Wettermacher samt und sonders verheiratet sind! Wenn ich zum Beispiel daran denke, was daraus entstehen würde, wenn ich mir einmal erlaube, meine teure Hälfte in der gleichen Weise zu verloben, wie dies die Wettermacher mit uns allen vor den Ostertagen gemacht haben, dann können am Johannistag meine lieben Freunde mein Grab mit Sommerblumen schmücken. Also so etwas von Danebenbauen war lange nicht da! Aber wir dürfen uns darüber ja gar nicht so beschweren, denn das Schnippchen, das die Osterhühner den Ritzern der Glasröhre am Holzblech geflochten hat, das war ja für uns das schönste Ostergeschenk, das wir uns wünschen konnten. Nach bald zehn Tagen endlos Regens konnte der Regenschirm gerade an den Festtagen in Urlaub geschickt werden, eine bessere Osterüberrückung konnte uns gar nicht bereitet werden. Der „hohe, belebende Blick“ der Osterhühner brachte denn auch das übliche Osterbild mit den „geputzten Menschen“ zustande und verhalf vor allem den Gartenknechten außerhalb der Stadt zu dem im Wirtschaftsprogramm dieser Unternehmungen nun einmal vorgesehenen Massenbetrieb.

Berschiedentlich gab es auch schon diverse Senfaktionen. In Chemnitz war es am ersten Ostertag eine Kuh, die den Stall im Schlachthof mit der goldenen Freiheit veräußerte und nach einem Spaziergang durch die verschiedenen Straßen, wobei sie sich mit einem Manne in einem von ihr fleischig bestandenen Vorkampf einließ, unten am Schloßplatz landete, von wo aus sie wieder in ihr so schmale verstaubtes Quartier zurückgeführt wurde. Wer weiß, in wieviel Röhren und Würfeln das Tier heute seiner Unbestimmtheit entgegenlieht! Im lieben Dresden hätte beinahe eine ganze Straße im Finstern dagelegen, weil irgend eine irgendwo in irgendeiner Montage beschäftigte Hand frei weg 70 Meter Leitungsdraht gestohlen hatte. Da hat man wieder einmal einen sichtbaren Beweis dafür, wie finster das bisherige Leben vor einem liegt, wenn der nötige — Draht fehlt!

Was heutzutage alles gestohlen wird, das geht wirklich auf keine Kuhhaut. Oder haben Sie schon einmal eine Kuh mit einer Gartentüre gesehen? Wenn ja, dann benachrichtigen Sie, bitte, jenen Gartenbesitzer in Leipzig, dem in diesen Tagen die Türe zu seinem Gemüsepark gestohlen worden ist. An und für sich ist das Marsieren einer solchen Türe ja weit einfacher als das Herstellen einer derartigen Eingangspforte in den umzäunten Landbesitz, aber so uneigennützig sind nun einmal die lieben Ritzmännchen noch nicht, daß sie solche Arbeit für andere verrichten. Legen Endes ist der Verlust einer Gartentüre noch nicht so schlimm als der einer ganzen Scheune. Eine solche ist zwar noch nicht (bitte die Betonung auf das noch zu legen) gestohlen worden, aber in Crimmitschau wurde in diesen Tagen eine gefüllte Scheune 22 Meter zur Seite gerückt. Man hat dort das ganze Gebäude mit 100 Zentnern Futtermittel und einer eingebauten Drehmaschine auf Rollen gefehrt und dann beiseite geschoben als handle es sich lediglich um einen Kleiderschrank! Die ganze Arbeit hat neun Stunden gedauert. Die Ausschiffung für Besitzer von „beweglichen“ Sachen werden immer tröstlicher, da werden in Zukunft nicht mehr die Kartoffeln sadweise, sondern gleich mit der Scheune gestohlen werden können. Doch sparen wir uns die Befürchtungen auf, bis es soweit ist.

Mit dem Sparen ist es auch eine eigene Sache. Nicht jeder Rat und Beschluß in dieser Angelegenheit ist so gut wie der vor Ostern vom Stadtverordneten-Kollegium in S m i t t a u gefasste Beschluß, die Rebeszeit der Herren Stadtväter in diesem Kreise auf 30 Minuten zu beschränken. Wohl gemerkt, nur im Kollegium sollen die Herren nur 30 Minuten zu jeder Sache sprechen — zu Hause dürfen sie das mitunter gar nicht einmal, aber am Stammtisch können sie sich austoben! Das Rezept möchte man am liebsten auch unserem hohen Reichstag empfehlen, schon aus dem Grunde, weil die dort gehaltenen Reden ja alle von atmisweg gedruckt werden. Selbst auf die Gefahr hin, daß dadurch die für diese Zwecke liefernde Papierfabrik Betriebsbeschränkungen vornehmen müßte, würden wir einen solchen Beschluß aus Sparmaßregeln doch empfehlen.

Mit dem Sparen eng verwandt ist das Suchen nach neuen Einnahmequellen. Darüber können ja die Finanzminister der deutschen Staaten und die Finanzdeputierten der Gemeinden ein Liedlein singen. In Dresden hatte es der hohe Rat wieder einmal auf die — Hunde abgesehen. Ausgerechnet die armen Tiere sollten mithelfen, den Etat ins Gleichgewicht zu bringen. Das können die armen Tiere nun nicht durch Wollen oder Feißen erreichen, sondern nur durch die Steuern, die ihre Besitzer für sie bezahlen. Im allgemeinen ist das Steuerzahlen für andere ja nicht erlaubt, hier ist es direkte Vorkaufs, es gibt eben keine Regel ohne Ausnahme! Wie sich die Steuermacher den Laden aber richtig besahen, wurde ihnen klar, daß sie die Rechnung wieder einmal ohne Rücksicht auf den Erfolg gemacht hatten. Durch die erhöhte Steuer wurden immer mehr Hunde abgeschafft und das Ende vom Liede war ein erhöhter — Fehlbeitrag.

Ob das mit den neuen Steuern, die der Reichstag dem deutschen Volke auf den Tisch des Hauses gelegt hat, auch der Fall sein wird, bleibt abzuwarten. Das eine steht heute schon fest, daß durch diese Steuern der Haushalt jedes Einzelnen belastet wird. Man hat das „oben“ auch schon eingesehen und propagiert nun mit besonderer Heißigkeit den Gedanken der Pfennigrechnung. Bisher war es ja so, daß der Pfennig leider keine große Nummer mehr hatte, es wurde alles auf glatte Fünfer oder Groschen abgerundet. Man hat ausgerechnet, daß durch diese Abrundung die Lebenskosten einer Berliner Arbeiterfamilie um 4—5 RM monatlich verteuert wird. Das soll nun anders werden, es soll wieder alles nach Pfennigen genau bezahlt werden. Allein bei der Reichsbank lagern rund 100 Millionen Zweifelpfennigstücke, die jetzt in Umlauf gesetzt werden sollen. Dazu kommen noch 50 Millionen blaue Einpfennigstücke, die in diesen Tagen den Weg von den deutschen Münzstätten in die Öffentlichkeit antreten, um den Kleingeldmangel zu beheben. Es ist mit Freuden zu begrüßen, daß dadurch der Pfennig wieder an Ansehen und Beachtung gewinnt, denn auch heute noch gilt das Wort unserer Väter, das ihren Klugheit in der Vorkriegszeit nicht unwesentlich mitgefördert hat: „Wer den Pfennig nicht acht, ist des Talers nicht wert!“

Rundfunk-Programm.

Rundfunk-Programm Schloß (239), Zwischensender: Dresden (819).

Stichtelbebes Wertungs-Programm. 10. 15.40 und 17.55: Wirtschaftsnachrichten (So nur 10 und 15.45). • 10.05: Wetter. • 11.45: Wetter. • 12.05: Was die Zeitung bringt. • 11.45: Wetter. • 12.05: Was die Zeitung bringt. • 12.55: Rauener Zeit. • 13.05: Wetter. • 13.15: Schallplatten. • 18.20: Wetter. • 18.55: Arbeitsnachweis. • Ca. 22 bis 22.30: Zeit. • Wetter.

Samstag, 27. April, 9: Uria-Dea. Dr. Uria-Dea: Zum Ansehen und Hören. • 9.30: Orgelkonzert aus der Hauptkirche Dresden. • 9: Progeniet. • 11: Kabarett: Krugens Krugens Wahren — freie Menschen. • 11.30: Aus dem „Reichsarchiv“ von Jean Paul. • 12: Konzert. • Ca. 14: Aktuelle Viertelstunde. • 14.15: Winte für die Landwirtschaft. • 14.30: Kammermusik. • 14.45: Streichquartett. • 14.55: Projekt: Sinfonie. • 15: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 16: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 17: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 18: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 19: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 20: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 21: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 22: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 23: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 24: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 25: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 26: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 27: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 28: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 29: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 30: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 31: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 1. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 2. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 3. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 4. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 5. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 6. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 7. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 8. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 9. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 10. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 11. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 12. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 13. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 14. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 15. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 16. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 17. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 18. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 19. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 20. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 21. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 22. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 23. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 24. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 25. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 26. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 27. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 28. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 29. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 30. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 31. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 1. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 2. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 3. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 4. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 5. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 6. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 7. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 8. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 9. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 10. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 11. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 12. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 13. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 14. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 15. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 16. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 17. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 18. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 19. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 20. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 21. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 22. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 23. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 24. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 25. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 26. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 27. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 28. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 29. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 30. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 31. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 1. Juli: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 2. Juli: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 3. Juli: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 4. Juli: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 5. Juli: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 6. Juli: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 7. Juli: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 8. Juli: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 9. Juli: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 10. Juli: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 11. Juli: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 12. Juli: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 13. Juli: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 14. Juli: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 15. Juli: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 16. Juli: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 17. Juli: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 18. Juli: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 19. Juli: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 20. Juli: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 21. Juli: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 22. Juli: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 23. Juli: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 24. Juli: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 25. Juli: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 26. Juli: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 27. Juli: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 28. Juli: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 29. Juli: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 30. Juli: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 31. Juli: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 1. August: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 2. August: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 3. August: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 4. August: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 5. August: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 6. August: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 7. August: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 8. August: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 9. August: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 10. August: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 11. August: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 12. August: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 13. August: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 14. August: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 15. August: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 16. August: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 17. August: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 18. August: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 19. August: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 20. August: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 21. August: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 22. August: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 23. August: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 24. August: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 25. August: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 26. August: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 27. August: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 28. August: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 29. August: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 30. August: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 31. August: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 1. September: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 2. September: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 3. September: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 4. September: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 5. September: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 6. September: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 7. September: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 8. September: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 9. September: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 10. September: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 11. September: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 12. September: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 13. September: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 14. September: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 15. September: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 16. September: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 17. September: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 18. September: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 19. September: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 20. September: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 21. September: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 22. September: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 23. September: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 24. September: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 25. September: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 26. September: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 27. September: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 28. September: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 29. September: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 30. September: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 31. September: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 1. Oktober: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 2. Oktober: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 3. Oktober: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 4. Oktober: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 5. Oktober: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 6. Oktober: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 7. Oktober: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 8. Oktober: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 9. Oktober: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 10. Oktober: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 11. Oktober: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 12. Oktober: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 13. Oktober: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 14. Oktober: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 15. Oktober: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 16. Oktober: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 17. Oktober: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 18. Oktober: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 19. Oktober: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 20. Oktober: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 21. Oktober: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 22. Oktober: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 23. Oktober: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 24. Oktober: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 25. Oktober: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 26. Oktober: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 27. Oktober: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 28. Oktober: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 29. Oktober: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 30. Oktober: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 31. Oktober: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 1. November: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 2. November: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 3. November: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 4. November: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 5. November: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 6. November: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 7. November: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 8. November: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 9. November: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 10. November: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 11. November: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 12. November: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 13. November: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 14. November: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 15. November: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 16. November: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 17. November: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 18. November: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 19. November: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 20. November: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 21. November: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 22. November: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 23. November: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 24. November: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 25. November: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 26. November: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 27. November: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 28. November: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 29. November: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 30. November: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 31. November: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 1. Dezember: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 2. Dezember: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 3. Dezember: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 4. Dezember: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 5. Dezember: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 6. Dezember: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 7. Dezember: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 8. Dezember: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 9. Dezember: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 10. Dezember: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 11. Dezember: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 12. Dezember: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 13. Dezember: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 14. Dezember: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 15. Dezember: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 16. Dezember: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 17. Dezember: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 18. Dezember: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 19. Dezember: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 20. Dezember: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 21. Dezember: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 22. Dezember: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 23. Dezember: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 24. Dezember: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 25. Dezember: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 26. Dezember: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 27. Dezember: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 28. Dezember: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 29. Dezember: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 30. Dezember: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 31. Dezember: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 1. Januar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 2. Januar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 3. Januar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 4. Januar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 5. Januar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 6. Januar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 7. Januar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 8. Januar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 9. Januar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 10. Januar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 11. Januar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 12. Januar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 13. Januar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 14. Januar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 15. Januar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 16. Januar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 17. Januar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 18. Januar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 19. Januar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 20. Januar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 21. Januar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 22. Januar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 23. Januar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 24. Januar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 25. Januar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 26. Januar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 27. Januar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 28. Januar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 29. Januar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 30. Januar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 31. Januar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 1. Februar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 2. Februar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 3. Februar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 4. Februar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 5. Februar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 6. Februar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 7. Februar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 8. Februar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 9. Februar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 10. Februar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 11. Februar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 12. Februar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 13. Februar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 14. Februar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 15. Februar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 16. Februar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 17. Februar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 18. Februar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 19. Februar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 20. Februar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 21. Februar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 22. Februar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 23. Februar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 24. Februar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 25. Februar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 26. Februar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 27. Februar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 28. Februar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 29. Februar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 30. Februar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 31. Februar: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 1. März: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 2. März: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 3. März: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 4. März: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 5. März: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 6. März: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 7. März: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 8. März: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 9. März: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 10. März: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 11. März: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 12. März: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 13. März: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 14. März: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 15. März: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 16. März: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 17. März: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 18. März: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 19. März: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 20. März: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 21. März: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 22. März: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 23. März: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 24. März: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 25. März: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 26. März: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 27. März: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 28. März: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 29. März: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 30. März: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 31. März: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 1. April: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 2. April: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 3. April: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 4. April: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 5. April: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 6. April: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 7. April: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 8. April: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 9. April: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 10. April: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 11. April: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 12. April: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 13. April: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 14. April: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 15. April: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 16. April: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 17. April: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 18. April: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 19. April: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 20. April: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 21. April: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 22. April: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 23. April: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 24. April: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 25. April: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 26. April: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 27. April: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 28. April: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 29. April: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 30. April: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 31. April: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 1. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 2. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 3. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 4. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 5. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 6. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 7. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 8. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 9. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 10. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 11. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 12. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 13. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 14. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 15. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 16. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 17. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 18. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 19. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 20. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 21. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 22. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 23. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 24. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 25. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 26. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 27. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 28. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 29. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 30. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 31. Mai: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 1. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 2. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 3. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 4. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 5. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 6. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 7. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 8. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 9. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 10. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 11. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 12. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 13. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 14. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 15. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 16. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 17. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 18. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 19. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 20. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 21. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 22. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 23. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 24. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 25. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 26. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 27. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 28. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 29. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 30. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 31. Juni: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 1. Juli: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 2. Juli: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 3. Juli: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 4. Juli: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 5. Juli: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 6. Juli: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 7. Juli: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs. • 8. Juli: Uebertragung des Völkervereinigungs-Tischgesprächs.

Die Frau und ihre Welt

Weshalb sind die Engländer so schlank?

Von
Hilbert Dill.
(Nachdruck verboten.)

Wenn man das erste Frühstück in England oder Schottland mitmacht, kann man über die Rasse des Bedienten, Kün-
Gänge mitbedenken. Auch in einfachen Pensionen. Der Lunch
ist auch nicht mager. Zwei Gänge gibt es immer und beide
warm. Eine Suppe, ein warmes Gericht, Süßspeise oder
Früchte, die hier zu jeder Mahlzeit selbstverständlich sind. Um
fünf Uhr trinkt man Tee mit Milch oder Graubrot-
brot, englischem Kuchen und sogenannten „Koffi“, einem
Koffeingetränk. Und um sieben Uhr ist man festerlich zu Abend.
Sehr hübsch wird die festlich abgedeckte, blumengeschmückte Tafel,
die silbernen Blumenjardiniere. Hier wird das beste Geschirr
(es gibt nur eine Sorte) täglich benutzt und die Hausmädchen
— mögen sie auch sonst nichts können — verstehen einen Tisch
zu decken und das Servieren. Die Abendmahlzeit besteht wieder
aus Suppe, Fleisch, einem Fleischgericht, Gemüse und süßer
Speise. Nachher trinkt man seine Tasse Kaffee am Kamin im
Salon.

Alle diese Mahlzeiten sind also reichhaltiger als bei uns und
enthalten viele Nährstoffe, Gebäck, Eis, Pudding und die
guten Obstsalate. Man ist hier zweimal täglich Suppe. Man
beschränkt sich also weder mit Flüssigkeiten — der Engländer
trinkt ruhig seine drei Tassen Tee zweimal täglich —, und doch
sind alle Anwesenden so schlank. Welche Rolle spielt man nie, beide
Menschen ganz selten. Woher kommt das?

ist es das Wetter, das leichte Klima, das so „schlank“? Ich
glaube nicht daran. So scharf und salzig weht die Luft hier in
den Ebenen nicht, noch weniger in den Städten. So „schlank“
kann sie also nicht sein. Die „Bewegung“, der Sport also? Ein
alter Aberglaube. Die Schüler treiben Sport, die jungen
Leute, Studenten und junge Damen spielen Tennis, Hockey,
Volley und Golf. Ein paar eifrige alte Herren steht man auch
noch auf den Sportplätzen; aber die Damen spielen meist Ising
am Ramin oder schreiben Briefe. Sie gehen „shopping“ — wie
wir, das ist ihre „Bewegung“. Und im Hause machen sie sich
recht wenig Bewegung. Wenn sie nur ein Mädchen hatten
können, so machen sie dafür eben weniger Umstände. Sie richten
sich ihren Tag sehr bequem ein. Der Engländer betrachtet sein
„home“ nicht als Restaurant, in dem er jederzeit eine Mahlzeit
serviert bekommt. Er richtet sich nach der Hausordnung. Darauf
halten schon die Dienstmädchen. Pünktlich gegessen und nicht ge-
wünscht oder nachserviert. Wer nicht zur bestimmten Stunde da
sein kann, dessen Teller wird fortgenommen. Wenn der Gang
zum Essen ruft, findet sich jeder ein. Schon aus Rücksicht auf
die Hausfrau — und weil man zur Pünktlichkeit erzogen ist!
Und ihre Mahlzeiten bestehen oft nur aus zusammengekauften
Konferben. Sie haben durchschnittlich kleinere Wohnungen als
wir und halten ihre Küchepausen ein. Also, die Bewegung kann
es auch nicht machen, daß die Herren so schlank, so trainiert aus-
sehen und die Damen sehr nett aussehen. ...

Der Engländer in einer englischen Sommerfrische war, auf dem
Lande, am Meer, in den Wäldern, wird die Engländerin mehr
im Vorkriegsstil, im Sessel, am Ramin, im Strandkorb oder in
der Hängematte finden als draußen auf den Sportplätzen. Dort
tummelt sich die Jugend. Und die ist in allen Ländern schlank.
Es fällt den Engländern gar nicht ein, sich zu lasten. Sie
lassen keine Mahlzeit aus und heben sich nicht ab. Ihr Tag
beginnt in ruhiger Bedächtigkeit mit dem Bad und dem Früh-
stück von mehreren Gängen. Sie arbeiten nicht bis in die späte
Nacht, machen um sechs Uhr Schlaf, und wenn sie sich abends
gebadet und frisch angekleidet zur Abendmahlzeit setzen, so be-
deutet diese ihnen das Arbeitsstages feierlichen Schluß. Es folgt
dann noch die Feiertunde am Kamin bei der Tasse Kaffee. Und
man geht früh zu Bett. — Von diesem geruhigen und bestimm-
ten Leben und außerdem von ihren viel reicheren Tafel-
freuden also mühen sie nach menschlichem Ermessen so viel
werden, wie die Holländer und Skandinavier es durchschnittlich
sind. Aber sie werden es nicht! Und dieses ist ihr Geheimnis.
Vielmehr das Geheimnis ihrer Küche.

Der Engländer trinkt nicht. Ein Bierhaus ist mir nirgendwo
aufgefallen. Es gibt wohl sogenannte Bierhöfe, aber da geht
nur der Durstige rasch einmal hinein. Man trinkt selten Wein
zu Tisch; man trinkt Wasser. Das bishen Whisky, das ver-
einzelte Engländers trinken, rechnet nicht. Es kommt auf das
Tafelwasser an, auf die Gewohnheit der Waise. Ihre Suppen sind
mager, ohne Gewürz und Fett, außer der Tomatensuppe, die
man sich selbst salzen muß. Man ist diese dünnen, mageren
Wassersuppen mit weiniger Schaben als unsere „Legetieren“,
unsere mit Fett gedämpften, fettreichen Gemüsesuppen, die
Krautbrühen und mit saurem Rahm gewürzten Erbsen-, Kürbis-
oder Kartoffelsuppen. Man ist kaum eine Kartoffel. Diese
Solkartoffeln reizen nicht, noch weniger das in Wasser ab-
gekochte, ausgebrühte Kohlgemüse, der abgekochte, sohenlose
Blumenkohl, die Erbsen, die hart und trocken auf den Tisch
kommen. Das Vorklein, in dem diese Menüs serviert werden,
ist ebenso reichlich wie das, was drinnen liegt, — reichlich ist.
Aber darin besteht in das Geheimnis dieser primitiven Küche:
sie reigt den Appetit nicht an. Wir können fünf Gänge mitessen,
ein paar Löffel Wasseruppe, ein Stückchen trocken paniertes
Fisch mit einer Zitronensauce, ein Stück Fleisch, von dem man
nie weiß, ist es Hammel, Lamm, Kalb oder sonstwas — meist
ist es ja doch Hammel —, dazu der wassergetrocknete Kohl,
der Klee und ein Pudding, von dem es auch nur in zierlichen
Schalen gibt, einer jener Obstsalate, in denen sie hier aller-
dings Meister sind, zuletzt ein paar Kaffee oder Weichbrot, mit
etwas Käse. Das ist alles. In den Familien läßt man einen
oder zwei Gänge fort und man wird hungrig von dieser so
reichlich gedeckten, blumengeschmückten Tafel aufstehen.

Es fehlen der englischen Küche eben alle fettmachenden
Speisen, dicke Mehl- oder Graupensuppen, die aufsteigenden
Häufelbraten, die Reisschoten, die Bratartoffeln, das nahrhafte
Schwarzbrot, die Nudeln, Spätzle und fetten Reispfannen. Ihre
„Pudding“ sind Blätterteigpaketen, gefüllt mit Obst. Also leicht.
Es fehlen die dicken Kaffeebohnen, die fetten Schokolade. Zum
Tee schmecken besser: gesalzene, pikante Brote, Toast mit Jam.
Sie essen eben viel magerer und von allem weniger als wir —
das ist's!

Die englische Küche hat ein Gutes: daß sie so leicht und
bekömmlich ist und man von der Tafel aufsteht, als habe man
überhaupt nichts gegessen; und daß man sich sehr rasch an sie
gewöhnt.

Jedes Land hat seine Spezialitäten. Die englische Küche ist
jedemfalls das einfachste und gesundeste Rezept zum Schlank-
werden!

Die verwöhnte Frau.

Von
R. Kaulitz-Nieboer.
(Nachdruck verboten.)

Wem es hier nicht eine Frau, die durch ständige Lebens-
umstände verwöhnt ist, vielleicht durch Reichtum oder Geschlecht
das Wort „verwöhnte Frau“ bis zum Vorschein mit

liegender Sorge umgeben wird und hundertfacher Aufmerksam-
keit erfährt, die Kundt und Beweis seiner Verwöhnung,
seiner Liebe und seines zitterlichen und hilflosen Standes
bedeuten. Es sind alle jene Aufmerksamkeiten, die sich in einer
längeren und glücklichen Ehe einwirken und von der Frau wie
Schicksalsgötter hingenommen werden, für die sie sich
das „Danke“ langsam abgewöhnt hat.

In einer kinderlosen Ehe ist die durch ihren Mann ver-
wöhnte Frau oft wie ein Kind, das seine Hilf- und Ratlosigkeit
vor die Mutter bringt mit der Bitte: „Hilf mir, rate mir, du
kannst es bestimmt.“

Stellen Sie sich nur eine Flasche, die Sie geöffnet haben
möchte. Oder ein Schlüssel, der sich beim ersten Versuch nicht im
Schloß bewegt. Mit einigem Willen und etwas Geduld würde
die Frau dieses erreichen, genau so, wie sie es von ihrem
Mann fordert. Doch ist es soviel einfacher, dies den Mann
tun zu lassen. Er tut es so gern! Oder sie ist in Gedanken
mit einer Angelegenheit nicht fertig geworden und der Mann
muß für sie denken und handeln, weil das entschlossen begreuer
ist; obendrein läßt man auf diese Weise eine etwaige Verant-
wortung von sich fern. Durch diese aus dem eigenen Bereich
hinausgedrängten kleinen Wunden und Sorgen bereitet sich die
Frau für Augenblicke wohl ein angenehmes Dasein, aber sie
bedenkt nicht, in welchem Maße sie sich an persönliche Unselb-
ständigkeit gewöhnt und ihre geistigen Fähigkeiten einbüßt.

Es kann geschehen, daß sie einmal vor die Wahl eines
raschen Entschlusses, einer raschen Tat gestellt wird, ohne die
Ratlosigkeit zu haben, erst den Mann um Rat oder Beistand
bitten zu können. Wie hilflos ist sie dann, wie unzufrieden aber
auch mit sich und ihren Mitmenschen.

Am traurigsten wird es für die verwöhnte Frau sein, wenn
sie eines Tages allein im Leben steht, wenn ihr der Lebens-
gefährte durch den Tod genommen wurde. Sie wird unter dem
Gefühl des Verlassenseins förmlich zusammenbrechen, so daß
sie die Wege zu ihren nahen und weiteren Verwandten kaum
finden kann. Da ist auch nicht immer ein Mensch — es sei in
der Verwandtschaft oder Bekanntschaft —, zu dem sie wie bisher
vertrauensvoll ihre persönlichen Angelegenheiten tragen kann,
im sicheren Gefühl, erhört und verstanden zu werden. Immer
werden Hilfsbereitschaft und Nächstenliebe nie gänzlich unter-
gehen, und dem wirklich hilflosen und ratlosen Menschen
werden in irgendeiner Weise Rat oder Hilfe erteilt werden.
Doch für kleinliche Räte, die eigentlich den Tod sind, das ein-
zelnstehende sein Verhängnis. Verlangt die verwöhnte Frau
in solchen Fällen Hilfe oder Beistand, so muß sie nur lächerlich
wirken und lästig fallen.

Wie fesselt ich meinen Mann?

(Nachdruck verboten.)

Es ist viel über diese Frage geschrieben, geforscht, gekraut
worden. Frauen haben nach allerlei Rezepten gesucht, sogar die
Büchlein in Latein abgefaßt, um den Schmetterling, genannt
Mannesliebe, einzufangen und festzuhalten, ihm das Flattern
und Raschen abzugewöhnen. Und auch, sie haben wieder Rezept
nach Rezept abgefunden, wobei Kräuelteln noch Vieles beibringen.
Und wenn eine es fertiggebracht und die andere wollte es eben-
falls, siehe da: bei ihrem Manne verschlug das Mittel nicht!

Denn jeder Mann ist anders geartet, und jede Frau gibt zu
diesem Mittel ihr Wesen mit dazu, so daß es ganz anders
anders zur Wirkung kommt, oft das Gegenteil von dem her-
beibringt, was die bangende Gattin erreichen wollte.

So wird also die Frage „Wie fesselt ich meinen Mann?“ in
allen Zeiten unantwornt bleiben?

Nicht doch, ihr tapferen Frauen! Ihr müßt nur ein wenig
den Charakter eures Mannes studieren, und was darüber geht,
ihm Charakterprobleme! Der eine ist durch hingebende Liebe zu
fesseln, der andere durch Verweigerung. Einen reizt das Mysteri-
öse, den anderen erstreckt Lebenserfassen. Geht auf des Mannes
Eigenart ein, bequamt ihn an der Stelle, wo er schwach ist!

Das aber ist jedem Manne eigen, daß er ein helteres, son-
niges Heim liebt; daß ihm ein frohgemutes Weibchen den
Himmel auf Erden bedeutet! Bequamt eure Säunen, ihr
Frauen! Seid gefällig seinen Liebeswünschen, wenn ihr euren
Mann fesseln wollt! Seid freundlich, fröhlich, gut! Denn:

Der Männer Herz will Sonnenschein,
Ein Paradies auf Erden,
Drum soll zum Liebesgärtlein
Das Haus dem Manne werden!

Regina Berthold.

Das A-B-C im Volksglauben.

(Nachdruck verboten.)

Übermal verlassen jetzt hunderttausende Jungen und Mäd-
chen die Schule, und von neuem werden große Massen kleiner
Buben und Mädchen eingeschult. Da tauchen auch draußen in
Wald- und Gehirgsgebieten stets allerlei Vorklänge wieder
auf, wie den kleinen Schulkreuzen das Erlernen der Buchstaben
erleichtert werden kann. Der Volksglaube über die Erleichterung
des Lernens für die kleinen Schulanfänger ist ziemlich weit
verbreitet. Nach einem alten Volksglauben, dessen Heimat das
bedeutende Sprachgebiet ist, müssen die kleinen Jungen und
Mädchen, die zu Ostern in die Schule kommen, recht viel Geduld
in Buchstabenform essen. Besorgte Großmütter, Mütter und
Tanten richten sich auch darauf ein und stellen Geduld in den
Formen A, B und C in großen Mengen her. Bestenfalls drei-
mal drei solche Buchstaben am Tage soll eine Woche vor Beginn
des Schulunterrichts jeder Bub und jedes Mädchen essen. Dann
wird das Erlernen des Alphabets leicht vor sich gehen. Be-
sonders, wenn diese gedankenen Buchstaben mit Milch, Mehl,
Kollern und feinem Weizenmehl hergestellt sind, halten die an-
gebenden Schulkreuzen den Brauch für sehr gut, und die
Kinder sind dann oft auch nicht abgeneigt, jeden Tag mehr als
dreimal drei Stück solcher Buchstaben zu verzehren. Auch
soll es sehr gut sein, wenn man den Buben und Mädchen ein
Büchlein vor dem ersten Schulaufgang ein We unter das Kopfkissen
legt, oder wenn die Kinder ein paar Wochen vorher jedes ein
paar Buchstaben aus Wapen in der Tasche mit sich herumtragen.
Dann hängt man den Kindern auch Buchstaben aus Wapen oder
Gold um den Hals. Nach andere Erzählungen sollen dazu führen,
den Schulkreuzen das erste Lernen zu erleichtern. A. M.

Männer, die nicht heiraten sollten.

(Nachdruck verboten.)

Eine junge Engländerin meint, es gäbe zwei Arten von
Männern, die besser nicht heiraten sollten. Die eine Art ist der
etwige Kaffeezer. Jeder findet in ihm einen reizenden
Mann, nur seine Frau nicht und nach längerer Zeit auch sein
bester Freund nicht mehr. Seiner Frau gefällt es nicht, ihren
Mann immer spezialisiert zu haben, besonders wenn sie nicht in
Stimmung ist. Sind sie zu irgendeiner Gelegenheit eingeladen
und es findet sich dort ein anderer, der den Kon angibt und
das Herz führt, dann ist der Kaffeezer nicht zu genießen, ...

so bald er zu Hause ist. „Mit dem Neffe ist es noch zum Aus-
halten mit meinem Mann“, seufzt die Frau, „aber zu Hause!“
Zu der anderen Sorte Männer gehört der Mann, der nie
eine eigene Meinung hat, der nie weiß, was er machen
soll. Ist seine Frau da und sieht, so schneit er um sie herum:
„Ja, du hast angenehme Schritte! Was aber soll ich nun
machen?“ Das Ende vom Liede ist, daß die Frau nervös wird
und beide in beständigen Reibereien verfallen.

Eigentlich so meint die Engländerin weiter — gibt es
noch eine dritte Art. Das ist der Mann, der alles be-
steht, der alle Wege schon kennt, der nicht erwaszen kann, die
ein anderer ausgesprochen hat, weil seine Erziehung doch viel
interessanter ist. Es gibt kein noch so spannendes Abenteuer;
er hat ein noch viel spannenderes erlebt. Sein Traum ist so
phantastisch wie seiner, noch niemand hat einem so großartigen
Unfall bejammert wie er. Niemand ist so klug, so klug, so
energisch wie er. Wer mit einem dieser drei Männer die Ehe
eingeht, ist noch lange nicht glücklich. M. N.

Was kochen wir morgen.

(Nachdruck verboten.)

Das ist eine recht wichtige Frage, die den meisten Hausfrauen
viel Kopfzerbrechen macht. Vielen Frauen ist schon deshalb
eine Reihe ein Genuss und eine Erholung, weil sie sich in dieser
Zeit an einen gedanklichen Tisch setzen können und ihr Gemüt
vergeßt bekommen. Gerade die Essenfrage ist für manche junge
Frau ein schwieriges Problem; anders wieder lösen diese Frage
auf sehr einfache Art und Weise. Sie sehen auf ihren Arbeit-
tag, auf dem jeden Tag eine Speisefolge verzeichnet ist,
nach, und hiernach wird gekocht; anders wieder rufen zu Hause
bei der Mutter an, was dort gekocht wird, und daselbe selbst
dann eben auch.

Da die Essenfrage sowohl in häuslicher als auch in wirt-
schaftlicher Beziehung von Wichtigkeit ist, ist es notwendig, daß
die Hausfrau den Küchenzettel mit Ruhe und Ueberlegung zu-
sammenstellt; niemals sollte man es dem Zufall überlassen. Wer
das macht, beweist, daß er seine tüchtige Wirtschaftlerin ist.

Vor allem soll man in der letzten Minute an die Frage:
„Was kochen?“ denken. Wenn bu zum Einkaufen gehst, soll
du dir schon im Klaren sein, wann bu die deinen Küchen-
zettel fröhlich überlegst, so sparst bu damit Zeit und Geld.
Frauen, die die Essenfrage nicht überlegen und erst im letzten
Moment daran denken, werden teuer einkaufen. Meist wird
dann der Schnellste halber Schnitzel oder Roilette gewählt.
Ab und zu sind das ja auch recht erwünschte Gerichte, nur
dürfen sie nicht allzuoft auf dem Tische erscheinen. Wohl hat
die heutige Frau noch ganz andere Interessen zu vertreten, als
immer nur an die Ernährungsfrage zu denken, und trotzdem
dürfen Schnitzel und Schnitzel kein Dauerzustand werden. Auf
die Gänge kann das nämlich kein Mann verzichten, und die
Frau gefährdet damit leicht das harmonische Zusammenleben.
Gewiß, an und für sich ist die Frage des Speisefestens kein
Wagnis, trotzdem darf sie nicht unterschätzt werden. Isabella.

Die praktische Hausfrau.

1. Behandlung von Küchenmaschinen. Küchenmaschinen jeg-
licher Art, wie Fleischhacker, Rühr- und Mischmaschinen,
sollen vor jedem Gebrauch mit einem Tropfen Mandelöl geöl-
tet werden. Mandelöl ist natürlich nie zu benutzen.

2. Entfernen von Herings- oder Petroleumgeruch. Diesen so
unangenehmen Geruch entfernt man von den Händen, indem
man einen Teelöffel voll Senfmehl mit etwas Wasser in der
Hand verreibt und sich damit wäscht.

3. Blaue Stoffstellen schnell zu beseitigen. Bei Kindern erlebte
man es täglich, daß sie mit blauen Flecken an ihrem Körper vom
Spielplatz oder aus der Turnstunde heimkehrten. Diese blauen
Stellen reibe man mit Salzwasser ein, worauf sie schnell ver-
schwinden.

4. Obfekte von den Händen schnell zu entfernen. Die so
lästigen Obfekte entfernt man am schnellsten, wenn man sich
etwas kristallisierte Zitronensäure vorrätig hält und sofort nach
jeder Arbeit, ohne die Hände mit Seife in Berührung gebracht
zu haben, diese seucht mit etwas Zitronensäure abreibt und gut
nachwäscht.

5. Ein billiges Putzmittel. Es wird wohl wenig bekannt sein,
daß die Küche von Brillen ein ausgezeichnetes und billiges
Putzmittel darstellt. Man bewahrt seinen Vorrat, den man etwas
aufweicht, in einer Blechbüchse auf, da sonst die Küche leicht
kriecht, und reinigt damit mit einem sauberen Lappen die be-
treffenden Gegenstände. Metallflächen werden davon blühend.

Für die Küche.

1. Sauerkrautsuppe. (Sie ist sehr gesund.) Man kocht etwa
ein Pfund zarten Sauerkraut gut aus, entfernt die Stiel-
enden, wäscht ihn mehrmals ab und läßt ihn eine Weile ab-
tropfen. Dann schmort man ihn in 60 Gramm Margarine, streut
noch und nach einen guten Löffel voll Mehl darüber und läßt
mit dem notwendigen Quantum Wasser auf, dem man einige
Pfefferkörner zusetzt, das noch lebende Salz, eine Prise Pfeffer
und hier in Würfel geschnittene Kartoffeln beigt. Nun läßt
man alles zusammen eine Stunde langsam kochen, gibt die
Suppe durch ein Sieb und rührt sie mit feingehackter Petersilie
und einigen Löffeln voll saurer Sahne an. Es geht aber auch
ohne letztere.

2. Feines Augenroggen. Eine gründlich gereinigte und mit
grobem Kochsalz entschleimte, frische Ochsenzung löst man in
nicht allzuviel Trübe, die man während des Kochens gut aus-
schäumt, mit etwas Suppenwürstchen, Pfefferkörnern, einem
halben Lorbeerblatt, einer auf der Herdplatte angebrachten
Aiwedel und einem Bündchen Petersilie nicht zu weich. Zu-
zwischen bereitet man mit 60 Gramm Margarine, drei kleinen
Kochlöffeln voll feines Mehl und einer feingehackten, mit
feinem Aiwedel eine Schippe von kaltebrauner Farbe, läßt sie
mit Augensuppe zu einer fäimigen Tunke auf und poffert diese
durch ein Sieb in ein mehr fächer als hohes, emailliertes Koch-
geschloß. Man würzt die Tunke mit einem kleinen Glas voll guten
Weißwein oder Wabera, dem noch feinen Salz, einer Prise
Aiwedel und Pfeffer und dem Rest einer halben Zitronen. Nach
guter Durchkochen stellt man sie an eine heiße Herdplatte und
berstet sie mit verschiedenen Arten von Wägen (Campfanon,
Kochschäl und Stücken von Steinpilzen), Spargelstücken mit
Nüssen, Kapern, kleinen Wurz- oder Pfefferstücken und nett ge-
schnittenen Weißmüchschinken. Das Ganze darf nicht kochen,
nur nur gut heiß durchkochen und wird dann aber die ab-
gekochte, in mittelblauem Weizen geschmittene und höchst an-
gerichtete Tunke bereit.

3. Kalter Weichbrot. Ein Weinglas voll Mehl mit Milch
langsam kochen lassen, bis es ziemlich weich ist. Dann etwas
erhitzen lassen und, solange es noch ziemlich warm ist, ein Ei gelb
und etwas Zucker dazugeben, darauf den Schmalz von einem
Ei und etwas Arrak oder Rum. Eine Form mit kaltem Wasser
ausfüllen, die Weismasse einfüllen und heiß stellen. Man gibt
dann Vanille- oder Zimberzucker.

